

- **Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen**
- **Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig**
- **Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen**
- **2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft**
- **Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## 93. Jahrgang, Heft 9/2020

### Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

### Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

### Redaktionsschluss: 10. 9. 2020

Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

### Druck- und Online-Version

2020 erscheinen die Monatsberichte in ihrem 93. Jahrgang. Neben den gedruckten Heften stehen alle Artikel seit der Gründung des Institutes 1927 auf der WIFO-Website im PDF-Format zur Verfügung. Der Download der älteren Ausgaben ist durchwegs kostenlos. Die aktuellen Ausgaben können online bestellt und gekauft werden, wobei Förderer und Mitglieder des WIFO sowie Abonnentinnen und Abonnenten kostenlosen Zugriff haben.

### Preise 2020

Jahrgang (12 Hefte, Printversion und Online-Zugriff): 270 € • Einzelheft (Druckversion und Online-Zugriff): 27,50 € • Einzelartikel (Online-Zugriff): 16 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020 • [monatsberichte.wifo.ac.at](https://monatsberichte.wifo.ac.at)

### Impressum

**Herausgeber:** Christoph Badelt

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** Andreas Reinstaller

**Lektorat:** Ilse Schulz • **Technische Redaktion:**  
Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Information für Autorinnen und Autoren:**  
[monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO\\_MB\\_Autoreninfo.pdf](https://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)



## 93. Jahrgang, Heft 9/2020

### 639-646 ■ **Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen**

Stefan Schiman

Der Konjunkturreinbruch erfasste in der EU im II. Quartal alle Nachfragekomponenten; im Vereinigten Königreich, in Frankreich und Italien war der private Konsum überdurchschnittlich stark betroffen. In Österreich lag die Wirtschaftsleistung im II. Quartal um ein Achtel unter dem Vorjahresniveau, die Einbußen waren damit geringer als im EU-Durchschnitt. Der Tourismus litt weniger als in Italien oder Spanien; die Übernachtungsentwicklung der deutschen und inländischen Gäste dämpfte den Nachfragerückgang im Juli. Erst gut ein Drittel der krisenbedingten Arbeitslosigkeit wurde bisher abgebaut. Daher nahm die Langzeitbeschäftigungslosigkeit zuletzt weiter zu.

**Sluggish Economic Recovery: Unemployment Threatens to Solidify**

### 647 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 649-658 ■ **Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig**

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

Im Jahresdurchschnitt 2018 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,9% noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 9,5%. Gemäß ökonomischen Schätzmodellen des WIFO sank sie 2019 auf 8,8%. Aufgrund der tiefen Rezession, die durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht wurde, ist die Ertragskraft 2020 weiter rückläufig. Der Rückgang dürfte tiefer sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

**Cash-flow Ratio of Austrian Manufacturing Declines in 2019**

### 659-671 ■ **Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen**

Thomas Url

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft setzte 2019 mit einer leichten Zunahme der Bruttoprämieinnahmen (+1,6%) den Kurs des Vorjahres fort. Getragen wurde diese Entwicklung von der Dynamik in der Kranken- (+4,9%) und in der Schaden-Unfallversicherung (+2,9%), während die Einnahmen in der Lebensversicherung weiterhin schrumpften (-2,2%). Der österreichische Versicherungsmarkt folgte der allgemeinen Dynamik im Europäischen Wirtschaftsraum. 2020 und 2021 wird das reale Prämienwachstum in der Lebensversicherung durch die COVID-19-Krise um etwa 4 Prozentpunkte und in der Nicht-Lebensversicherung um 1 Prozentpunkt gedämpft.

**Robust Growth in Non-life Insurance Secures 2019 Premium Growth in Private Insurance**

### 673-685 ■ **2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft**

Franz Sinabell

Im Jahr 2019 verzeichnete die Landwirtschaft neuerlich einen Rückgang der Faktoreinkommen, nachdem in den Jahren 2016 und 2017 Zuwächse verzeichnet worden waren. Der Wert der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches nahm leicht zu. Die Einkommenseinbußen sind auf hohe Produktionskosten und hohe Abschreibungen zurückzuführen. Der Außenhandel mit Agrargütern wurde neuerlich ausgeweitet, und zwar im Export etwas stärker als im Import. Österreich blieb aber Nettoimporteur von Agrargütern. In der Forstwirtschaft war 2019 neuerlich ein größerer Anteil des Holzeinschlages auf Schadereignisse zurückzuführen. Dies setzte auch die Preise unter Druck. Die nun 25 Jahre währende EU-Mitgliedschaft brachte mit der Gemeinsamen Agrarpolitik erhebliche Umwälzungen mit sich.

**In 2019 Once Again Declining Incomes in Agriculture.** Austria's Agriculture and Forestry in 2019 in the Context of 25 Years of EU Membership

687-697 ■ **Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen**

Andreas Reinstaller

Wie die Analyse von Patentanmeldungen österreichischer Hochschulen zeigt, nahmen sowohl der Umfang der Patentanmeldungen als auch die Zahl der Akteure stark zu. Die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen in erfinderischen Tätigkeiten gewann an Bedeutung. Dies schlägt sich in einer umfangreicheren Kooperationstätigkeit wie auch in der verstärkten Wahrnehmung des Beitrages österreichischer Hochschulen zur Entwicklung des Standes der Technik in Erfindungen von Unternehmen nieder.

**The Contribution of Austrian Universities to Inventive Activity by Companies**

699-711 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Economic Indicators

**Redaktionsschluss für das vorliegende Heft:** 10. 9. 2020 • Die einzelnen Beiträge berücksichtigen Informationen und Rahmenbedingungen bis zu dem jeweils angegebenen Datum.

Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Alle Artikel im Volltext online verfügbar • All German articles with English abstracts • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

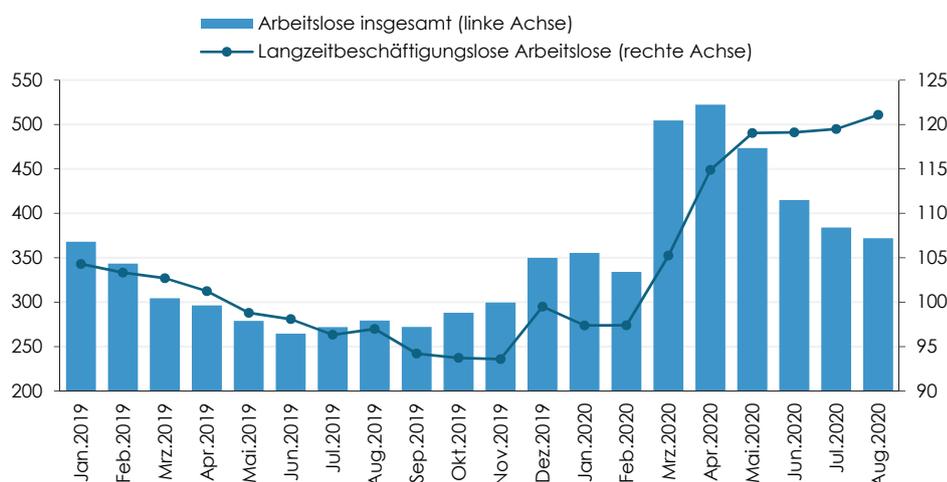
# Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen

Stefan Schiman

- Die Notenbank der USA weicht ihre geldpolitischen Ziele auf.
- In den großen EU-Ländern sanken im II. Quartal alle Nachfragekomponenten des BIP, aber in sehr unterschiedlichem Ausmaß.
- In Österreich war die Wirtschaftsleistung im II. Quartal um ein Achtel geringer als im Vorjahr.
- Das Konjunkturklima verbesserte sich zuletzt weiter, die Kreditbedingungen für die Unternehmen wurden aber restriktiver.
- Die relativ stabile Nachfrage aus Deutschland und ein Anstieg der Zahl inländischer Gäste verhinderten im Juli einen noch stärkeren Rückgang im Tourismus.
- In der Beherbergung stagnieren die Preise, in der Gastronomie steigen sie wieder zügig.
- Im Gegensatz zur Gesamtarbeitslosigkeit nahm die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen im August gegenüber den Vormonaten weiter zu und lag bereits nahe dem bisherigen Höchstwert.

## Verfestigung der Arbeitslosigkeit

Personen, in 1.000



Seit Ausbruch der COVID-19-Krise steigt die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen anhaltend, während die Arbeitslosigkeit insgesamt von ihrem Höchstwert im April 2020 bereits wieder sinkt (Q: AMS; langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose: innerhalb von 14 Monaten mindestens 12 Monate beim AMS als arbeitslos, lehrstellensuchend, in Schulung usw. vorgemerkt und zum Stichtag arbeitslos).

**"Die krisenbedingte Arbeitslosigkeit wurde erst zu gut einem Drittel abgebaut. Daher verfestigt sie sich, seit dem Frühjahr 2020 nahm die Langzeitbeschäftigungslosigkeit markant zu. Diese Entwicklung ist besorgniserregend, zumal die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen bereits nahe ihrem Höchstwert von 2016 liegt und die Krise noch nicht überwunden ist."**

# Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen

Stefan Schiman

## Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen

Der Konjunkturreinbruch erfasste in der EU im II. Quartal alle Nachfragekomponenten; im Vereinigten Königreich, in Frankreich und Italien war der private Konsum überdurchschnittlich stark betroffen. In Österreich lag die Wirtschaftsleistung im II. Quartal um ein Achtel unter dem Vorjahresniveau, die Einbußen waren damit geringer als im EU-Durchschnitt. Der Tourismus litt weniger als in Italien oder Spanien; die Nächtigungsentwicklung der deutschen und inländischen Gäste dämpfte den Nachfragerückgang im Juli. Erst gut ein Drittel der krisenbedingten Arbeitslosigkeit wurde bisher abgebaut. Daher nahm die Langzeitbeschäftigungslosigkeit zuletzt weiter zu.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 10. 9. 2020

**Kontakt:** Stefan Schiman, MSc ([stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at))

Die Notenbank der USA richtet ihre geldpolitischen Ziele neu aus. Das Inflationsziel von 2% wird nicht mehr als Obergrenze gesehen, sondern als Durchschnittswert, sodass nach einer Periode mit unterdurchschnittlichem Preisauftrieb Werte über 2% zulässig sind. Anders als die EZB verfolgt die Fed zudem ein Beschäftigungsziel. Dieses tritt in Zukunft gegenüber dem Inflationsziel stärker in den Vordergrund, wenn die Arbeitslosigkeit steigt; es wird also asymmetrisch ausgelegt.

Nachdem die Veröffentlichung der BIP-Werte im August den empfindlichen Konjunkturreinbruch in den EU-Ländern im II. Quartal dokumentierte, zeigen nun die Details, dass er alle Nachfragekomponenten betraf. Lediglich in Deutschland und Spanien milderte die öffentliche Konsumnachfrage die negative Entwicklung etwas. In Spanien und Italien knickten aufgrund der großen Bedeutung des Tourismus die Dienstleistungsexporte besonders drastisch ein, während im Vereinigten Königreich sowie in Frankreich und Italien der private Konsum übermäßig stark zurückging.

In Österreich waren das Ausmaß und die Zusammensetzung des BIP-Rückganges im

## Sluggish Economic Recovery: Unemployment Threatens to Solidify

In the EU, all components of demand were impacted by the economic downturn in the second quarter; in the UK, France and Italy, private consumption was affected to an above-average extent. In Austria, economic output in the second quarter was one eighth down compared to the previous year's level, the decline thus being less pronounced than the EU average. Tourism suffered less than in Italy or Spain; the development of overnight stays by German and domestic visitors cushioned the drop in demand in July. Only a good third of the unemployment caused by the crisis has so far been recuperated. As a result, long-term inoccupation has continued to rise recently.

II. Quartal ähnlich wie in Deutschland. Die Wirtschaftsleistung sank gegenüber dem Vorjahr um ein Achtel, der private Konsum und die Bruttoinvestitionen um etwas mehr. Stabilisierend wirkte der öffentliche Konsum, während die Exporte um knapp ein Fünftel einbrachen. Anders als in Deutschland (Geschäftserwartungen laut ifo-Index) erhöhte sich der Indikator der Konjunkturerwartungen der Unternehmen in Österreich im August nicht weiter. Hingegen verbesserte sich das Konjunkturklima, das neben den Erwartungen auch die aktuelle Lage wiedergibt. Allerdings berichteten wieder mehr Unternehmen über eine Verschlechterung der Kreditbedingungen.

Die Zahl der Übernachtungen blieb im Juli um 17,4% unter dem Vorjahreswert. Gedämpft wurde der Rückgang im Sommertourismus durch die nur wenig rückläufige Nachfrage aus Deutschland (-4,3%) und die kräftige Ausweitung der Nchtigungen inländischer Gäste (+15,2%). Das Ausbleiben anderer internationaler Gäste traf vor allem den Städtetourismus; Wien verzeichnete um knapp drei Viertel weniger Übernachtungen als im Vorjahr.

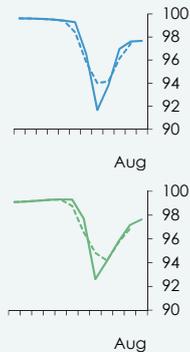
# Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

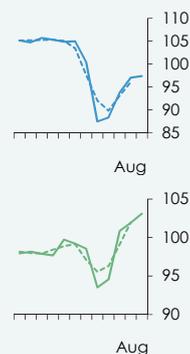
Leading indicators – Amplitude



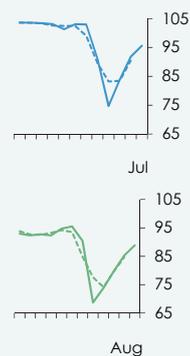
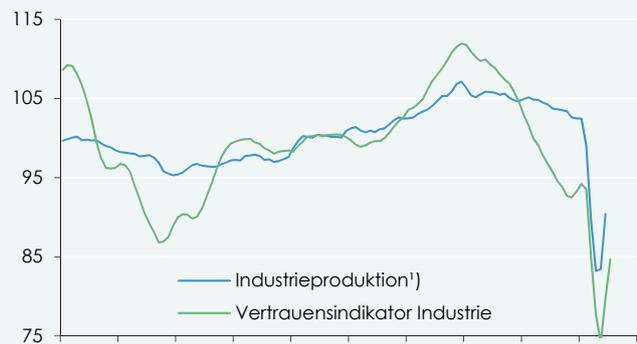
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



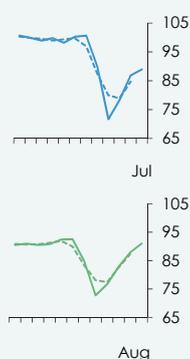
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Dem Nachfrageausfall entsprechend stagnierten in der Beherbergung im Juli die Preise, nachdem sie in den letzten Jahren angezogen hatten. In der Gastronomie stiegen die Preise hingegen wieder zügig. Zudem trugen Wohnen und Nahrungsmittel zum Preisauftrieb von insgesamt 1,7% im Juli bei.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit setzte sich im August fort. Bislang wurde gut ein Drittel

des krisenbedingten Anstieges wettgemacht. Wegen des nur langsamen Abbaus der Arbeitslosigkeit besteht die Gefahr der zunehmenden Verfestigung. Seit dem Frühjahr steigt die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen. Im August war sie bereits um ein Viertel höher als im Vorjahr und erreichte mit 121.100 fast den Höchstwert aus dem Jahr 2016.

## 1. Fed passt Inflations- und Beschäftigungsziele an

In seiner Grundsatzrede anlässlich des virtuellen Jackson-Hole-Symposiums erläuterte der Vorsitzende der Notenbank der USA, Jerome Powell, die wichtigsten Änderungen der längerfristigen Ziele und der geldpolitischen Strategie, nachdem diese einer 18 Monate dauernden Überprüfung unterzogen worden waren.

Die Fed verfolgt nun ein "Durchschnittsinflationsziel", bei dem die Inflationsrate eine gewisse Zeit lang über dem 2%-Ziel liegen kann, um dessen Unterschreitung in den letzten zehn Jahren auszugleichen. Zuvor wurde eine vergangene Verfehlung des Inflationsziels ignoriert. Diese "opportunistische Inflationsstrategie" steht im diametralen Gegensatz zu der von Alan Greenspan (Fed-Vorsitzender 1987/2006) verfolgten "opportunistischen Disinflationstrategie", mit der die damals hartnäckig hohe Inflation gesenkt werden sollte.

Neben dem Durchschnittsinflationsziel wird nun zudem ein asymmetrisches Beschäftigungsziel verfolgt: Bei hoher Arbeitslosigkeit rückt das Inflationsziel gegenüber dem Beschäftigungsziel in den Hintergrund. Zuletzt sank die Arbeitslosenquote in den USA von 10,2% im Juli auf 8,4% im August relativ deutlich.

Die Änderungen der Beschäftigungs- und Inflationsziele bestätigen die äußerst expansive Strategie, die die Fed bereits vor Ausbruch der COVID-19-Krise verfolgte. Zur Erreichung der revidierten Ziele dürften die bestehenden geldpolitischen Instrumente (Quantitative Easing, Forward Guidance, Notfazilitäten) genutzt werden, die Einführung neuer Instrumente wurde nicht erwähnt.

## 2. Konjunktur bricht in den EU-Ländern bislang unterschiedlich stark ein

**Im Vereinigten Königreich und in Spanien ging das BIP im II. Quartal doppelt so stark zurück wie in Deutschland.**

In Deutschland war die Wirtschaftsleistung im II. Quartal 2020 um 11,3% geringer als im Vorjahr. Die drastischen Einbußen betrafen alle Bereiche außer den öffentlichen Sektor, der stabilisierend wirkte (+3,8% gegenüber dem Vorjahr). Am stärksten schrumpften die Ausrüstungsinvestitionen (-27,9%) und die Exporte (-22,2%), wobei die Ausfuhr von Waren und von Dienstleistungen gleichermaßen einbrach. Der private Konsum ging um 13,0% zurück, die Bauinvestitionen waren von der Krise kaum betroffen (+1,4%).

In Frankreich waren die Wertschöpfungsverluste nicht nur im privaten Sektor höher als in Deutschland, auch der öffentliche Konsum wurde stark eingeschränkt (II. Quartal -12,1% gegenüber dem Vorjahr). Die Ausrüstungsinvestitionen und die Warenexporte gingen jeweils um fast ein Drittel zurück (-27,7% bzw. -31,9%), die Dienstleistungsexporte um 26,6%. Zudem sanken in Frankreich im Gegensatz zu Deutschland die Bauinvestitionen erheblich (-26,2%). Der private Konsum wurde um 16,6% eingeschränkt. Insgesamt schrumpfte das BIP gegenüber dem Vorjahr um 19,2%.

Etwas geringer war der BIP-Einbruch im II. Quartal in Italien (-18,0%). Das Land war jedoch besonders vom Rückgang des Sommertourismus betroffen, die Dienstleistungsexporte schrumpften im Vorjahresvergleich um über die Hälfte (-53,8%). Die Ausrüstungsinvestitionen verringerten sich um 29,9%, die Warenexporte um 27,8% und die Bauinvestitionen um 23,4%. Der private Konsum gab um 17,6% nach, der öffentliche um nur 2,4%.

Noch stärker als in Frankreich schrumpfte das BIP im II. Quartal 2020 in Spanien (-22,1% gegenüber dem Vorjahr), obwohl der öffentliche Konsum, ähnlich wie in Deutschland, um 3,4% ausgeweitet wurde. Spanien litt noch stärker unter dem Ausfall des Tourismus als Italien, die Dienstleistungsexporte blieben um 60,9% unter dem Vorjahresniveau. Zudem gab der private Konsum (-24,5%) stärker nach als in Deutschland, Frankreich oder Italien. Die Ausrüstungsinvestitionen sanken um 32,7%, die Bauinvestitionen um 30,2% und die Warenexporte um 27,1%.

Einen ähnlich massiven Einbruch wie Spanien verzeichnete im II. Quartal das Vereinigte Königreich (-22,8%), auch der private Konsum schrumpfte um etwa ein Viertel (-26%). Zudem verringerte die öffentliche Hand ihre Konsumnachfrage um 17,4%. Die Bauinvestitionen waren um 40,9% niedriger

als im Vorjahr, die Ausrüstungsinvestitionen um 38,5% und die Dienstleistungsexporte um 25,8%. Vergleichsweise gering war der Rückgang der Warenexporte (-5,6%). Dies lag an den Goldexporten: London profitierte als wichtiger Umschlagplatz von der weltweit kräftigen Zunahme der Goldnachfrage.

### 3. Österreich: BIP im II. Quartal um ein Achtel geringer als im Vorjahr

Im II. Quartal 2020 lag die heimische Wirtschaftsleistung nach den aktuellen Berechnungen um 12,5% unter dem Niveau des Vorjahres. Besonders betroffen waren die Konsumausgaben der privaten Haushalte. Aufgrund der Einschränkungen in Handel und Dienstleistungsbereichen gingen sie gegenüber dem Vorjahr um 15,4% zurück. Der öffentliche Konsum wirkte hingegen stabilisierend.

Auch die Investitionstätigkeit wurde stark eingeschränkt, und zwar sowohl die Ausrüstungsinvestitionen (-18,3%) als auch die Bauinvestitionen (-10,9%). Infolge des weltweiten Konjunkturerinbruchs fielen zudem die Exporte um ein Fünftel geringer aus als im Vorjahr (-19,8%). Die Ausfuhr von Dienstleistungen (-26,5%) schrumpfte aufgrund des massiven Einbruchs der Reiseverkehrsexporte stärker als der Warenexport (-17,2%).

Auf der Entstehungsseite entwickelten sich die Dienstleistungsbereiche uneinheitlich, vor allem in den konsumrelevanten Branchen sank die Wertschöpfung massiv. In den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie betrug der Rückgang -26,7% gegenüber dem Vorjahr. Die Bereiche Sport-, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen sowie persönliche Dienstleistungen waren ebenfalls erheblich von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie betroffen (Wertschöpfung -32%). Die Bereiche Information und Kommunikation, Kredit- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen dämpften den Konjunkturerinbruch im II. Quartal.

#### 3.1 Konjunkturklima erholt sich im August weiter

Die Unternehmen blieben in Österreich trotz weiterer Verbesserung ihrer Konjunkturschätzung im August skeptisch. Zwar stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex (saisonbereinigt) um 4,3 Punkte, er lag aber mit -10,7 Punkten noch deutlich im negativen Bereich. Während sich die Einschätzung der aktuellen Lage im August weiter verbesserte, schwächte sich die positive Dynamik der Erwartungen für die nächsten Monate wieder ab.

Die Lageindizes verbesserten sich in allen Sektoren. In den Dienstleistungsbranchen und in der Industrie dominieren noch die

negativen Einschätzungen, die Bauwirtschaft ist hingegen wieder deutlich optimistisch. Die Verschlechterung der Zukunftseinschätzung gegenüber dem Vormonat betraf alle Bereiche, die Bauwirtschaft blickt aber leicht optimistisch in die Zukunft.

#### 3.2 Kreditbedingungen für die Unternehmen verschlechtern sich

Die Unternehmen berichteten in der Quartalsbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August mehrheitlich von restriktiven Kreditbedingungen. Die Kreditwürde – definiert als Saldo des Anteils der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bezeichnen (positive Werte), und des Anteils der Unternehmen, welche sie als restriktiv bezeichnen (negative Werte) – lag mit -6,2 Punkten zum ersten Mal seit November 2017 im negativen Bereich (-6,5 Punkte gegenüber dem Vorquartal). Vor allem kleineren und mittleren Unternehmen fällt es immer schwerer, einen Kredit zu erhalten.

Trotz eines Rückganges (-3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal) ist die Kreditnachfrage infolge der COVID-19-Krise weiterhin überdurchschnittlich hoch, insbesondere in den von der Krise stärker betroffenen Sektoren. Rund 25,4% der befragten Unternehmen meldeten, dass sie Kreditbedarf hatten. Rund 59% von ihnen erhielten den Kredit wie erwartet. Rund 22% mussten bei der Kredithöhe oder bei den Konditionen Abstriche machen; dieser Wert lag über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre (18%). Zudem erhielten 18% der Unternehmen mit Kreditbedarf keinen Kredit, weil dieser von der Bank abgelehnt wurde, die Bedingungen für die Unternehmen nicht akzeptabel waren oder sie erst gar keinen Kredit beantragt hatten.

#### 3.3 Nachfrage aus dem Inland und aus Deutschland stützt den Sommertourismus

Der Juli 2020 war durch einen markanten Anstieg der Reisetätigkeit der Österreicherinnen und Österreicher im Inland gekennzeichnet, die Zahl der Übernachtungen war um 15,2% höher als im Juli 2019. Insgesamt sank sie aber um 17,4%, da die internationale Nachfrage pandemiebedingt weiterhin stark rückläufig war.

**Der private Konsum, die Investitionen und der Außenhandel brachen in Österreich im II. Quartal ein, vor allem in den konsumrelevanten Branchen sank die Wertschöpfung massiv. Der öffentliche Konsum wirkte stabilisierend.**

**Vor allem kleinen und mittleren Unternehmen fällt es schwerer, einen Kredit zu erhalten.**

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung  
 - - - Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

**Die Tourismuskonsumnachfrage aus Deutschland war im Juli um nur 4,3% geringer als im Vorjahr (Nächtigungen insgesamt -17,4%). Inländische Reisende nächtigten um 15% häufiger in Österreich.**

Durch die Einschränkungen im Flugverkehr sowie Einreiseverbote blieben die Gäste aus Übersee fast ganz aus (Übernachtungen von Reisenden aus China rund -99%, Japan -97%, Indien -96%, Russland -95%, USA -94%). Auch die Nachfrage aus wichtigen europäischen Quellmärkten war stark rückläufig (Vereinigtes Königreich -90%, Spanien -87%, Italien -66%, Frankreich -56%). Darunter litt insbesondere der Städtetourismus; in Wien war die Nächtigungsnachfrage im Juli um fast drei Viertel geringer als im Vorjahr.

Nur geringe Einbußen verzeichnete im Juli das bedeutende Segment deutscher Gäste (-4,3%), das zwei Drittel der gesamten internationalen Nächtigungen ausmacht. Österreich profitierte vermutlich auch als Ersatzdestination für traditionelle Urlaubsländer wie Italien oder Spanien. Die Nächtigungs-

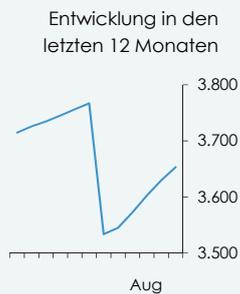
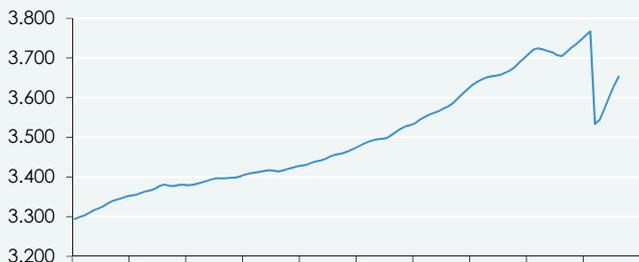
nachfrage aus der Schweiz sank im Juli um rund 7%, aus den Niederlanden um knapp 22% und aus der Slowakei, Tschechien und Ungarn um insgesamt etwa 34%.

**3.4 Preise steigen in der Gastronomie kräftig und stagnieren in der Beherbergung**

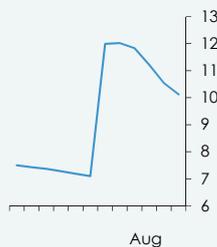
Der Auftrieb der Verbraucherpreise betrug im Juli 1,7%. Dabei zogen die Preise in der Gastronomie wieder kräftig an (Bewirtungsdienstleistungen +3,7%). Nach einer Abschwächung im Mai unter 3% beschleunigte sich der Preisauftrieb in diesem Sektor wieder, was auf eine Erholung der Wertschöpfung hinweist. In der Hotellerie (Beherbergungsdienstleistungen) hingegen, die vor der COVID-19-Krise stets für kräftige Preissteigerungen sorgte, stagnierten die Preise noch nahezu.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

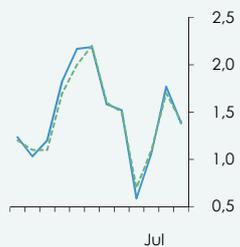
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



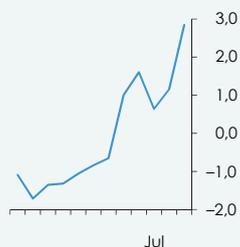
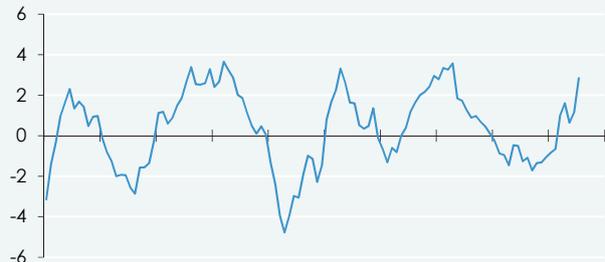
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



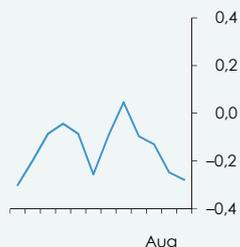
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Wohnen erwies sich im Juli abermals als Preistreiber (Instandhaltung und Reparatur der Wohnung +3,1%, gezahlte Wohnungsmieten +4,1%), ebenso wie Nahrungsmittel (+2,6%). Zusammen trugen die Bereiche "Wohnung, Wasser, Energie", "Restaurants und Hotels" und "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" im Juli etwa 70% zur Gesamtinflationrate bei.

### 3.5 Langsamer Abbau der krisenbedingten Arbeitslosigkeit nährt Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Der Einbruch der Wirtschaftsleistung hinterlässt erhebliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Die empfindlichen Beschäftigungsverluste vom März 2020 (-233.900 bzw. -6,2% gegenüber Februar 2020) wurden seither zu etwa 43% wettgemacht. Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten sank von 3,766.900 im Februar 2020 auf 3,533.000 im März und stieg seither kontinuierlich auf 3,634.000 im August (vorläufige Schätzung). Der krisenbedingte Beschäftigungsrückgang gegenüber Februar 2020 verringerte sich im August demnach auf -133.000 bzw. -3,5%.

Der krisenbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde bis August zu gut einem Drittel (37%) wettgemacht. Nachdem die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt von 293.400 im Februar 2020 auf 494.300 im April geschneit war (+68,5%), ging sie bis August auf 419.700 zurück und lag damit noch um 126.300 bzw. 43% über dem Niveau vom Februar. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote war nach nationaler Definition und vorläufiger Schätzung im August mit 10,2%, um 3,1 Prozentpunkte höher als im Februar und um 1,9 Prozentpunkte niedriger als im April 2020, als die Arbeitslosigkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Aufgrund des nur langsamen Abbaus verfestigt sich die Arbeitslosigkeit zunehmend. Nachdem die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen seit 2017 tendenziell gesunken war, nahm sie in den letzten Monaten in allen Bundesländern wieder rasch zu. Im Österreich-Durchschnitt betrug sie im August 121.100. Damit war sie um ein Viertel höher als im August des Vorjahres und nur knapp niedriger als der bislang höchste August-Wert von 122.200 im Jahr 2016.

**Bis August wurden 37% des krisenbedingten Anstieges der Arbeitslosigkeit wettgemacht. Daher wächst das Risiko einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit.**

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbrau-

cherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

## 11/2020 **Wie kann man die österreichische Exportindustrie während der COVID-19-Pandemie stärken?**

Andreas Reinstaller, Klaus S. Friesenbichler

Der Beitrag skizziert Handlungsoptionen zur Stärkung der österreichischen Exportindustrie während der COVID-19-Pandemie. Die derzeitige Wirtschaftskrise zeigt Auswirkungen ungekannten Ausmaßes, die auch den Außenhandel erfassen und die ungünstige Entwicklung der österreichischen Exportwirtschaft infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 beschleunigen und vertiefen dürften. Umfangreiche geld- und fiskalpolitische Maßnahmen tragen während der COVID-19-Pandemie zur Stabilisierung der Unternehmen bei, dennoch sind strukturpolitische Maßnahmen zur Exportdiversifikation und Steigerung der Resilienz notwendig. Das bedeutet eine intelligente Verschränkung von Technologiepolitik und Exportförderung mit dem Ziel der technologischen und geographischen Diversifikation des Exportportfolios. Wirtschaftspolitische Ansatzpunkte sind eine strategische Standortpolitik, die Stärkung der Kompetenzbasis, die Förderung der Resilienz der Exportwirtschaft oder die Nutzung des Dienstleistungshandels in der Sachgütererzeugung.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Internationale Wirtschaft – FIW) • September 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66332>

## Frühere Ausgaben

### 10/2020 **COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

August 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66292>

### 9/2020 **COVID-19-Pandemie: Beschäftigungssituation für Frauen schwieriger**

Julia Bock-Schappelwein, Walter Hyll

Juli 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66188>

### 8/2020 **COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Juni 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66125>

### 7/2020 **Ein Mechanismus zur Unterstützung von Unternehmen in der COVID-19-Krise**

Werner Hölzl (WIFO), Philipp Schmidt-Dengler (Universität Wien, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Juni 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66053>

### 6/2020 **COVID-19-Pandemie und internationaler Handel: Abschätzung der Entwicklung der österreichischen Warenexporte im Jahr 2020**

Yvonne Wolfmayr

Mai 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65995>

### 5/2020 **COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer

Mai 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65983>

### 4/2020 **Welches Home-Office-Potential birgt der österreichische Arbeitsmarkt?**

Julia Bock-Schappelwein

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65899>

### 3/2020 **COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Christine Mayrhuber

April 2020 • <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65897>

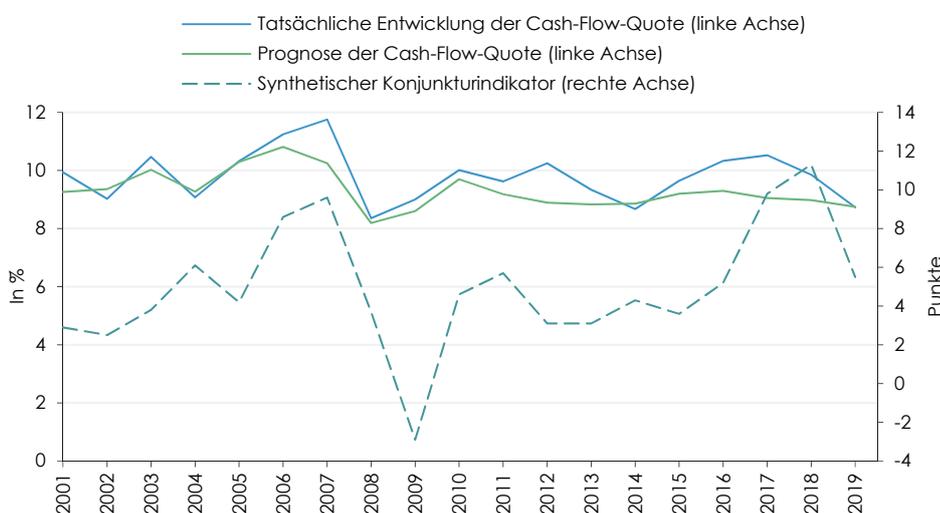
Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)

## Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt-Padickakudy (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

- Im Jahr 2019 betrug die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der Sachgütererzeugung 8,8%.
- Die deutliche Abnahme im Vorjahresvergleich (2018: 9,9%) spiegelt die Konjunkturertrübung wider.
- Gemäß ersten Schätzungen ist die Ertragskraft 2020 geringer als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.
- Die Eigenkapitalquote von kleinen und mittleren Unternehmen ist in Österreich im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich.
- Die Eigenkapitalausstattung von Großunternehmen entspricht dagegen etwa dem internationalen Durchschnitt.

### Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



Die Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung verringerte sich 2019 aufgrund der steigenden Unsicherheit und der Konjunkturertrübung (Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2019 vorläufige Werte).

"Die Konjunktur war im Jahr 2019 durch Handelskonflikte, Brexit-Verhandlungen und damit durch hohe Unsicherheit geprägt. Vor diesem Hintergrund trübte sich die Konjunktur schrittweise ein. Das belastet auch die Ertragskraft der Sachgütererzeuger, die Cash-Flow-Quote sank von 9,9% im Jahr 2018 auf 8,8% 2019. 2020 bringt die COVID-19-Krise einen weiteren Rückgang mit sich."

# Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig

Klaus S. Friesenbichler, Nicole Schmidt-Padickakudy (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria)

## Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig

Im Jahresdurchschnitt 2018 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung mit 9,9% noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 9,5%. Gemäß ökonomischen Schätzmodellen des WIFO sank sie 2019 auf 8,8%. Aufgrund der tiefen Rezession, die durch die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung verursacht wurde, ist die Ertragskraft 2020 weiter rückläufig. Der Rückgang dürfte tiefer sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

**JEL-Codes:** L22, L25, M21 • **Keywords:** Cash-Flow, Ertragskraft, Eigenkapital, Österreich

**Begutachtung:** Michael Peneder • Abgeschlossen am 3. 9. 2020

**Kontakt:** Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Nicole Schmidt-Padickakudy, MA ([nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at)), Dipl.-Ing. Arash Robubi ([a.robubi@kmuforschung.ac.at](mailto:a.robubi@kmuforschung.ac.at))

## Cash-flow Ratio of Austrian Manufacturing Declines in 2019

At 9.9 percent, the cash flow-to-sales ratio in Austrian manufacturing in 2018 was still well above the long-term average of 9.5 percent. According to WIFO's econometric estimation models, the cash-flow ratio fell to 8.8 percent in 2019. Due to the deep recession caused by the COVID-19 pandemic and the measures taken against it, earnings power is shrinking further in 2020. The decline is likely to be deeper than in the financial market and economic crisis in 2008-09.

## 1. Einleitung

Die Wirtschaftsentwicklung war im Jahr 2019 geprägt vom Auslaufen der Hochkonjunktur und zunehmend schwierigen Rahmenbedingungen, insbesondere im internationalen Umfeld. Das Wachstum des österreichischen Bruttoinlandsproduktes verlangsamte sich auf +1,6% (2018 +2,4%). Dies kann auf die gleichzeitige Abflachung der Performance in der Herstellung von Waren, im internationalen Handel und in der Investitionstätigkeit zurückgeführt werden. Als die Eintrübung abzuklingen schien, brach Anfang 2020 die COVID-19-Pandemie aus, die aufgrund der restriktiven gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsrisikos eine historisch tiefe Rezession mit sich brachte (Friesenbichler et al., 2020). Diesen Konjunkturverlauf spiegeln auch die Einschätzungen durch die Sachgütererzeuger (Abbildung 1) und die Entwicklung der Vertrauensindikatoren in der EU insgesamt, in Deutschland und Österreich (Abbildung 2) wider.

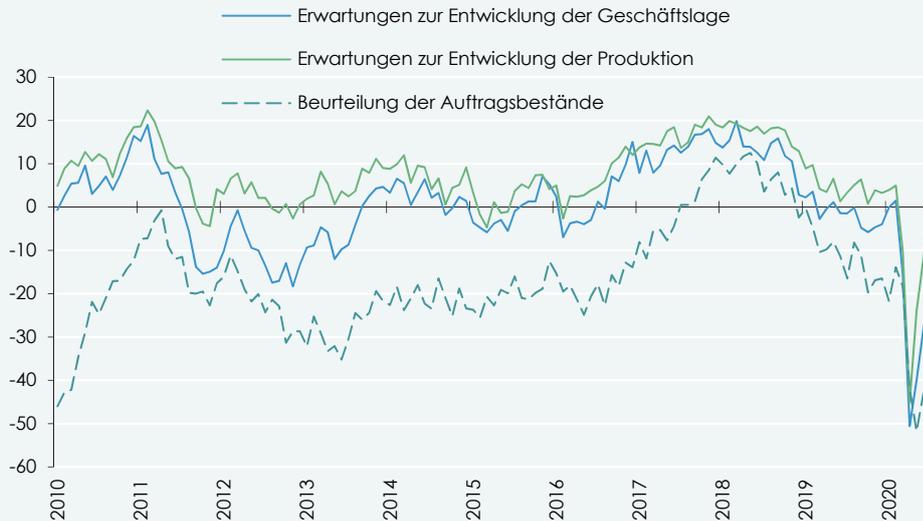
Die für die Sachgütererzeuger relevanten Kosten entwickelten sich 2019 nur teilweise günstig (Übersicht 1). Einerseits verringerte sich der Zinssatz für Unternehmenskredite von dem bereits sehr niedrigen Niveau 2019 nochmals geringfügig auf 2,0% (2018: 2,1%). Auch der real-effektive Wechselkurs ging

leicht zurück (-1%) und begünstigte somit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporte. Andererseits zogen die Industrierohstoffpreise 2019 deutlich an (+5,0%), nachdem sie 2017 merklich gestiegen waren (+19,1%) und 2018 stagniert hatten (+0,7%). Auch die Lohnstückkosten erhöhten sich 2019 markant (+4,0% gegenüber dem Vorjahr). Die Rahmenbedingungen für die Ertragssituation waren somit uneinheitlich: günstigere Wechselkurse und Kreditfinanzierungskosten bei gleichzeitig höheren Rohstoffpreisen und Lohnstückkosten.

Zur Entwicklung der Ertragslage der Sachgütererzeugung liegen keine Frühindikatoren vor, Bilanzdaten sind erst mit Verzögerung verfügbar. Die Cash-Flow-Quote für 2019 wird deshalb im Folgenden "prognostiziert" und mit Indikatoren verglichen, die auf vorläufigen Daten basieren. Die Schätzung beruht auf der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, welche sich sehr gut zur Auswertung von Bilanzdaten österreichischer Unternehmen eignet. Anhand der vorläufigen und der geschätzten Daten für 2019 wird zudem eine weitere Schätzung für das Jahr 2020 vorgenommen, um erste Hinweise auf die Auswirkung der COVID-19-Krise auf die Ertragskraft zu erhalten.

Abbildung 1: **Konjunkturbeurteilung der Unternehmen in der Sachgütererzeugung**

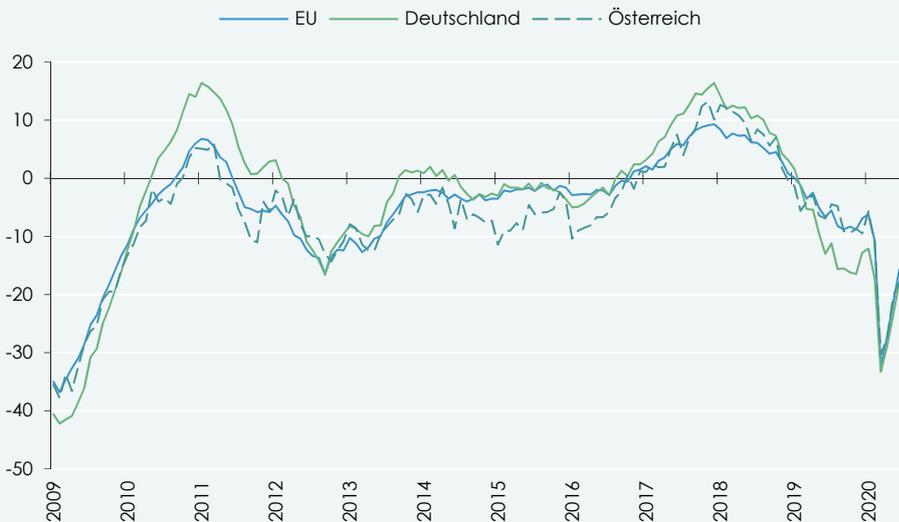
Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 2: **Der Vertrauensindikator für die EU, Deutschland und Österreich**

Arithmetisches Mittel der Salden aus den Einschätzungen von Produktion, Auftragsbeständen und Lagerbeständen, saisonbereinigt



Q: Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys.

## 2. Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation der Sachgütererzeugung auf Branchenebene

Die jährliche Berichterstattung des WIFO zur Ertragskraft der Sachgütererzeugung verwendet seit 2014 Indikatoren aus der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria. Ein Vergleich der Ergebnisse mit den Beiträgen in den WIFO-Monatsberichten vor 2014 ist daher nicht möglich (Hözl – Friesenbichler – Hözl, 2014). Wegen der Umstellung von NACE Rev. 1.1 auf NACE Rev. 2 basiert die

umsatzgewichtete Prognose zudem auf relativ kurzen Zeitreihen, da die verwendeten Kennzahlen erst ab dem Jahr 2000 vorliegen. Im Datensatz sind die Werte für die Branchen Tabakverarbeitung (NACE 12), Kokerei und Mineralölverarbeitung (NACE 19) und sonstiger Fahrzeugbau (NACE 30) nicht besetzt, sodass für die ökonomischen Schätzungen nur 21 der 24 Branchen

Schätzungen für das Jahr 2019 zeigen einen markanten Rückgang der durchschnittlichen Cash-Flow-Umsatz-Relation der österreichischen Sachgütererzeuger auf 8,8%. Dies spiegelt die Eintrübung der Konjunktur wider.

berücksichtigt werden können. Die ökonomische Schätzung für das Jahr 2019 stützt sich auf Daten der Periode 2000 bis 2018.

Die WIFO-Prognose und die Bilanzdaten unterscheiden sich in den Umsatzgewichten:

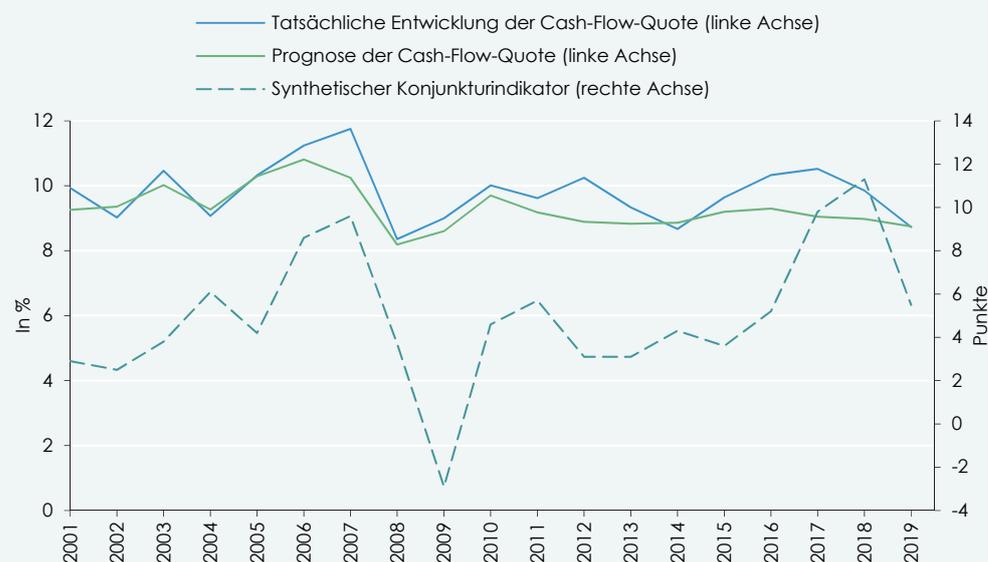
Die WIFO-Schätzung nutzt Umsätze auf Branchenebene (NACE-Rev.-2-Zweisteller) aus der Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria. Die Gewichtung der Stichprobe beruht auf den Umsätzen, wie sie in den Bilanzen ausgewiesen werden (Abbildung 3).

### Übersicht 1: Die Kostenentwicklung in der Sachgütererzeugung

	Industrierohstoffpreise auf Euro-Basis		Lohnstückkosten		Kredite an nichtfinanzielle Unter- nehmen	Real-effektiver Wechselkursindex	
	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zinssatz in %	I. Quartal 1999 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
2005	81,3	+ 19,8	92,5	- 1,4	3,8	97,5	- 1,2
2006	109,3	+ 34,5	89,0	- 3,8	4,1	96,8	- 0,7
2007	114,6	+ 4,8	87,0	- 2,3	4,9	97,3	+ 0,5
2008	115,6	+ 0,9	90,0	+ 3,5	5,4	97,5	+ 0,2
2009	88,1	- 23,8	102,1	+ 13,4	4,2	97,9	+ 0,5
2010	138,1	+ 56,8	95,1	- 6,8	3,6	95,0	- 3,1
2011	158,1	+ 14,5	93,5	- 1,7	3,8	95,5	+ 0,6
2012	139,3	- 11,9	96,6	+ 3,3	3,3	94,0	- 1,5
2013	130,7	- 6,2	98,6	+ 2,1	3,1	95,9	+ 2,0
2014	112,9	- 13,6	98,8	+ 0,2	2,8	97,6	+ 1,7
2015	100,1	- 11,3	100,0	+ 1,2	2,3	95,1	- 2,5
2016	97,8	- 2,3	98,7	- 1,3	2,2	96,4	+ 1,4
2017	116,5	+ 19,1	96,6	- 2,1	2,2	97,2	+ 0,8
2018	117,3	+ 0,7	97,6	+ 1,0	2,1	98,8	+ 1,7
2019	123,1	+ 5,0	101,5	+ 4,0	2,0	97,8	- 1,0

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; OeNB.

Abbildung 3: Prognose und tatsächliche Entwicklung der Cash-Flow-Quote in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest, KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. Tatsächliche Cash-Flow-Quote: 2019 vorläufige Werte.

## Daten und Definitionen

Die Cash-Flow-Quote ist ein Indikator für die Fähigkeit von Unternehmen, aus den eigenen Umsatzerlösen **Investitionen zu finanzieren, Schulden zu tilgen, Ertragsteuern zu entrichten** oder **Gewinne auszuschütten**. Sie spiegelt die **Selbstfinanzierungskraft** eines Unternehmens wider. Die Eigenkapitalausstattung ist über die reine Haftungsfunktion hinaus vor allem wegen ihrer Vertrauenswirkung bei Kunden und Lieferanten in Bezug auf die künftige Zahlungsfähigkeit sowie die Autonomie der Unternehmen in der Abwicklung risikoreicher Finanzierungsvorhaben von Bedeutung.

Der **Cash-Flow** eines Unternehmens entspricht dem in einer Periode aus eigener Kraft erwirtschafteten Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben. In Abgrenzung zur **Außenfinanzierung** (durch Beteiligungskapital, Fremdkapital oder Subventionen) sowie zur Finanzierung aus Vermögensumschichtungen (Veräußerungen, Lagerabbau usw.) als weiterem Bestandteil der Innenfinanzierung beruht die **Selbstfinanzierung i. w. S.** auf drei Elementen: zurückgehaltenen erwirtschafteten **Gewinnen** (Selbstfinanzierung i. e. S.), erwirtschafteten Gegenwerten von **Abschreibungen** und erwirtschafteten **Rückstellungsgegenwerten** mit Verpflichtungscharakter gegenüber Dritten (Schäfer, 2006, Gabler Wirtschaftslexikon, 2013)<sup>1)</sup>.

Die Cash-Flow-Umsatz-Relation (Cash-Flow-Quote) wird als Anteil des Cash-Flows an den Umsatzerlösen gemessen. Der Cash-Flow wird dafür folgendermaßen definiert:

$$\begin{aligned} & \text{Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit} \\ + & \text{ Normalabschreibungen auf das Anlagevermögen} \\ + & \text{ Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens} \\ [\pm & \text{ Dotierung und Auflösung von langfristigen Rückstellungen}] \\ [\pm & \text{ Dotierung und Auflösung von Sozialkapital}] \\ = & \text{ Cash-Flow} \end{aligned}$$

## Die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria

Als Datenbasis dient die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria, die aus einem Pool von jährlich mehr als 100.000 Bilanzen österreichischer Unternehmen besteht. Die Branchenzuordnung erfolgt primär nach ÖNACE 2008. Diese statistische Gliederung bietet die Vorteile eines hohen Detaillierungsgrades sowie der internationalen Vergleichbarkeit. Durch die Analyse von Bilanzen (Vermögens- und Kapitalstruktur) sowie Gewinn- und Verlustrechnungen (Leistungs-, Kosten- und Ergebnisstruktur) wird die Auswertung zahlreicher Kennzahlen ermöglicht (Voithofer – Hölzl, 2018).

## Korrigierter Cash-Flow

Im vorliegenden Beitrag wird die Ertragskraft als "korrigierter Cash-Flow" definiert und in Relation zur Betriebsleistung gesetzt. Der buchmäßige Cash-Flow ergibt sich aus der Summe des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und der Abschreibungen. "Korrigiert" wird die Größe durch Berücksichtigung eines kalkulatorischen Unternehmerentgeltes, das die Kennzahl zwischen Unternehmen unterschiedlicher Rechtsformen vergleichbar machen soll: In Personengesellschaften und Einzelunternehmen wird für die Mitarbeit der Unternehmer kein als Aufwand abzugsfähiges Gehalt verbucht, Kapitalgesellschaften verbuchen hingegen entsprechende Beträge als Aufwand. Als kalkulatorischer Unternehmerlohn wird hier für Personengesellschaften und Einzelunternehmen das Mindestgehalt leitender Angestellter angesetzt, die gleichwertige Tätigkeiten ausüben.

Für die Berechnung sowohl des Medians als auch des arithmetischen Mittels und der Standardabweichung werden größen-gewichtete und ungewichtete Cash-Flow-Quoten verwendet.

<sup>1)</sup> Aufgrund des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 werden ab dem Bilanzjahr 2016 außerordentliche Erträge und Aufwendungen nicht mehr gesondert in der Bilanz ausgewiesen. Sie werden in der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria den sonstigen Erträgen und sonstigen Aufwendungen zugerechnet. Um einen Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wird diese Änderung für den gesamten Datenbestand, d. h. auch für frühere Bilanzjahre vorgenommen. Die Vergleichbarkeit mit früheren Berichten wird dadurch etwas beeinträchtigt.

Die umsatzgewichteten aggregierten Ergebnisse der panelökonometrischen Schätzungen (siehe Kasten "Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose") für das Jahr 2019 deuten auf einen Rückgang der Cash-Flow-Umsatz-Relation hin. Die WIFO-Prognose weist für 2018 einen Wert von 8,8% aus. Gemäß den vorläufigen Daten der KMU Forschung Austria liegt die Quote bei 8,7%. Das bekräftigt die Gültigkeit der WIFO-Schätzung. Das Gesamtbild lässt somit zuverlässig auf einen Rückgang der Quote im Jahr 2019 schließen (Abbildung 3). Die Schätzung bzw. die vorläufigen Daten für 2019 ergeben einen Wert, der unter dem

Durchschnitt der Jahre 2008/2019 von 9,1% liegt (Übersicht 3).

Die im Durchschnitt über alle Unternehmen ertragreichsten Branchen waren 2019 die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse (NACE 21), die Getränkeherstellung (NACE 11) und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (NACE 20). Die niedrigste Cash-Flow-Umsatz-Quote war in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (NACE 15), von Bekleidung (NACE 14) und in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (NACE 33) zu beobachten.

## Übersicht 2: Schätzgleichung zur Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation

	$\log \pi_{i,t-1}$	$I_{i,t}$	$I_{i,t-1}$	$\log SD(\pi_{i,t-1})$
Koeffizient	0,27***	0,03	- 0,05	0,05
z-Wert	4,59	0,03	- 0,06	0,07

Q: WIFO-Berechnungen. Zahl der Beobachtungen: 345.  $\pi$  . . . Cash-Flow-Quote,  $I$  . . . Konjunkturindikator,  $SD$  . . . Standardabweichung innerhalb der Branche,  $i$  . . . Branche,  $t$  . . . Jahre, \*\*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 1%.

## Übersicht 3: Die Cash-Flow-Quote in Österreich nach Branchen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	Ø 2008/ 2019
	Cash-Flow in % des Umsatzes								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	6,0	5,6	5,6	6,6	6,2	6,8	6,0	6,3	6,2
Getränkeherstellung	5,8	8,4	9,5	11,6	12,7	13,3	8,8	12,1	10,7
Herstellung von Textilien	4,5	7,6	- 1,7	9,9	5,8	5,4	3,2	6,2	5,3
Herstellung von Bekleidung	3,4	5,3	5,3	6,5	2,2	2,9	6,4	4,8	5,5
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	9,2	9,2	11,5	10,5	10,1	3,7	2,4	2,1	10,7
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	6,1	6,6	7,7	9,0	8,8	10,1	8,3	7,7	6,6
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	8,6	11,5	12,5	12,9	11,0	11,6	5,9	11,5	10,8
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	9,2	9,9	10,5	10,4	8,8	8,7	10,9	9,0	9,1
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	11,3	11,8	16,7	5,5	15,8	15,2	7,9	11,8	11,7
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	17,8	15,9	13,6	12,4	15,7	14,5	4,3	14,0	15,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7,0	8,3	8,3	8,7	9,6	8,5	13,2	8,3	8,7
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	8,7	6,6	10,4	11,1	11,7	10,7	7,2	9,1	9,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	9,4	7,3	8,8	8,8	9,3	8,5	7,3	8,5	9,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	11,0	9,5	10,2	11,7	10,3	10,5	9,6	9,5	10,4
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	10,0	12,9	14,1	12,0	12,4	10,9	10,4	10,5	10,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	9,8	10,6	9,5	9,2	9,2	4,1	5,3	6,8	9,1
Maschinenbau	10,3	9,6	9,9	9,9	8,8	8,7	8,2	8,8	9,8
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	8,7	9,4	3,0	10,2	9,1	7,9	6,7	7,6	7,4
Herstellung von Möbeln	6,2	5,3	5,2	7,4	8,2	7,2	7,6	6,3	6,1
Herstellung von sonstigen Waren	10,4	9,5	10,9	11,6	9,6	10,4	11,8	10,7	9,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7,1	7,7	5,6	5,8	6,7	4,4	6,9	5,6	7,0
In der Prognose berücksichtigte Branchen, Durchschnitt	8,6	9,0	8,9	9,6	9,6	8,8	7,5	8,4	9,0
Herstellung von Waren insgesamt, umsatzgewichteter Durchschnitt	9,3	8,7	9,6	10,3	10,5	9,9	8,7	8,8	9,5

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Vorläufige Daten. – 2) WIFO-Schätzung.

Besonders deutlich über dem Durchschnitt 2008/2019 lag die Cash-Flow-Quote 2019 in der Getränkeherstellung (NACE 11), der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (NACE 16) und der Herstellung von Textilien (NACE 13). Unter dem langjährigen Durchschnitt blieb sie besonders in der Lederherstellung (NACE 15), der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (NACE 27) sowie in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (NACE 33).

Die unterschiedliche Ertragsentwicklung der einzelnen Branchen geht über die Angaben der Unternehmen in die Schätzung des synthetischen Konjunkturindicators ein. Die heterogenen Wirkungen der Veränderung der Rahmenbedingungen können einge-

schränkt abgebildet werden. Daher sind die Schätzergebnisse für die einzelnen Branchen mit größerer Vorsicht zu interpretieren als die umsatzgewichtete, aggregierte Schätzung (Übersicht 3).

Neben dem oben beschriebenen Modell für die WIFO-Prognose der Cash-Flow-Umsatz-Relation 2019 wurden zwei weitere Schätzmodelle implementiert, um einen Ausblick auf das Jahr 2020 zu ermöglichen. In das erste Schätzmodell gehen die vorläufigen Werte für das Jahr 2019 ein. Das zweite Modell basiert auf den geschätzten Werten für 2019. Die Quote wird mit einem Modell geschätzt, das die Standardabweichung auf Branchenebene sowie die Umsatzgewichtung fortschreibt.

## Das panelökonometrische Modell zur Cash-Flow-Prognose

Die Prognose der Cash-Flow-Entwicklung auf Branchenebene verwendet einen panelökonometrischen Ansatz. Durch die gemeinsame Betrachtung von Branchendaten kann trotz eher kurzer Zeitreihen eine relativ zuverlässige ökonometrische Schätzung der Cash-Flow-Quote gewonnen werden. Die geschätzte Spezifikation folgt der industrieökonomischen Literatur und geht davon aus, dass die Ertragskraft und damit auch die Selbstfinanzierungskraft von Unternehmen im Zeitverlauf persistente Unterschiede aufweisen (Mueller – Cubbin, 2005, Aiginger – Pfaffermayr, 1997). Da die Branchen der Sachgütererzeugung darüber hinaus durch Eintrittsbarrieren und versunkene Investitionen charakterisiert sind, wird ein Ausgleich der Ertragskraft über die Branchen hinweg langsamer erfolgen (Hölzl – Friesenbichler – Hölzl, 2014). Leider stehen keine branchenspezifischen Strukturdaten zur Erklärung der Cash-Flow-Quote zur Verfügung. Den Merkmalen der Branchenstruktur wird durch Berücksichtigung fixer Brancheneffekte Rechnung getragen. Das ökonometrische Modell enthält zudem die um eine Periode verzögerte Cash-Flow-Quote, um die partielle Anpassung an externe Schocks abzubilden.

Die zentrale erklärende Variable ist ein synthetischer Konjunkturindikator auf der Branchenebene ( $I_{i,t}$ ,  $I_{i,t-1}$ ) auf Basis der subjektiven Einschätzung der Unternehmen aus dem WIFO-Konjunkturtest. Der Indikator wird aus den Jahresdurchschnittswerten der Salden aus optimistischen und pessimistischen Angaben (in Relation zu allen Antworten) zur Beurteilung der aktuellen Auftragsbestände ( $AB$ ), der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten ( $GL$ ) sowie zur Produktionsentwicklung in den nächsten drei Monaten ( $PR$ ) nach folgender Formel berechnet (in Anlehnung an Oppenländer, 1995):

$$I = [(AB + 2)(GL + 2)(PR + 2)]^{1/3} - 2,$$

wobei die einzelnen Indikatoren als Prozentwerte in die Berechnung des Konjunkturindikators eingehen. Die Saldenreihen korrelieren einerseits mit der Entwicklung der Cash-Flow-Umsatz-Relation und der Veränderungsrate der Sachgüterproduktion. Andererseits bilden sie auch un beobachtbare Strukturveränderungen ab. Für die Prognose sollte dieser Indikator einen ausreichenden Vorlauf besitzen. Die Korrektur der Werte um 2 stellt sicher, dass die Werte in der eckigen Klammer stets positiv sind.

Formal ist das ökonometrische Prognosemodell wie folgt spezifiziert:

$$\log \pi_{i,t} = \beta_1 \log \pi_{i,t-1} + \beta_2 I_{i,t} + \beta_3 I_{i,t-1}^2 + \beta_4 \log SD(\pi_{i,t-1}) + \gamma S_{i,t} + \mu_t + \varepsilon_{i,t},$$
$$\varepsilon_{i,t} \sim N(0, \sigma^2).$$

Neben der verzögerten logarithmierten Cash-Flow-Umsatz-Relation  $\pi_{i,t-1}$ , dem WIFO-Konjunkturindikator  $I_{i,t}$  und dessen zeitverzögertem Term  $I_{i,t-1}$  geht die um eine Periode verzögerte und logarithmierte Standardabweichung der Cash-Flow-Umsatz-Relation  $\log SD(\pi_{i,t-1})$  in das Prognosemodell ein. Der Term  $S_{i,t}$  berücksichtigt einzelne statistische Ausreißer der Cash-Flow-Quote und  $\mu_t$  Zeiteffekte. Der Fehlerterm wird durch  $\varepsilon_{i,t}$  abgebildet.

Die Schätzung des dynamischen Panelmodells verwendet einen Ansatz, der mögliche Verzerrungen aufgrund geringer Stichprobengröße korrigiert (Kiviet, 1995, Bun – Kiviet, 2003, Bruno, 2005). Die Prognose der durchschnittlichen Cash-Flow-Quote für die gesamte Sachgütererzeugung ergibt sich als gewichtetes Mittel der Branchenprognosen, wobei entsprechend der Definition der Cash-Flow-Quote die Umsatzanteile der einzelnen Branchen als Gewichte verwendet werden. Die Umsatzgewichte werden als deterministisch angenommen und für die Jahre 2019 und 2020 mit dem aktuellsten Wert aus dem Jahr 2018 fortgeschrieben. Die Datengrundlage dafür ist die Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria.

Die Schätzergebnisse für die Periode 2000 bis 2018 zeigt Übersicht 2. Die erklärenden Variablen sind insignifikant. Der signifikante Parameter der um eine Periode verzögerten Cash-Flow-Quote impliziert, dass exogene Einflüsse auf die Ertragsentwicklung, wenn auch mit relativ geringer Persistenz, mehrere Perioden nachwirken. Insgesamt zeigt das geschätzte Modell eine hinreichend gute Schätzgüte (Abbildung 3), die jedoch nicht überbewertet werden soll, da sie zu einem wesentlichen Teil von den fixen Brancheneffekten bestimmt wird.

Dieses dynamische Modell wird trotz der statistisch nicht signifikanten Koeffizienten für die Schätzung der Ertragskraft verwendet, weil sich die Out-of-Sample-Prognosegüte als hinreichend erwies und sich ein dynamisches Modell konzeptionell besser für Schätzungen im Zeitablauf eignet als statische Modelle. Als Robustheitscheck werden zusätzliche Schätzmodelle mit fixen Brancheneffekten implementiert. Die hier geschätzten Koeffizienten sind statistisch signifikant. Alternative Hochrechnungen, die auf den Schätzungen mit dem Modell mit fixen Effekten basieren, liefern ähnliche Ergebnisse wie das dynamische Modell.

Der Einbruch der Konjunkturindikatoren in der COVID-19-Krise, vor allem ab dem II. Quartal 2020, deutet auf eine markante Verringerung der Cash-Flow-Quote hin. Ein Rückgang wird von beiden Modellen prognostiziert. Das prognostizierte Niveau der Ertragskraft liegt unter jenem der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.

Die Schätzungen sind jedoch mit großer Vorsicht zu betrachten, weil sie auf vorläufigen Werten bzw. auf Schätzungen der Branchenwerte für 2019 beruhen und der

üblichen Unsicherheit von Prognosen unterliegen. Zudem steht der zugrundeliegende Konjunkturindikator bislang ja nur für einen Teil des Jahres 2020 zur Verfügung. Wie oben geht über den synthetischen Konjunkturindikator die Einschätzung der Unternehmen zur Geschäftslage, Produktion und Auftragsbestände der einzelnen Branchen in die Berechnung ein. Auch hier können die heterogenen Wirkungen von Veränderungen der Rahmenbedingungen nur eingeschränkt abgebildet werden.

**Erste Schätzungen für das Jahr 2020 deuten auf einen weiteren Rückgang der Ertragskraft in der COVID-19-Krise hin. Die Cash-Flow-Umsatz-Relation dürfte niedriger sein als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09.**

### 3. Die Ertragsquote ausgewählter Dienstleistungsbranchen

Die Cash-Flow-Quote variiert zwischen den Dienstleistungsbranchen stärker als in der Sachgütererzeugung. Diese Abweichungen können etwa auf Unterschiede zwischen den Skalenerträgen und der Wettbewerbsintensität zurückgehen.

Die für ausgewählte Dienstleistungsbranchen (Übersicht 4)<sup>1)</sup> ausgewiesene Cash-Flow-Quote weicht von der der Sachgütererzeuger ab: Für viele Dienstleistungsunternehmen hat die Selbstfinanzierungskraft aufgrund des Geschäftsmodells einen anderen Stellenwert als in der Sachgütererzeugung. So sind Umsätze und Kapitalumschlagshäufigkeit im Handel hoch, und die Barmittelüberschüsse werden weniger von der Kapitalausstattung als von der Zahlungsbereitschaft und von der Wettbewerbsintensität bzw. Marktkonzentration bestimmt (Friesenbichler, 2009).

Die Ertragsquoten unterscheiden sich zudem stark zwischen den Branchen (Übersicht 4). Besonders hoch war im Jahr 2018 (aktuellste verfügbare Daten) die umsatzgewichtete Cash-Flow-Quote in der Vermietung von beweglichen Sachen (NACE 77), in sonstigen freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten (NACE 74) und der Rechts-, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung (NACE 69). Die niedrigste Ertragsquote ergibt sich umsatzgewichtet 2018 für den Handel und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (NACE 45), die Vermittlung von Arbeitskräften (NACE 78) sowie für den Großhandel (NACE 46).

Übersicht 4: Die Cash-Flow-Quote in ausgewählten Dienstleistungsbranchen

	Umsatzgewichtet					Ungewichtet				
	2018	Ø 2000/2018		Ø 2000/2018		2018	Ø 2000/2018		Ø 2000/2018	
	Cash-Flow in % des Umsatzes	$\nu$	Cash-Flow in % des Umsatzes	$\nu$	Cash-Flow in % des Umsatzes	$\nu$	Cash-Flow in % des Umsatzes	$\nu$	Cash-Flow in % des Umsatzes	$\nu$
Energieversorgung	20,8	16,4	28	19,8	14,0	35,3	28,1	41	32,5	24,9
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen	11,0	11,0	19	10,7	11,1	13,5	14,1	19	14,7	13,7
Hochbau	5,4	5,1	20	4,7	5,4	6,2	6,8	17	6,4	7,1
Tiefbau	5,5	4,7	24	3,9	5,2	9,2	9,2	18	8,8	9,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	7,0	6,7	8	6,5	6,9	7,8	7,9	7	7,8	8,0
Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3,2	3,1	18	3,2	3,1	5,9	5,4	15	5,0	5,7
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Kraftködern)	5,0	4,6	12	4,6	4,6	7,1	7,0	10	6,7	7,2
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,1	4,8	16	5,0	4,8	6,0	6,8	9	6,8	6,8
Beherbergung	16,5	14,7	17	14,7	14,7	17,8	15,9	18	16,7	15,4
Gastronomie	9,9	9,7	12	9,1	10,1	8,6	10,5	11	11,4	9,9
Verlagswesen	5,1	4,4	297	- 3,2	10,0	10,8	9,1	40	6,6	10,9
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik	13,6	13,3	40	13,6	13,1	13,3	16,2	17	15,8	16,4
Telekommunikation	18,7	22,0	26	22,1	22,0	17,6	19,5	25	21,5	18,1
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	11,1	9,2	22	8,5	9,6	14,4	14,4	15	13,0	15,4
Informationsdienstleistungen	10,6	11,3	16	11,8	10,9	13,3	15,3	17	14,0	16,3
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	22,6	17,3	26	13,7	19,9	20,7	19,8	15	17,6	21,5
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung	12,2	12,8	27	11,2	13,9	19,4	20,6	15	18,3	22,2
Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung	12,5	12,6	25	12,8	12,4	16,1	16,2	13	15,4	16,7
Forschung und Entwicklung	21,0	11,6	45	9,1	13,4	13,5	15,1	28	15,6	14,7
Werbung und Marktforschung	8,5	8,9	13	8,9	8,9	11,2	11,6	16	10,5	12,3
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	24,2	15,8	34	13,8	17,2	13,0	16,1	26	16,3	15,9
Vermietung von beweglichen Sachen	28,1	28,0	13	29,9	26,7	26,4	28,8	10	29,6	28,3
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	3,5	3,3	54	2,6	3,8	6,0	5,8	24	5,5	6,0

Q: KMU Forschung Austria, WIFO-Berechnungen.  $\nu$  . . . Variationskoeffizient in %.

Ein Vergleich der gewichteten mit der ungewichteten Stichprobe deutet auf unterschiedliche Strukturen innerhalb der Bran-

chen nach Größenklassen hin. In den meisten der in Übersicht 4 dargestellten Dienstleistungsbranchen ist die ungewichtete

<sup>1)</sup> Die Auswahl der Branchen und der Periode orientiert sich an der Verfügbarkeit und Plausibilität der Daten.

Cash-Flow-Umsatz-Quote höher als die umsatzgewichtete Quote, kleinere Betriebe sind demnach dort tendenziell ertragreicher als Großbetriebe. Dies wird üblicherweise durch die Wettbewerbssituation bestimmt. So können Nischenstrategien eine höhere Ertragsquote ermöglichen, d. h. Unternehmen passen ihr Leistungsangebot den spezifischen Bedürfnissen der potentiellen Nachfrager einer Marktnische an (Gabler, 2013). Dadurch wird die Marktnische intensiv genutzt und der Wettbewerbsdruck verringert. Höhere Ertragsquoten kleinerer Unternehmen waren auch 2018 in der Energieversorgung (NACE 35) zu beobachten, die ungewichtete Cash-Flow-Umsatz-Quote war fast doppelt so hoch wie der umsatzgewichtete Wert. Im Gegensatz dazu scheinen in den

sonstigen freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten (NACE 74) und in der Forschung und Entwicklung (NACE 72) Größenvorteile zu bestehen (Übersicht 4).

Auch die Schwankungsbreite der Ertragsquote innerhalb der Branchen über die Zeit ist sehr unterschiedlich. Teils lässt sich dies durch den hohen Anteil an versunkenen Kosten erklären (*Hözl – Friesenbichler – Hözl*, 2014). Der Variationskoeffizient (Anteil der Standardabweichung am Mittelwert der umsatzgewichteten Cash-Flow-Quote zwischen 2000 und 2018) war im Verlagswesen (NACE 58) mit Abstand am höchsten, in den vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallationen und sonstigem Ausbaugewerbe (NACE 43) am niedrigsten (Übersicht 4).

Übersicht 5: Internationaler Vergleich der gewichteten Eigenkapitalquote in der Sachgütererzeugung

	Große Unternehmen			Kleine und mittlere Unternehmen			Mittlere Unternehmen			Kleine Unternehmen		
	2017	2018	Ø 2000 bis 2017/18	2017	2018	Ø 2000 bis 2017/18	2017	2018	Ø 2000 bis 2017/18	2017	2018	Ø 2000 bis 2017/18
	In % der Bilanzsumme											
<b>Durchschnittswerte</b>												
Österreich <sup>1)</sup>	40,6	.	39,0	37,6	.	33,6	39,1	.	36,0	35,0	.	28,2
Belgien	43,1	47,8	41,3	51,9	52,9	46,5	47,7	52,2	43,6	53,8	53,9	48,3
Deutschland	33,0	32,7	31,1	42,1	42,2	35,5	42,5	42,2	36,4	39,9	41,8	31,7
Spanien	41,4	43,8	39,9	50,0	50,6	44,4	50,6	50,6	46,6	49,5	50,6	42,8
Frankreich	37,8	36,7	35,1	44,5	43,5	40,0	44,1	42,5	39,3	45,2	45,2	40,9
Kroatien	44,1	44,7	45,3	35,2	34,7	36,1	43,0	38,2	44,8	29,9	32,1	30,3
Italien	41,9	42,8	34,3	35,9	36,7	29,5	40,0	40,7	32,8	31,7	32,5	26,1
Luxemburg <sup>1)</sup>	45,1	.	52,1	82,9	.	85,2	70,7	.	52,7	87,4	.	88,4
Polen	52,4	52,3	50,7	54,0	53,9	51,2	54,0	54,3	51,9	53,9	53,3	50,2
Portugal	42,6	42,0	44,3	38,9	40,8	36,6	48,0	47,8	42,2	33,1	36,0	32,6
Slowakei	42,2	40,9	48,5	41,2	41,0	38,4	43,9	43,5	43,0	37,6	37,8	33,8
Durchschnitt	42,2	42,6	42,0	46,7	44,0	43,4	47,6	45,8	42,7	45,2	42,6	41,2
<b>Medianwerte</b>												
Österreich <sup>1)</sup>	40,6	.	37,7	31,0	.	25,6	35,1	.	30,8	30,0	.	24,0
Belgien	43,5	44,8	36,2	38,7	40,7	35,0	41,7	42,2	39,1	38,4	40,5	34,6
Deutschland	38,2	37,8	33,0	38,1	39,2	30,8	40,7	40,4	34,3	35,8	38,2	28,3
Spanien	46,4	45,4	43,7	39,2	41,1	30,0	49,2	47,5	44,2	38,8	40,7	29,5
Frankreich	41,0	41,4	38,3	44,9	45,6	40,4	42,1	42,2	38,6	45,4	46,2	40,6
Kroatien	53,7	53,1	49,9	30,9	32,8	25,5	45,4	44,5	44,5	30,4	32,2	25,0
Italien	36,9	38,2	30,5	23,7	24,9	18,9	34,3	35,7	28,2	22,5	23,7	17,8
Luxemburg <sup>1)</sup>	48,8	.	51,1	32,0	.	34,6	36,6	.	44,4	22,4	.	22,4
Polen	51,5	51,8	51,4	54,6	54,7	52,8	52,2	52,1	49,8	55,4	55,6	53,4
Portugal	44,2	44,5	43,5	32,4	33,2	30,8	44,4	44,0	38,5	31,9	32,7	30,0
Slowakei	40,2	39,6	37,8	34,2	34,9	25,8	38,8	41,1	40,5	33,4	34,2	25,2
Durchschnitt	44,1	44,1	41,2	36,3	38,5	31,8	41,8	43,3	39,3	34,9	38,2	30,1

Q: BACH-Daten (Banque de France), WIFO-Berechnungen. Nur Länder, für die ab 2017 Daten verfügbar sind. Unternehmensgröße definiert nach dem jährlichen Umsatz: große Unternehmen . . . über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen . . . bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen . . . 10 bis 50 Mio. €, kleine Unternehmen . . . unter 10 Mio. €. – <sup>1)</sup> Werte nur bis 2017 verfügbar.

#### 4. Anhang: Die Eigenkapitalquote im internationalen Vergleich

Eine Determinante der Ertragskraft ist die Ausstattung der Unternehmen mit Eigenkapital. Die Eigenkapitalquote ist – stärker als die Cash-Flow-Quote – ein Strukturindikator. Sie wird von der unternehmens- und branchen-

spezifischen Kapitalintensität und dem Geschäftsrisiko bestimmt. Im internationalen Vergleich spielt überdies die Nichtneutralität der Finanzierungsformen eine Rolle. Ist die Unternehmensfinanzierung über Bankkredite

wegen der Absetzbarkeit der Zinszahlungen für die Unternehmen billiger als der Aufbau von Eigenkapital, so wird dies Auswirkungen auf die Finanzstruktur der Unternehmen haben.

Die Analyse der Eigenkapitalquote basiert auf der BACH-Datenbank (Bank for Accounts of Companies Harmonized). Diese wird seit 1987 von der Europäischen Kommission (GD ECFIN) in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Ausschuss der Bilanzzentralen (European Committee of Central Balance Sheet Offices) erstellt, um Vergleiche zwischen EU-Ländern zu ermöglichen<sup>2)</sup>.

Die durchschnittliche Eigenkapitalquote großer österreichischer Sachgütererzeuger ent-

sprach 2017 (aktuellste verfügbare Daten) mit 40,6% ungefähr dem Durchschnitt der Vergleichsländer von 42,2% (Übersicht 5). Die Quote verringert sich mit der Betriebsgröße: Für kleine und mittlere Sachgütererzeuger blieb sie mit 37,6% auch 2017 unter dem internationalen Durchschnitt von 46,7%.

Diese internationalen Vergleiche bieten grobe Anhaltspunkte und sind mit Vorsicht zu interpretieren: Aufgrund der Abweichungen zwischen Rechnungslegungsstandards, Bilanzstichtagen, Stichprobengrößen und Datenquellen sowie der Brüche in den Zeitreihen sind Verzerrungen möglich<sup>3)</sup>.

## 5. Literaturhinweise

- Aiginger, K., Pfaffermayr, M., "Explaining Profitability Differences: From Cross-Section to Panel Research", Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 1997, 117, S. 85-105.
- Bruno, G. S. F., "Approximating the bias of the LSDV estimator for dynamic unbalanced panel data models", Economics Letters, 2005, 87(3), S. 361-366.
- Bun, M. J. G., Kiviet, J. F., "On the diminishing returns of higher-order terms in asymptotic expansions of bias", Economics Letters, 2003, 79(2), S. 145-152.
- Friesenbichler, K. S., "Cash-Flow-Marge der österreichischen Sachgütererzeugung 2008 noch stabil", WIFO-Monatsberichte, 2009, 82(6), S. 415-424, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/36064>.
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Peneder, M., Wolfmayr, Y., "Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(5), S. 377-392, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66022>.
- Gabler Wirtschaftslexikon, Heidelberg, 2013.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., Hölzl, K., "Leichter Rückgang der Cash-Flow-Quote. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2013", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(8), S. 569-580, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47426>.
- Kiviet, J. F., "On Bias, Inconsistency, and Efficiency of Various Estimators in Dynamic Panel Data Models", Journal of Econometrics, 1995, 68, S. 53-78.
- Mueller, D. C., Cubbin, J., The dynamics of company profits, Cambridge University Press, Cambridge, 2005.
- Oppenländer, K. H., Konjunkturindikatoren – Fakten, Analysen, Verwendung, Oldenbourg, München, 1995.
- Schäfer, H., Unternehmensfinanzen, Physica, Heidelberg, 1998.
- Schäfer, H., Unternehmensinvestitionen. Grundzüge in Theorie und Management, Springer-Verlag, Heidelberg, 2006.
- Voithofer, P., Hölzl, K., Bilanzkennzahlen – Praxishandbuch, KMU Forschung Austria, Wien, 2018.

<sup>2)</sup> Derzeit werden aggregierte Jahresabschlussdaten für 13 Länder angeboten: Österreich, Belgien, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Spanien, Frankreich, Kroatien, Italien, Luxemburg, Polen, Portugal und Slowakei. Zudem liegt eine Gliederung nach 80 Branchen nach NACE Rev. 2 vor (Zweisteller), davon 24 in der Sachgütererzeugung, und nach 4 Größenklassen (große Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz

über 50 Mio. €, kleine und mittlere Unternehmen mit einem Umsatz bis 50 Mio. €, mittlere Unternehmen mit 10 bis 50 Mio. € und kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 10 Mio. €).

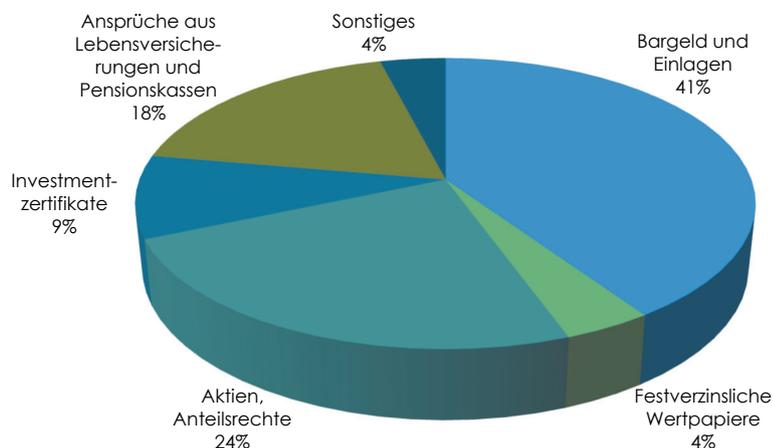
<sup>3)</sup> BACH User Guide, [https://www.bach.banque-france.fr/index.php?page=telechargement-File&file=Summary\\_Userguide.pdf](https://www.bach.banque-france.fr/index.php?page=telechargement-File&file=Summary_Userguide.pdf) (abgerufen am 31. 8. 2020).

# Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Thomas Url

- 2019 entwickelte sich die österreichische Privatversicherungswirtschaft ähnlich wie im Vorjahr.
- Die COVID-19-Krise beeinträchtigt auch die Versicherungswirtschaft deutlich.
- Die Versicherungswirtschaft unterstützt nichtfinanzielle Unternehmen mit freiwilliger Möglichkeit zur Stundung von Prämienzahlungen.
- In Luxemburg und Irland profitiert die Branche von Brexit-bedingten Geschäftsverlagerungen aus dem Vereinigten Königreich.
- Hohe Anlauf- und laufende Kosten neuer Regulierungen belasten kleine und mittlere Versicherer überproportional.
- "Cyber-Risiken" sind nicht nur eine Gefahr für betroffene Unternehmen, sondern können auch beträchtliche makroökonomische Folgen zeitigen.

Verteilung des privaten Geldvermögens 2019



**"Die Prämienzahlungen der privaten Haushalte in die Lebensversicherung lagen 2019 unter den ausgezahlten Leistungen. Trotz dieses Nettoabflusses stiegen die Ansprüche der privaten Haushalte aus Lebensversicherungen."**

Die lebhaftere Ersparnisbildung und der erhebliche Anstieg der Wertpapierpreise hatten 2019 eine kräftige Expansion des Geldvermögens der privaten Haushalte um 41,8 Mrd. € zur Folge. Einlagen im Kreditwesen bildeten auch 2019 die dominierende Veranlagungsform. Trotz hoher Abflüsse in Form von Versicherungsleistungen und sinkender Prämieinnahmen blieb der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen konstant (Q: OeNB; gesamtes Geldvermögen 2019: 716,29 Mrd. €).

# Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Thomas Url

## Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft setzte 2019 mit einer leichten Zunahme der Bruttoprämieinnahmen (+1,6%) den Kurs des Vorjahres fort. Getragen wurde diese Entwicklung von der Dynamik in der Kranken- (+4,9%) und in der Schaden-Unfallversicherung (+2,9%), während die Einnahmen in der Lebensversicherung weiterhin schrumpften (-2,2%). Der österreichische Versicherungsmarkt folgte der allgemeinen Dynamik im Europäischen Wirtschaftsraum. 2020 und 2021 wird das reale Prämienwachstum in der Lebensversicherung durch die COVID-19-Krise um etwa 4 Prozentpunkte und in der Nicht-Lebensversicherung um 1 Prozentpunkt gedämpft.

**JEL-Codes:** G22, E21, H248 • **Keywords:** Privatversicherung, COVID-19, Regulierungskosten

**Begutachtung:** Christine Mayrhuber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 8. 2020

**Kontakt:** Dr. Thomas Url ([thomas.url@wifo.ac.at](mailto:thomas.url@wifo.ac.at))

## Robust Growth in Non-life Insurance Secures 2019 Premium Growth in Private Insurance

In 2019, the Austrian private insurance industry continued the previous year's development with a moderate increase in gross premium income (+1.6 percent). This development was driven by a dynamic expansion in health (+4.9 percent) and property-casualty insurance (+2.9 percent), while revenues in life insurance were lower by 2.2 percent. The Austrian insurance market followed the general dynamics in the European Economic Area. Due to the COVID-19 crisis, forecasts for real premium growth in life insurance will be revised downwards for 2020 and 2021 by around 4 percentage points, and by 1 percentage point in non-life insurance.

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft setzte 2019 mit einer leichten Zunahme der Bruttoprämieinnahmen (+1,6%) den Kurs des Vorjahres fort. Getragen wurde diese Entwicklung von der Dynamik in der Kranken- (+4,9%) und in der Schaden-Unfallversicherung (+2,9%), während die Einnahmen in der Lebensversicherung neuerlich schrumpften (-2,2%). Bei konstanter Versicherungsdurchdringung verschob sich 2019 die Einnahmenstruktur weiter zur Nicht-Lebensversicherung. Der Anteil der Lebensversicherung am gesamten Prämienaufkommen sank unter 30% (Übersicht 1) und war damit so niedrig wie zuletzt Mitte der 1990er-Jahre. Dies zeigt – mehr als ein Jahrzehnt nach dem Ausbruch der Finanzmarktkrise – die nach wie vor geringe Attraktivität kapitalgedeckter Altersvorsorgeinstrumente in Österreich.

Der österreichische Markt folgte damit abgeschwächt der Dynamik im Europäischen Wirtschaftsraum, der 2019 eine schwungvolle Entwicklung der Nicht-Lebensversicherung (+5,2%) bei gleichzeitig gedämpfter Dynamik in der Lebensversicherung (+2,6%) verzeichnete (laut ELOPA). Das Prämienaufkommen der Lebensversicherung schrumpfte

auch im Vereinigten Königreich (-9,6%), in Portugal (-7,8%) und Spanien (-4,1%). Sehr dynamisch entwickelte sich die Sparte hingegen in Luxemburg und in Irland (jeweils +8,5%). Sie profitierte in diesen Ländern von der Brexit-bedingten Übertragung der Bestandskunden aus dem Vereinigten Königreich auf eine Niederlassung innerhalb des Binnenmarktes (Url, 2019). Relativ günstige steuerliche Rahmenbedingungen und freizügige rechtliche Vorgaben für Finanzdienstleister sowie im Fall von Irland auch die gemeinsame Sprache begünstigen diese beiden Zielländer. In Deutschland beschleunigte sich das Wachstum der Prämieinnahmen im Bereich Leben ebenfalls merklich. In Polen und der Slowakei verlangsamte sich die Abwärtstendenz des Lebensversicherungsmarktes 2019, in Tschechien beschleunigte sie sich sogar.

Die Brexit-Effekte waren 2019 auch in der Nicht-Lebensversicherung deutlich sichtbar. Bei stagnierendem Aufkommen im Vereinigten Königreich nahmen die Prämieinnahmen in Luxemburg um 177% und in Irland um 24% zu; allerdings bleibt der Umfang dieser Märkte weiterhin deutlich unter jenem des

**In Irland und Luxemburg profitieren Lebensversicherungen von Brexit-bedingten Geschäftsvorgängen, in Luxemburg auch die Nicht-Lebensversicherungen.**

deutschen Marktes<sup>1)</sup>. Unter den großen westeuropäischen Märkten entwickelte sich die Sparte in Frankreich günstig (+7,7%). Die

positive Marktentwicklung in Europa beruhte auf höheren Tarifsätzen (Swiss Re, 2020).

### Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung <sup>1)</sup>
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2015	18.969	35,1	10,4	54,5	5,1
2016	18.630	32,5	11,1	56,4	4,8
2017	18.122	31,8	11,8	56,4	4,6
2018	18.512	30,0	12,0	57,9	4,5
2019	18.812	28,9	12,4	58,7	4,5

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Die Prognose des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs vom Frühjahr 2020 beruhte noch auf Umfragewerten aus dem Jänner 2020 und dem Datenstand bis zum Ende des III. Quartals 2019. Der VVO erwartete unter diesen Voraussetzungen für 2020 eine Fortsetzung des Wachstumspfades in der Schaden-Unfall- und in der Krankenversicherung mit jeweils +3,5% bzw. einen abgeschwächten Rückgang in der Lebensversicherung mit –1,6%. Für 2021 prognostizierte der VVO ein ähnliches Bild. Angesichts der gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie werden die Prämieinnahmen jedoch niedriger als erwartet ausfallen. Swiss Re (2020) rechnet z. B. in der Lebensversicherung für 2020 und 2021 mit einer Dämpfung des realen Prämienwachstums gegenüber dem ursprünglichen Prognosepfad um 4 Prozentpunkte. Die stärksten Einbußen erwartet Swiss Re in Europa, dem Nahen Osten und Afrika. In der Nicht-Lebensversicherung wird das reale Prämienvolumen um 1,1 Prozentpunkte schwächer wachsen als ursprünglich prognostiziert, wobei hier Lateinamerika, Osteuropa und Zentralasien am stärksten betroffen sein werden.

Innerhalb der Nicht-Lebensversicherung wird – entsprechend den Erwartungen von Swiss Re – die COVID-19-Krise besonders negative Auswirkungen auf die Prämieinnahmen in der Arbeitsunfall-, der Schifffahrt- und der Luftfahrtversicherung haben. Die erwarteten Einnahmehinbrüche werden teilweise durch eine Abnahme der Leistungen kompensiert. Hohe Leistungen sind in der gewerblichen Sach- (Betriebsunterbrechungen), in der Veranstaltungs- und in der Krankenversicherung zu erwarten, obwohl die Auswirkungen einer Pandemie oft aus dem Versicherungsumfang ausgeschlossen sind

(Fenyves, 2020, Perner, 2020). In der privaten und gewerblichen Kfz-Versicherung wird das Leistungsniveau COVID-19-bedingt niedriger ausfallen.

Nachdem die Kreditwirtschaft in Österreich Anfang April 2020 gesetzlich zu einer kostenlosen Stundung der Kreditrückzahlungen von privaten Haushalten und Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten und einem Jahresumsatz bzw. einer Jahresbilanz von bis zu 2 Mio. € verpflichtet worden war (BGBl. Nr. 24/2020), fixierte der VVO Mitte April freiwillig einen Verhaltenskodex in der COVID-19-Krise. Versicherungskunden wird damit eine möglichst rasche Schadenabwicklung zugesichert. Im Fall von Zahlungsproblemen oder Zahlungsverzug werden individuelle und flexible Möglichkeiten für einen Aufschub der Prämienzahlung gesucht. In allen Versicherungszweigen bleibt bei einer Stundung der Prämienzahlung mit nachträglicher Zahlung der Versicherungsschutz aufrecht, während bei einer Prämienpause (ohne nachträgliche Prämienzahlung) nur ein eingeschränkter Versicherungsschutz angeboten wird. Eine Senkung der Prämien durch einen Selbstbehalt oder verringerten Versicherungsschutz kann ebenfalls ausgehandelt werden. Für Einzelunternehmer und Einzelunternehmerinnen sowie Klein- und Mittelbetriebe mit einer Betriebsunterbrechungsversicherung, die dem Betretungsverbot gemäß der COVID-19-Verordnung unterlagen, zahlen einige Versicherungsunternehmen in einer freiwilligen Hilfsaktion 15% einer Tagesentschädigung aus Corona-Kurzarbeit, Corona-Hilfsfonds, Härtefallfonds usw. für die Dauer von höchstens 30 Tagen (VVO-Pressesaussendung vom 16. 4. 2020), allerdings sind in diesem Zusammenhang die Leistungsansprüche der Versicherten umstritten.

**Das Prämienwachstum wird in der Lebensversicherung 2020 und 2021 wegen der COVID-19-Krise um etwa 4 Prozentpunkte geringer ausfallen als bisher prognostiziert.**

**Die COVID-19-Krise wird das Geschäftsergebnis der Arbeitsunfall-, der Schifffahrt-, der gewerblichen Sach-, der Veranstaltungs- und der Krankenversicherung verschlechtern.**

**Der Versicherungsverband beschloss für Unternehmen mit Zahlungsproblemen eine freiwillige und flexible Möglichkeit zur Stundung der Versicherungsprämien.**

<sup>1)</sup> Laut EIOPA, Premiums, claims and expenses ([https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-statistics\\_en](https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-statistics_en)).

## 1. Aufsicht reagiert auf COVID-19-Krise

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie in Europa begann das seit 2017 eingesetzte Risk-Dashboard der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen (EIOPA) deutliche Anzeichen von Stress für den Versicherungsmarkt zu signalisieren. Makroökonomische und Finanzmarktrisiken stiegen von einem hohen auf ein sehr hohes Niveau. EIOPA hob auch die Einschätzung von Liquiditäts-, Finanzierungs-, Profitabilitäts- und Solvabilitätsrisiken im Versicherungssektor auf hohes Niveau an, weil sich in der COVID-19-Krise die Aussichten im Neugeschäft verschlechterten, ein Anstieg der Schadenzahlungen erwartet wurde und sich einige Wertpapiermärkte als illiquid erwiesen.

**Wegen der COVID-19-Krise empfahlen EIOPA und FMA den Versicherungsunternehmen, auf Ausschüttungen und Aktienrückkäufe zu verzichten.**

Wegen der COVID-19-Krise empfahlen EIOPA und FMA den Versicherungsunternehmen bereits im April, auf Ausschüttungen und Aktienrückkäufe zu verzichten, um ihre Eigenkapitaldecke zu stärken. Damit die Versicherungsunternehmen ausreichend operative Kapazitäten zur Reaktion auf die Pandemie zur Verfügung haben, wurden ihre Berichtspflichten gegenüber der Aufsichtsbehörde gelockert, und sie konnten die Veröffentlichung des Jahresabschlusses für 2019 verschieben.

**Zur Sicherstellung der operationalen Tätigkeit von Versicherungsunternehmen erleichtert EIOPA die Berichtspflichten und weitet die Abgabefristen aus.**

Gleichzeitig weitete EIOPA die Abgabefrist für quantitative Wirkungseinschätzungen im Zuge der Überarbeitung von Solvency II bis Ende Juni 2020 aus. Die Wirkungseinschätzung konzentriert sich auf die Eigenmittelerfordernisse für langfristige Garantien, die Relevanz und Verhältnismäßigkeit der Berichtserstattungspflichten und die Mindestharmonisierung von Versicherungsgarantiesystemen. Die Übergabe der Empfehlungen über die Anpassung des Solvency-II-Regelwerkes von EIOPA an die Europäische Kommission wurde für Dezember 2020 angekündigt. Darüber hinaus wurden die Versicherungsunternehmen um zusätzliche Wirkungsanalysen über die Folgen der COVID-19-Krise ersucht.

**Die Versicherungswirtschaft war in den letzten Jahren von einer Vielzahl neuer bzw. modifizierter Regulierungen betroffen. Hohe Anlaufkosten und laufende Kosten belasten kleine und mittlere Versicherungsunternehmen überproportional.**

In der Diskussion über die Wirkungsanalyse von Solvency II sollten nach der erfolgreichen praktischen Umsetzung auch die Regulierungskosten berücksichtigt werden. Die europäische Versicherungswirtschaft war im Laufe der letzten Jahre einer Vielzahl an zusätzlichen oder erweiterten Regulierungsvorgaben ausgesetzt. Dazu zählen neben Solvency II die integrierte Finanzmarktaufsicht und die Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD und PRIIP). Alle Finanzdienstleister mussten neue Rechnungslegungsvorschriften für Finanzdienstleister erfüllen (IFRS 9 und 17) und Meldepflichten in den Bereichen Geldwäsche wahrnehmen (Geldwäscherichtlinien, FM-GwG). Teilweise im Verbund mit den anderen Wirtschaftsbereichen mussten Versicherer die Datenschutzgrundverordnung umsetzen, Pflichten zur Zahlung direkter

Steuern übernehmen (Foreign Account Tax Compliance Act – FATCA, Gemeinsamer Meldestandard-Gesetz – GMSG, Verrechnungspreisdokumentationsgesetz – VPDG) und die öffentliche Hand bei der Bekämpfung von Marktmissbrauch unterstützen (Marktmissbrauchsverordnung – MAR). Zudem sind Unternehmen von öffentlichem Interesse mit neuen Anforderungen an ihre Jahres- und Konzernabschlussprüfungen konfrontiert (Abschlussprüferverordnung).

Die öffentliche Regulierung von Finanzdienstleistern stärkt das Institutionenvertrauen (Myerson, 2014, Leibrecht – Pitlik, 2019). Im Fall der Versicherungswirtschaft geht es um das Vertrauen zwischen Versicherungskunden und dem Versicherungsunternehmen als Verwalter des Versichertenkollektivs bzw. der vorab gezahlten Prämien. Diese Rolle wird bei steigenden grenzüberschreitenden Aktivitäten im Zuge der Binnenmarktintegration wichtiger, gleichzeitig lenkte die Finanzmarktkrise die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf neue komplexe Produkte zum Risikotransfer und deren Wirkung auf die Verlusttragfähigkeit von Finanzdienstleistern. Zusätzlich gewann in Europa der Verbraucherschutz in der politischen Diskussion an Bedeutung und löste eine Reihe von Regulierungen aus. Den Vorteilen zusätzlicher Regelwerke in Bezug auf die Stabilität einzelner Versicherer bzw. des gesamten Finanzmarktes und einen verbesserten Konsumentenschutz stehen aber teilweise erhebliche Kosten gegenüber.

Das WIFO hat die Anlaufkosten und die zusätzlichen laufenden Kosten der neuen Regulatorien für die österreichische Versicherungswirtschaft auf Grundlage einer Befragung von Versicherungsunternehmen berechnet (Pitlik – Url, 2020). Die Einführung neuer bzw. die Reform bestehender Regelwerke erzeugt hohe Anlaufkosten. So entsprechen die Anlaufkosten für Solvency II und die neuen Rechnungslegungsregeln (IFRS) jeweils etwa einem Fünftel der laufenden Betriebskosten eines Geschäftsjahres (Übersicht 2). Sie erhöhen die Fixkosten im Versicherungsbetrieb und verstärken damit die Grundlage für sinkende Durchschnittskosten, d. h. bereits bestehende Größenvorteile durch steigende Skalenerträge (Mahlberg – Url, 2003, 2010) nehmen weiter zu. Über die Einrichtungskosten hinaus erzeugen die neuen Regelwerke zusätzliche laufende Kosten, die etwa einem Zehntel der Anlaufkosten entsprechen. Sie machen etwa ein Achtel der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb aus. Für die laufenden Regulierungskosten bestehen ebenfalls deutliche Größenvorteile, d. h. kleinere Versicherungsunternehmen haben gemessen an ihren Prämieinnahmen höhere Aufwendungen zu tragen als größere Versicherer. Darüber hinaus haben große Unternehmen durch

den Einsatz komplexer interner Modelle einen geringeren Eigenkapitalbedarf. Damit wird ein wichtiges Merkmal einer effizienten Regulierung – die Proportionalität – verletzt. In Zukunft haben kleine Versicherer und

Neugründungen einen Wettbewerbsnachteil, der eine weitere Konsolidierung in der Branche zur Folge haben wird und die Wettbewerbsintensität auf dem österreichischen Versicherungsmarkt vermindert.

## Übersicht 2: Hochgerechnete Kosten der Regulierung für die Versicherungswirtschaft 2018

	Regulierungskosten		Regulierungskosten	
	Anlaufkosten	Laufende Kosten	Anlaufkosten	Laufende Kosten
	Mio. €		In % der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	
<b>Insgesamt</b>	<b>445,8</b>	<b>120,5</b>	<b>45,1</b>	<b>12,2</b>
Solvency II	198,4	35,6	20,1	3,6
Beaufsichtigung	–	3,1	–	0,3
IDD und PRIIP 1	46,4	52,6	4,7	5,3
DSGVO	26,7	15,9	2,7	1,6
IFRS	161,3 <sup>1)</sup>	–	16,3 <sup>1)</sup>	–
Verschiedene Meldepflichten <sup>2)</sup>	13,0	2,7	1,3	0,3
Finanzierungsbeitrag FMA	–	10,5	–	1,1

Q: Pitlik – Url (2020). Anlaufkosten bis zur Implementierung der jeweiligen Regulierung bzw. laufende Kosten des Jahres 2018. Von allen Positionen wurden Kosten, die auch ohne die neue Regulierung angefallen wären (Sowieso-Kosten) abgezogen. – <sup>1)</sup> Einschließlich erwarteter Anlaufkosten und Investitionen für die Implementierung von IFRS bis zum 1. 1. 2022. – <sup>2)</sup> Meldepflichten in den Bereichen Geldwäsche (FM-GwG), der Einhaltung von Pflichten zur Zahlung direkter Steuern (FATCA, GMSG und VPDG), der Bekämpfung von Marktmissbrauch (MAR) sowie in den neuen Anforderungen an Jahres- und Konzernabschlussprüfungen.

Mit der Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (EU 2019/2088) erlegt die EU der Versicherungswirtschaft weitere Berichtspflichten auf. EIOPA hat dazu im Laufe des Jahres 2020 ein Konsultationsverfahren zur Festlegung regulatorischer und technischer Standards bezüglich des Umfangs, der Methode und der Darstellung nachhaltigkeitsbezogener Informationen über das Unternehmen und einzelne Finanzprodukte in Gang gesetzt. Die Offenlegung von ESG-Risiken (Environment, Social, and Governance) soll klima- und umweltrelevante Aspekte beschreiben und den Umgang des Versicherers mit Menschenrechten, Korruptions- und Bestechungsfällen darstellen. Das zentrale Element dieser Initiative wäre die Entwicklung eines Klassifikationssystems für nachhaltige Veranlagungsprodukte (FMA, 2019A). Dieses System wurde trotz bereits erfolgter Verlautbarung der Transparenzvorschriften noch nicht veröffentlicht (Hofer – Keplinger, 2020). Das Europäische Parlament und die Europäische Kommission setzen damit weiterhin auf einen ordnungspolitischen Kurs mit amtlichen Vorgaben von Veröffentlichungspflichten. Die Möglichkeiten dezentraler freiwilliger Zertifizierungssysteme, wie z. B. das "Fairtrade"-Siegel im internationalen Agrarhandel, bleiben unberücksichtigt.

Die nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten stehen auch im Zusammenhang mit dem Green Deal der Europäischen Kommission. Sie zielen auf die Umlenkung

von Finanzinvestitionen in umweltfreundliche Projekte und eine umweltorientierte Zeichnungspolitik bei der Übernahme gewerblicher und industrieller Risiken ab. Gemäß einer Schätzung der österreichischen Aufsichtsbehörde waren Ende September 2019 etwa 21% der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen als klimabezogen einzustufen (Horwitz, 2020).

Die Richtlinien für die Dokumentation von Versicherungsprodukten mit einem verpackten Anlageprodukt (KID) sollten 2020 neu bewertet und angepasst werden. Die EIOPA stimmte in diesem Prozess den Empfehlungen im Vorschlag zum Endbericht der drei Europäischen Aufsichtsorganisationen (ESA) an die Europäische Kommission nicht zu, weil ihr eine teilweise Anpassung der PRIIP-Regeln vor der umfassenden Bewertung der PRIIP-Verordnung nicht sinnvoll erscheint.

Die Eigenkapitalausstattung der österreichischen Versicherungswirtschaft wird an der Solvabilitätskapitalanforderung (Solvency Capital Requirement – SCR) gemessen. Sie zeigt das Verhältnis der potentiellen Verluste eines Versicherungsunternehmens (Value at Risk unter der Annahme des fortlaufenden Versicherungsbetriebes) zum anrechenbaren Eigenkapital. Der Median des SCR über alle Versicherungsgruppen in Österreich war 2019 mit 238,1% der Mindestanforderungen etwas niedriger als im Vorjahr (255,3%; FMA, 2020). Österreich lag damit im oberen Drittel der von der EIOPA beaufsichtigten Länder.

Die Europäische Kommission plant für Versicherer im Rahmen des Green Deal weitere Dokumentationspflichten von nachhaltigkeitsbezogenen Informationen (ESG-Kriterien).

Die EIOPA lehnt Empfehlungen über eine teilweise Anpassung der PRIIP-Regeln ab.

## 2. Preisauftrieb für Versicherungsprodukte im Einklang mit dem allgemeinen VPI

Die Inflationsrate sank 2019 deutlich unter den Zielwert der Europäischen Zentralbank (Übersicht 3). Wie schon in den Vorjahren konzentrierten sich die Preiserhöhungen auf Dienstleistungen wie etwa Wohnen, Ausgaben für Bewirtung und Verkehr. Die Preisentwicklung für Versicherungsprodukte lag 2019 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre und dämpfte damit den allgemeinen Preisauftrieb. Während die Tarife für Eigenheim- und Krankenversicherungen ähnlich kräftig stiegen wie im Vorjahr,

erhöhten sich jene für Haushaltsversicherungen im Einklang mit der allgemeinen Inflationsrate. Die Kfz-Versicherungen boten 2019 ein gespaltenes Bild: In der Kfz-Haftpflichtversicherung wurden Preissenkungen verzeichnet, in der Teilkaskoversicherung eine deutliche Verteuerung. 2020 wird die Inflation für Versicherungsprodukte etwa konstant bleiben. Hohe Prämiensteigerungen in der Kfz-Teilkaskoversicherung werden durch niedrigere Tarifanpassungen in der privaten Krankenzusatzversicherung ausgeglichen.

Übersicht 3: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex

	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020 <sup>1)</sup>
	Gewicht in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tarifprämien für							
Hausratsversicherung	0,360	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0
Bündelversicherung für Eigenheim	0,726	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,2
Private Gesundheitsversicherung	1,455	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,157	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,0	- 1,0	+ 1,0
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,034	+ 2,1	+ 1,3	- 0,4	+ 1,1	+ 1,9	- 1,5
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,174	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,2	+ 3,4
Privatversicherungsformen insgesamt	3,906	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,4
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,09	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,05

Q: Statistik Austria. – 1) Jänner bis Juli.

**Der Rückgang der Schadenquote in der Sachversicherung schafft Potential für künftige Prämienenkungen.**

Das Verhältnis zwischen den Leistungen und den Prämieinnahmen wird als Schadenquote bezeichnet. Diese Kennzahl zeigt für die Versicherungswirtschaft das Ausmaß an Nachhaltigkeit in ihrem Kerngeschäft. Wenn die Schadenquoten dauerhaft hoch sind, fällt das versicherungstechnische Ergebnis schlecht aus. Besonders in einer Periode mit niedrigen Erträgen in der Kapitalveranlagung kann auch ein Verlust im Gesamtgeschäft die Folge sein. Die Schadenquote ist daher auch ein Indikator für den Preisdruck im Versicherungsgeschäft. Im Jahr 2019 verringerte sich die Schadenquote in der Schaden-Unfallversicherung weiter auf 62,5% (2018: 63,6%) und lag damit um mehr als eine Standardabweichung unter dem langjährigen Durchschnitt. Insgesamt besteht daher kein großer Preisdruck im Sektor. Zwei Bereiche (Sonstige Feuer- und Leitungswasserschadenversicherung) weisen nun schon mehrere Jahre eine hohe Schadenquote auf, sodass dort in Zukunft mit Preissteigerungen zu rechnen ist. Swiss Re (2020) sieht für die Jahre 2020 und 2021 wegen der Rücknahme von Rückversicherungskapazitäten aus dem Markt gute Möglichkeiten zur Anhebung der Tarife in der Nicht-Schadenversicherung.

Neben der direkten Anpassung der Tarifsätze können Versicherer auch mit einer

Änderung der Prämienrückerstattung, des Selbstbehaltes oder der Rabatte kundenspezifisch den Gesamtpreis einer Versicherungspolizze steuern. Zusätzlich erlauben neue technische Geräte den Einsatz von Pay-how-you-drive-Tarifen in der Kfz-Versicherung, d. h. die Prämie hängt vom individuellen Fahrverhalten der Versicherten ab und belohnt einen risikoarmen Fahrstil mit einer niedrigeren Prämie. Wie Musiol – Steul-Fischer (2019) in einem Experiment zeigen, reagieren Konsumenten und Konsumentinnen unterschiedlich auf die Gestaltung von Pay-how-you-drive-Tarifen. Verträge, die das risikolose Fahrverhalten im Nachhinein mit einer Prämienrückzahlung belohnen, werden im Experiment häufiger ("fiktiv") abgeschlossen als Verträge mit einer niedrigeren Prämie, die den risikofreudigen Fahrstil im Nachhinein mit einer Nachzahlung bestrafen. Mit höheren Rückzahlungsbeträgen bzw. Nachzahlungen verringerte sich der Unterschied im Abschlussverhalten im Experiment.

Pay-how-you-drive-Tarifwerke, andere verhaltensbasierte digitale Versicherungsprodukte (vgl. FMA, 2019B) und nicht in die laufende Prämie integrierte Tarifbestandteile werden in Zukunft die Preismessung für Versicherungsprodukte erschweren. Dadurch wird die Analyse der durchschnittlichen

Prämie je Risiko als zusätzliche Informationsquelle über die Preisentwicklung auf dem Schadenversicherungsmarkt aufgewertet. Im Jahr 2019 entsprachen die Wachstumsraten der durchschnittlichen Prämien in der Kfz-Versicherung den Steigerungsraten der VPI-Komponenten in Übersicht 3. In der Schadenversicherung erhöhte sich hingegen die durchschnittliche Prämie mit +2,7% deutlich stärker als die gemessenen Preise von Versicherungsprodukten im Haushaltsbereich. Dies bestätigt die Schlussfolgerung

von Swiss Re (2020), dass die Tarife auf dem westeuropäischen Versicherungsmarkt 2019 vermehrt angehoben wurden. Langfristig könnten technischer Fortschritt, Digitalisierung und der vermehrte Einsatz von Shared Cars einerseits für Druck zu Preissenkungen in der Kfz-Versicherung und andererseits für eine Verschiebung der Risiken zu Produktgarantien und Produkthaftungen sowie Cyber-Risiken sorgen (Gatzert – Osterrieder, 2020).

### 3. Lebensversicherungen weiterhin durch Niedrigzinsumfeld geprägt

2019 schwächte sich die Konjunktur in Österreich leicht ab. Unter den wichtigsten Nachfragekomponenten verloren die Exporte und die Bruttoanlageinvestitionen an Dynamik, während der Konsum der privaten Haushalte den abklingenden Zyklus stützte. Positive Arbeitsmarktdaten und überdurchschnittliche Tariflohnsteigerungen bildeten die Basis für eine dynamische Entwicklung der realen verfügbaren Haushaltseinkommen (+1,9%); der Rückgang der realen Vermögenseinkommen dämpfte hingegen bereits 2019 die Haushaltseinkommen (-2,6%). Insgesamt zog die Sparquote (einschließlich der betrieblichen Versorgungsansprüche) um mehr als ½ Prozentpunkt auf 8,3% an (2018: 7,7%); das ermöglichte eine nominelle Ersparnisbildung von 18,6 Mrd. € (2018: 16,6 Mrd. €).

Das positive gesamtwirtschaftliche Umfeld wurde auch 2019 von der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank eingetrübt. Mit einem Hauptrefinanzierungszinssatz von 0% und einem negativen Zinssatz für die Einlagenfazilität (-0,5% ab Mitte September 2019) blieben die Renditen auf dem Geldmarkt stabil im negativen Bereich, und mit

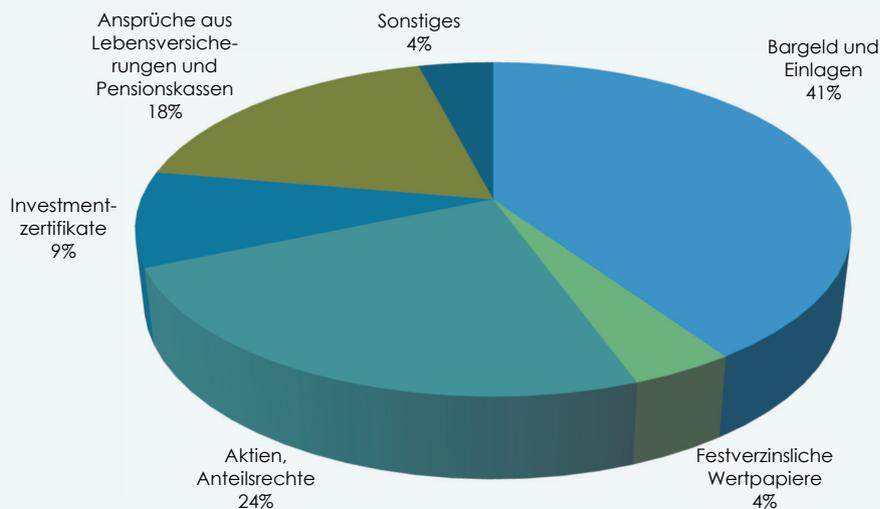
dem Wertpapierankaufsprogramm hielt die EZB auch die Zinsstrukturkurve flach, sodass auf dem Kapitalmarkt mit längerfristigen Wertpapieren kaum positive Renditen zu erwirtschaften waren. Neue private Spareinlagen mit einer Bindungsfrist bis zu einem Jahr erzielten vor diesem Hintergrund eine durchschnittliche Verzinsung von +0,2%, bei einer Bindungsfrist über zwei Jahren von nur +0,5%. Da die Inflationsrate mit 1,5% (Übersicht 3) höher war als beide Renditen, verminderte sich 2019 die Kaufkraft des Ersparnen.

Das Geldvermögen der privaten Haushalte stieg 2019 um 41,8 Mrd. € (Abbildung 1). Dies spiegelt nicht nur die hohe Ersparnisbildung wider, sondern auch die erhebliche Steigerung der Wertpapierpreise. Die Einlagen in Kreditinstituten waren weiterhin die dominierende Veranlagungsform, weil sowohl die Sicherheit der Rückzahlung als auch die Verfügbarkeit der Mittel (Liquidität) hoch sind. Hohe Wertsteigerungen für Wertpapiere drückten den Anteil der Einlagen unter das Niveau des Vorjahres (2018: 41,3%), begünstigten allerdings den Anteil der Investmentzertifikate (2018: 8,5%).

Die Europäische Zentralbank intervenierte 2019 sowohl auf dem Geld- als auch auf dem Kapitalmarkt. Diese Strategie drückte die kurz- und langfristigen Renditen in den negativen Wertebereich.

Hohe Ersparnisbildung und erhebliche Steigerungen der Wertpapierpreise schlugen sich in einer kräftigen Expansion des Geldvermögens der privaten Haushalte nieder.

Abbildung 1: Verteilung des privaten Geldvermögens 2019



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 716,29 Mrd. €.

**Trotz hoher Versicherungsleistungen und sinkender Prämieinnahmen blieb der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen konstant.**

**Der Absatz von Versicherungsprodukten mit einer starken biometrischen Komponente blieb 2019 hinter den Erwartungen zurück.**

**Der Geschäftserfolg der Lebensversicherung war 2019 weiterhin unterdurchschnittlich.**

Der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen blieb 2019 mit 11,6% gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant (2018: 11,5%). Geprägt wurde die Entwicklung durch einen Rückgang der Prämieinnahmen, den Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle und eine Verbesserung des Finanzergebnisses (Übersicht 4). Trotz des Nettoabflusses an Mitteln aus der Lebensversicherung wurde der Bestand an versicherungstechnischen Rückstellungen aufgebaut. Der deutliche Zuwachs der Leistungen 2019 beruhte auf Echoeffekten vermehrter Vertragsabschlüsse nach der Pensionsharmonisierungsreform 2004 sowie des Anlaufens der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge vor 15 Jahren (Url, 2006). Nach der steuerlich vorgeschriebenen Mindestlaufzeit von 15 Jahren reiften diese Verträge 2019 großteils ab. Die Struktur der Prämieinnahmen veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht: Etwa ein Achtel waren Einmalergläge und rund ein Drittel fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen.

Trotz des Rückganges der Gesamtprämieinnahmen belebte sich 2019 das Neugeschäft in der Lebensversicherung leicht. Mit einer Ausweitung um 1,1% wurde die einige

Jahre anhaltende Phase rückläufiger Vertragsabschlüsse überwunden. Während in der Kreditrestschuldversicherung, der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung und der Rentenversicherung die Vertragszahlen ausgeweitet werden konnten, blieben aber die auf biometrische Risiken bezogenen Produkte hinter den Erwartungen zurück. 2019 wurden weniger Erlebens-, Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen abgeschlossen als im Vorjahr. Die mit den Neuabschlüssen verbundene Versicherungssumme stieg insgesamt um 4% auf 17,6 Mrd. €.

Das versicherungstechnische Ergebnis blieb in der Lebensversicherung etwas unter dem Niveau des Vorjahres und weiterhin deutlich unter den Werten vor dem Ausbruch der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum. Der Ertrag aus der Veranlagung von Eigenmitteln trug 2019 nicht nennenswert zum Gewinn bei, sodass das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kaum vom versicherungstechnischen Ergebnis abwich (2019: 95 Mio. €). Mit der neuerlichen Herabsetzung des Eigenkapitals in der Lebensversicherung wurde die Eigenkapitalrendite auf 3,9% stabilisiert (2018: 4%).

#### Übersicht 4: Lebensversicherung

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien <sup>1)</sup>	Selbstbehalt- quote	Überschuss aus der Finanz- gebarung	Aufwendungen für Versiche- rungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %		Mio. €	
2015	6.664	6.555	98,4	2.058	8.484	- 840
2016	6.063	5.952	98,2	1.961	7.732	- 142
2017	5.770	5.682	98,5	1.861	7.191	348
2018	5.558	5.469	98,4	1.655	6.669	- 1.475
2019	5.434	5.338	98,2	1.771	7.319	469
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2015	- 1,2	- 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 18,2	
2016	- 9,0	- 9,2	- 0,2	+ 4,7	- 8,9	
2017	- 4,8	- 4,5	+ 0,3	- 5,1	- 7,0	
2018	- 3,7	- 3,7	- 0,1	- 11,1	- 7,2	
2019	- 2,2	- 2,4	- 0,2	+ 7,0	+ 9,7	

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – 1) Geschätzt.

#### 4. Krankenzusatzversicherung gewinnt weiter an Popularität

Die private Krankenzusatzversicherung übernimmt die Zusatzkosten einer besseren Unterbringung in Spitälern, Sonderhonorare zur freien Arztwahl sowie Behandlungskosten in einer Privatklinik. Für Selbständige gibt es auch die Taggeldversicherung gegen den Einkommensentfall durch eine krankheitsbedingte Erwerbsunfähigkeit. Mit der Konjunkturabflachung nahm 2019 die Zahl der anspruchsberechtigten Personen in der sozialen Krankenversicherung um nur noch 0,5% zu (2018 +0,6%); im Gegensatz dazu beschleunigte sich die Dynamik der Zahl

versicherter Risiken in der privaten Krankenversicherung auf +1,9% (2018 +1,3%). Unter der Annahme, dass jedes versicherte Risiko einer Person entspricht, stieg der Anteil der privat krankenzusatzversicherten Personen 2019 auf 37,8% der Wohnbevölkerung. In Verbindung mit Tarifierhöhungen von 2,3% (Übersicht 3) und einer geringen Ausweitung des Deckungsumfanges ergab sich eine überdurchschnittlich gute Entwicklung der Prämieinnahmen in diesem Bereich (Übersicht 5). Die Beiträge für Versicherte in der

sozialen Krankenversicherung nahmen etwas schwächer zu (+4,1%).

Gesundheitsdienstleistungen werden in der Regel in einem Bündel aus öffentlich und privat finanzierten Leistungen angeboten, daher hängt kurzfristig die Entwicklung der Versicherungsleistungen in der sozialen Krankenversicherung eng mit den Ausgaben privater Zusatzversicherungen zusammen. Von den drei großen öffentlichen Trägern (Bund, Länder, Sozialversicherung) liegen derzeit für das Jahr 2019 nur Schätzwerte für die Leistungen in der sozialen Krankenversicherung vor (+4,9% gegenüber dem Vorjahr). Der in der "Zielsteuerung Gesundheit" angestrebte Pfad wurde demnach überschritten. Gemäß der Zielsteuerungsvereinbarung nach § 15a B-VG soll das Ausgabenwachstum bis 2021 auf +3,2% jährlich abklingen. In der privaten Krankenzusatzversicherung war 2019 neuerlich ein ungewöhnlich hohes Wachstum der Schaden- und Leistungsfälle zu beobachten (+13,3%, 2018 +14,2%). Dies hatte 2019 eine sprunghafte Entwicklung der Leistungen in der privaten Zusatzversicherung zur Folge. Entsprechend deutlich erhöhte sich die

Schadenquote (Übersicht 5). Da der Überschuss aus der Finanzgebarung wieder so hoch wie in den Vorjahren war, war eine Erhöhung versicherungstechnischer Reserven im gewohnten Ausmaß möglich.

Die größte Komponente unter den Leistungsarten der privaten Krankenzusatzversicherung ist mit knapp zwei Dritteln der Krankenhauskostenersatz. Die Ausgaben für die Hotelkosten im Spital (+3,8%) wuchsen 2019 schwächer als die Ausgaben für besondere Untersuchungen, Behandlungen und Heilbehelfe (+12,1%) und für Arztleistungen (+6,5%).

Das versicherungstechnische Ergebnis erholte sich 2019 nach dem Einbruch des Vorjahres wieder auf ein Niveau von 102 Mio. € (2018: 81 Mio. €); das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wich von dieser Vorgabe aus der Versicherungstechnik kaum ab. Bei nahezu konstantem Eigenkapital stieg die Eigenkapitalrendite geringfügig auf 25,7% (2018: 21,3%). Die Krankenzusatzversicherung war damit weiterhin der profitabelste Versicherungsbranche in Österreich.

Die Versicherungsleistungen expandierten in der sozialen und in der privaten Krankenversicherung dynamisch. Die Abweichung vom Zielpfad der "Zielsteuerung Gesundheit" vergrößerte sich 2019.

Der Aufwand für ärztliche Dienstleistungen stieg 2019 besonders dynamisch.

#### Übersicht 5: Private Krankenversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Mio. €
2015	1.969	1.318	67,0	226	366
2016	2.061	1.361	66,0	249	411
2017	2.138	1.431	66,9	238	426
2018	2.229	1.487	66,7	186	445
2019	2.339	1.592	68,1	237	456
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2015	+ 4,3	+ 4,4	+ 0,2	+ 16,7	+ 5,8
2016	+ 4,7	+ 3,2	- 1,4	+ 10,1	+ 12,5
2017	+ 3,8	+ 5,1	+ 1,3	- 4,6	+ 3,5
2018	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	- 21,7	+ 4,5
2019	+ 4,9	+ 7,1	+ 2,0	+ 27,4	+ 2,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

## 5. Versicherungstechnisches Ergebnis in der Schaden-Unfallversicherung gesteigert

Nach dem ausgesprochen hohen Geschäftszuwachs im Vorjahr beruhigte sich die Prämienentwicklung in der Schaden-Unfallversicherung 2019 wieder etwas (Übersicht 6). Die Grundlage für die aktuelle Steigerung der Prämieinnahmen bildete der gute Geschäftsverlauf in der Kfz-Versicherung mit einer Ausweitung der Zahl versicherter Risiken um 2,6% in Verbindung mit einer Ausweitung des Versicherungskollektivs in den anderen Sparten der Schadenversicherung (+1,8%).

Sachversicherungen dienen vorwiegend zur finanziellen Absicherung gegen Schäden an

Vermögensgütern, aber auch zur Finanzierung gesetzlicher Haftpflichten, von Forderungsausfällen bei Lieferverbindlichkeiten oder zum Ersatz des Verdienstentganges bei einer Betriebsschließung. Daher hängt die Entwicklung der versicherten Risiken auch von jener der Anschaffungen dauerhafter Konsumgüter bzw. der betrieblichen Kapitalanlagen ab. 2019 war die Zahl der privaten Haushalte um 0,9% höher als im Vorjahr, der Pkw-Bestand übertraf den Vorjahreswert um 1,2%, und die nominellen Ausrüstungsinvestitionen lagen bei 32,3 Mrd. €. Insgesamt sorgte dieses günstige Umfeld für eine Steigerung der versicherten Risiken in der Sach-

**Die kräftige Einnahmensteigerung in der Schaden-Unfallversicherung wurde 2019 durch vergleichsweise niedrige Schadenquoten unterstützt.**

**Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden werden überwiegend durch Fehlverhalten der Lenker und Lenkerinnen verursacht.**

**Die Zahl der Delikte in der Kriminalstatistik war auch 2019 rückläufig.**

**Cyber-Risiken sind nicht nur eine Gefahr für die betroffenen Unternehmen, sondern pflanzen sich auch in der Wertschöpfungskette fort. Selbst ein geringfügiger Ausfall der IT-Funktionalität kann beträchtliche makroökonomische Folgen zeitigen.**

**Die Schaden-Unfallversicherung verzeichnete 2019 eine günstige Einnahmen- und Ausgabenentwicklung.**

versicherung um 2,1%. Die aufgrund der Preisentwicklung von Versicherungsprodukten vermuteten produktspezifischen Tarifierhöhungen zwischen 1,5% und 3% erklären gemeinsam mit der Ausweitung der Zahl der Risiken die Umsatzsteigerung nahezu vollständig.

Die kräftige Einnahmensteigerung in der Schaden-Unfallversicherung ging 2019 mit vergleichsweise niedrigen Schadenquoten einher. Mit 62,5% der abgegrenzten Prämien lagen die Versicherungsleistungen in der Schaden-Unfallversicherung um mehr als eine Standardabweichung unter dem langjährigen Durchschnitt von 67,2%. Während die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle in der Kfz-Versicherung merklich zunahm (+2,2%), blieb sie in den anderen Sparten der Schadenversicherung um 0,3% unter dem Vorjahreswert. Eine Ursache der Leistungsausweitung in der Kfz-Versicherung war ein Anstieg der Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Sachschaden (+5,5% auf 211.000) bei gleichzeitig rückläufiger Zahl der Unfälle mit Personenschaden (-3% auf 35.700).

Etwa 90% der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden werden laut Unfallstatistik von Statistik Austria hauptsächlich durch persönliches Fehlverhalten verursacht, großteils durch Unaufmerksamkeit und Ablenkung (2019: 31,4%), aber auch durch Vorrangverletzungen (24%). Nicht angepasste Geschwindigkeit (13,8%) zählte ebenfalls zu den häufigeren Unfallursachen. Auch die Beeinträchtigung durch die Einnahme von Alkohol, Drogen oder Medikamenten war mit 6,3% eine wichtige Unfallursache, während technische Gebrechen kaum Verkehrsunfälle verursachen (1,1%).

Die Kriminalstatistik des Jahres 2019 zeigt ebenfalls eine vorteilhafte Situation für die Sachversicherung. Die Zahl der Anzeigen von Eigentumsdelikten bei der Polizei sank um 4,4% auf 164.000 (2018: 172.000). Die Einbrüche in Wohnraum sind schon seit 2015 rückläufig (2019 -9,7%), aber auch die Zahl der Kfz-Diebstähle war neuerlich niedriger (-1,3%). Dementsprechend war in der Haushaltsversicherung eine Abnahme der Leistungen um 4,9% und in der Einbruch-Diebstahlversicherung um 17,4% zu beobachten. Unter den Versicherungstypen mit großen jährlichen Schwankungen der Auszahlungen verzeichnete die Feuerversicherung von Industrieanlagen den stärksten Leistungsrückgang. Hingegen stiegen die Leistungen in der Sturmschaden- und Elementarversicherung beträchtlich.

Cyber-Risiken bedrohen die Funktionsfähigkeit von Unternehmen bereits erheblich. Mit zunehmender Digitalisierung steigt die Gefahr von Betriebsunterbrechungen und der Fortpflanzung von Störungen der Informations- und Kommunikationstechnologie über die Wertschöpfungskette. Wie *Dieye et al.* (2020) in einem dynamischen Input-Output-Modell zeigen, kann eine erfolgreiche Cyber-Attacke auf den IT-Sektor erhebliche Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft haben: Wenn durch eine Cyber-Attacke 10% der Kapazität deutscher IT-Unternehmen für 180 Tage lahmgelegt werden, muss mit einem Verlust von 4% des deutschen Bruttoinlandsproduktes gerechnet werden. Am stärksten wäre der Informations- und Kommunikationsbereich betroffen vor der öffentlichen Verwaltung, dem Realitätenwesen, der Finanzwirtschaft und der Rechtsberatung. Verlage, die Werbewirtschaft und das Transportwesen bzw. die Lagerung zählen ebenfalls zu den stark gefährdeten Branchen. Eine erfolgreiche Cyber-Attacke auf das Finanzwesen, die 10% der Funktionalität unterdrückt, könnte in Deutschland Produktionsausfälle im Ausmaß von knapp 5% des Bruttoinlandsproduktes verursachen. Neben dem direkten Schaden aus der Cyber-Attacke bestehen aufgrund der Verflechtung der Unternehmen innerhalb der Wertschöpfungsketten erhebliche Risiken für Betriebsunterbrechungen und Produktionsausfälle in nachgelagerten Sektoren.

Die Schaden-Unfallversicherung erzielte lange ein vergleichsweise schwaches versicherungstechnisches Ergebnis, weil die zwischenzeitlich im Versicherungsunternehmen befindlichen Prämieinnahmen und die eigenen Kapitalanlagen erfolgreich veranlagt wurden. Seit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise sanken die Renditen auf dem Geld- und Kapitalmarkt deutlich, das erschwerte die Subventionierung des versicherungstechnischen Geschäftes durch Kapitalerträge. Dementsprechend verbesserte die österreichische Versicherungswirtschaft das Ergebnis in den letzten Jahren verstärkt durch Tarifierhöhungen, Deckungsaus-schlüsse und stärkere Risikoselektion. In den letzten Jahren waren die zuvor hohen Kriminalitätszahlen rückläufig. Dieses günstige Umfeld ermöglichte 2019 eine Steigerung des versicherungstechnischen Ergebnisses auf 420,7 Mio. € (2018: 297,1 Mio. €). Da der Überschuss aus der Finanzgebarung 2019 stark zunahm (Übersicht 6), verbesserte sich auch das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf 1,4 Mrd. €. Die Eigenkapitalrendite erhöhte sich damit auf 13,2%.

## Übersicht 6: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
Mio. €				
2015	10.335	708	6.761	14
2016	10.506	733	6.821	21
2017	10.214	726	6.858	24
2018	10.725	686	6.826	15
2019	11.040	976	6.905	30
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2015	+ 0,4	- 23,7	- 2,6	+ 44,6
2016	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,9	+ 46,7
2017	- 2,8	- 1,0	+ 0,5	+ 12,3
2018	+ 5,0	- 5,5	- 0,5	- 38,3
2019	+ 2,9	+ 42,2	+ 1,2	+ 107,1

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

## 6. Anstieg der Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen

Mit der Eintrübung der Konjunktur verschlechterten sich die Bedingungen zur Veranlagung auf dem Geld- und Anleihenmarkt im 2. Halbjahr 2019 (Url, 2020). Die Europäische Zentralbank senkte den Einlagenzinssatz und stellte weitere gezielte langfristige Refinanzierungsmöglichkeiten für das Kreditwesen zur Verfügung (TLTRO III). Risikolose Veranlagungen erbrachten unter diesen Vorgaben nominell eine negative Rendite, d. h. die Voraussetzungen für das langfristige Sparen zur Altersvorsorge verschlechterten sich gegenüber dem bereits niedrigen Niveau der Vorjahre weiter. Die unattraktiven Bedingungen für langfristige Anlagen zeigten sich auch in der Höhe der Benchmarkrendite für österreichische Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von etwa 10 Jahren: Mit durchschnittlich 0,1% konnte sich der Bund bei Neuemissionen nahezu kostenlos verschulden, die umlaufgewichtete Sekundärmarktrendite auf österreichische Staatsanleihen war im Jahresdurchschnitt sogar negativ (Übersicht 7).

Traditionell konzentriert sich die Veranlagungsstruktur der Versicherungswirtschaft

auf Anlageformen mit geringen Wertschwankungen und stabilen Erträgen. Den Großteil machen Anleihen aus, die entweder direkt oder indirekt über Investmentfondsanteile gehalten werden (Abbildung 2). Das neue Regelwerk für die Beaufsichtigung von Versicherungsunternehmen (Solvency II) verstärkt dieses vorsichtige Verhalten, weil es für riskante Veranlagungsformen eine höhere Vorsorge mit Eigenkapital vorschreibt. Mit dieser Vorgabe erzielt der Gesetzgeber eine Konzentration der Veranlagung auf festverzinsliche Staatsanleihen. Da die Versicherungswirtschaft als langfristiger Investor noch alte hochverzinsten Anleihen im Portfolio hat, ist nur die Neuveranlagung vom Renditerückgang betroffen. Dennoch wird durch das Abreifen alter Wertpapiere der Bestand langsam umgeschichtet, sodass in den letzten Jahren auch die Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen schrumpfte (Übersicht 7). Hohe Wertsteigerungen auf den Aktienmärkten drehten diesen Trend 2019 in allen drei Versicherungsbereichen um, und der Abstand zur Sekundärmarktrendite erhöhte sich deutlich.

**Solvency II belohnt risikoarme Investitionen, weil es für riskante Veranlagungsformen eine höhere Eigenkapitalunterlegung vorschreibt.**

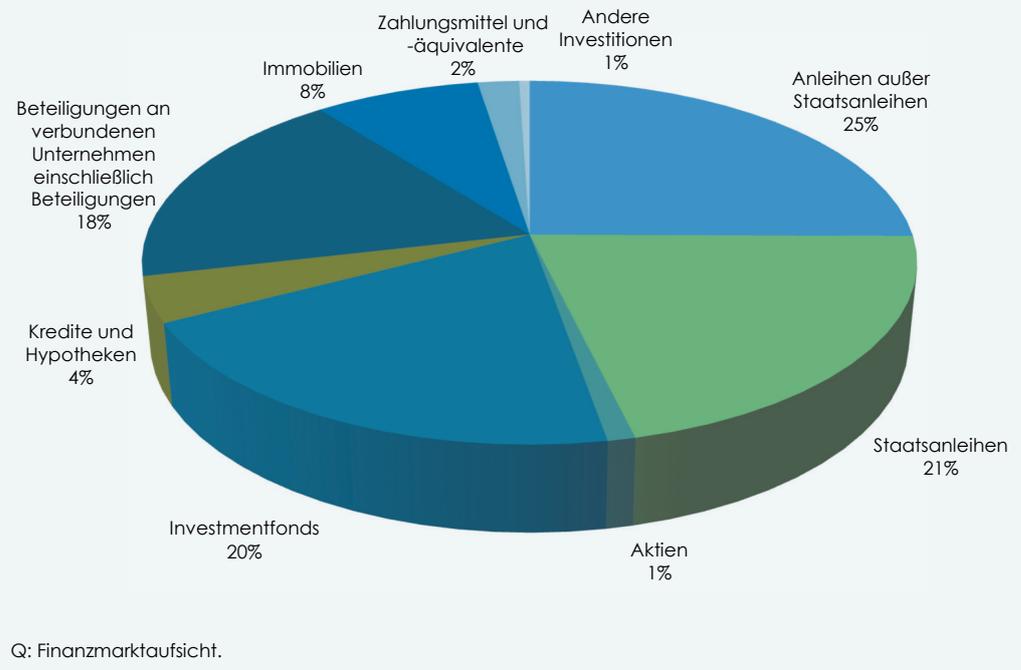
## Übersicht 7: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
Rendite in %				
2015	0,4	3,9	3,9	2,9
2016	0,0	3,7	4,0	3,0
2017	0,2	3,5	3,6	2,9
2018	0,3	3,1	2,6	2,8
2019	- 0,1	3,3	3,1	3,9

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2: **Aufteilung der Kapitalanlagen in der Lebensversicherung 2019**

Zu Marktwerten, ohne fonds- und indexgebundene Lebensversicherung



## 7. Literaturhinweise

- Dieye, R., Bounfour, A., Ozaygen, A., Kammoun, N., "Estimates of the macroeconomic costs of cyber-attacks", *Risk Management and Insurance Review*, 2020, 23(2), S. 183-208.
- Fenyves, A., "COVID-19 und die Seuchen-Betriebsunterbrechungsversicherung", *Versicherungsrundschau*, 2020, (5), S. 34-41.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) (2019A), *Praxisdialog 2019 – Versicherungsunternehmen*, Wien, 2019, <https://www.fma.gv.at/versicherungen/informationsveranstaltungen/>.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) (2019B), *Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt*, Wien, 2019, <https://www.fma.gv.at/publikationen/studie-digitalisierung-finanzmarkt/>.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA), 2019 – *Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*, Wien, 2020.
- Gatzert, N., Osterrieder, K., "The Future of Mobility and its Impact on the Automobile Insurance Industry", *Risk Management and Insurance Review*, 2020, 23(1), S. 31-51.
- Hofer, S., Keplinger, E., "Die Rolle der Versicherungswirtschaft bei der Erschaffung eines nachhaltigeren Europas", *Versicherungsrundschau*, 2020, (1-2), S. 17-18.
- Horwitz, K., "Versicherungen setzen auf Nachhaltigkeit", *Versicherungsrundschau*, 2020, (3-4), S. 53-56.
- Leibrecht, M., Pitlik, H., "Is confidence in major companies rooted in generalized social trust, or regulatory quality, or both?", *Journal of Institutional Economics*, 2019, 16(3), S. 287-303, <https://doi.org/10.1017/S1744137419000692>.
- Mahlberg, B., Url, Th., "Effects of the Single Market on the Austrian Insurance Industry", *Empirical Economics*, 2003, (28), S. 813-838.
- Mahlberg, B., Url, Th., "Single Market Effects on Productivity in the German Insurance Industry", *Journal of Banking and Finance*, 2010, 34(7), S. 1540-1548.
- Musiol, A., Steul-Fischer, M., "Price framing and consumers' purchase intention on pay-how-you-drive tariffs", *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft*, 2019, (5), S. 407-419.
- Myerson, R. B., "Rethinking the Principles of Bank Regulation: A Review of Admati and Hellwig's *The Bankers' New Clothes*", *Journal of Economic Literature*, 2014, 52(1), S. 197-210.
- Perner, S., "COVID-19: Deckung in der BUFT?", *Versicherungsrundschau*, 2020, (5), S. 26-33.
- Pitlik, H., Url, Th., *Schätzung der Kosten staatlicher Regularien in der österreichischen Versicherungsbranche*, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65933>.
- Swiss Re, "World Insurance: Riding out the Pandemic Storm", *Sigma*, 2020, (4).
- Url, Th., *Kennzahlen der österreichischen Versicherungswirtschaft*, WIFO, Wien, 1996, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/21313>.

Url, Th., "2005 ausgezeichnetes Geschäftsjahr für die österreichische Versicherungswirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2006, 79(10), S. 723-733, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/27381>.

Url, Th., "Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 647-657, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61964>.

Url, Th., "Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(4), S. 299-309, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65920>.

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 609/2020**    **microWELT: A Dynamic Microsimulation Model for the Study of Welfare Transfer Flows in Ageing Societies from a Comparative Welfare State Perspective**  
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink
- 608/2020**    **Measuring Monetary Policy with Residual Sign Restrictions at Known Shock Dates**  
Stefan Schiman, Harald Badinger
- 607/2020**    **Das dynamische Mikrosimulationsmodell microDEMS zur Analyse der ökonomischen Integration von Immigrantinnen und Immigranten in Österreich**  
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink
- 606/2020**    **Labor Supply Shocks and the Beveridge Curve. Empirical Evidence from EU Enlargement**  
Stefan Schiman
- 605/2020**    **Effects of the COVID-19 Related Economic Downturn on Greenhouse Gas Emissions in Austria**  
Franz Sinabell, Mark Sommer, Gerhard Streicher
- 604/2020**    **Fixing Long-term Price Paths for Fossil Energy. The Optimal Incentive for Limiting Global Warming**  
Stephan Schulmeister
- 603/2020**    **25 Years of Austria's EU Membership. Quantifying the Economic Benefits With a DSGE Model**  
Fritz Breuss
- 602/2020**    **Does Value Chain Integration Dampen Producer Price Developments? Evidence from the European Union**  
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller
- 601/2020**    **The Potential Capital Requirement for a Minimum Prices Insurance Scheme for Wheat, Maize, and Rape Seed**  
Thomas Url, Serguei Kaniovski
- 600/2020**    **Auswirkungen des COVID-19-bedingten Konjunkturerinbruchs auf die Emissionen von Treibhausgasen in Österreich. Ergebnisse einer ersten Einschätzung**  
Mark Sommer, Franz Sinabell, Gerhard Streicher
- 599/2020**    **Distributional National Accounts (DINA) with Household Survey Data. Methodology and Results for European Countries**  
Stefan Ederer, Stefan Humer, Stefan Jestl, Emanuel List
- 598/2020**    **Labour Markets in a Post-Keynesian Growth Model. The Effects of Endogenous Productivity Growth and Working Time Reduction**  
Stefan Ederer, Armon Rezai

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/working\\_papers](https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers)

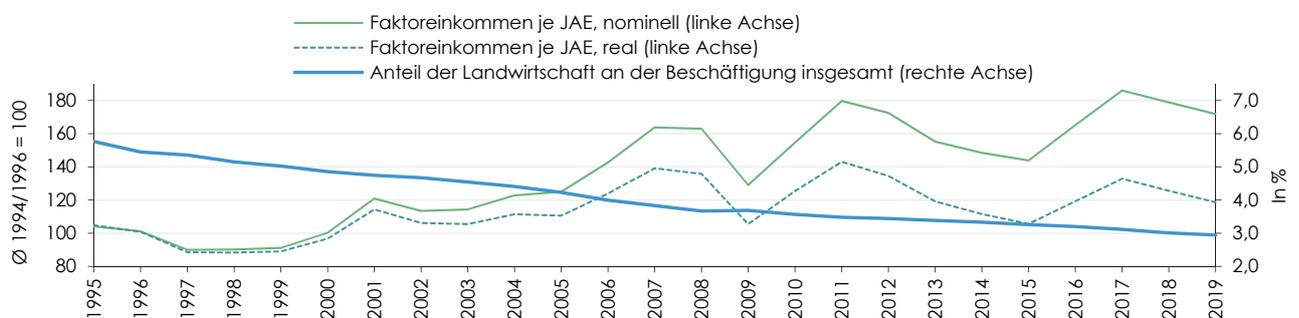
## 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft

### Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Franz Sinabell

- Nach der Zunahme in den Jahren 2016 und 2017 sanken die Einkommen in der Landwirtschaft 2019 das zweite Mal in Folge. Der Außenhandel mit Agrargütern nahm neuerlich zu; die Exporte stiegen etwas rascher als die Importe, Österreich blieb Nettoimporteur von Agrargütern.
- Die Forstwirtschaft ist der Sektor mit dem größten Ausmaß an Fläche in Österreich. Der Klimawandel schmälert die Nutzungsmöglichkeiten zunehmend.
- Die nun 25 Jahre währende EU-Mitgliedschaft hatte einen großen Einfluss auf das Geschehen im Agrarsektor. Die Gemeinsame Agrarpolitik brachte erhebliche Umwälzungen mit sich. Agrarindustrie und Lebensmittelwirtschaft zählen zu jenen Branchen, die Zuwächse erzielten.
- Neben der Landwirtschaft passten sich auch die vor- und nachgelagerten Branchen stark an. Sowohl in der Lebensmittelwirtschaft als auch in der industriellen Verwertung von Agrargütern waren insgesamt vorteilhafte Entwicklungen für den Wirtschaftsstandort zu verzeichnen.
- Verbraucherinnen und Verbraucher profitierten vom gemeinsamen Markt nicht nur durch eine Verbilligung von Agrarprodukten, sondern auch durch ein breiteres und qualitativ ansprechenderes Warenangebot.
- In der Agrarpolitik werden in den kommenden Jahren mehr Kompetenzen auf die nationale Ebene verlagert. Damit verlieren EU-weite Ziele aber nicht an Gewicht.

#### Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen



Die realen Einkommen je Jahresarbeitseinheit lagen in der Landwirtschaft im Jahr 2019 etwa auf dem gleichen Niveau wie vor 15 Jahren. Der Anteil des landwirtschaftlichen Beschäftigungsvolumens an der Volkswirtschaft erreichte nur noch 2,9% (Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, zu laufenden Preisen in Mio. €, Datenstand Juli 2020, Daten abgerufen am 10. 8. 2020; WIFO-Berechnungen).

# 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft

## Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Franz Sinabell

### 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Im Jahr 2019 verzeichnete die Landwirtschaft neuerlich einen Rückgang der Faktoreinkommen, nachdem in den Jahren 2016 und 2017 Zuwächse verzeichnet worden waren. Der Wert der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches nahm leicht zu. Die Einkommenseinbußen sind auf hohe Produktionskosten und hohe Abschreibungen zurückzuführen. Der Außenhandel mit Agrargütern wurde neuerlich ausgeweitet, und zwar im Export etwas stärker als im Import. Österreich blieb aber Nettoimporteur von Agrargütern. In der Forstwirtschaft war 2019 neuerlich ein größerer Anteil des Holzeinschlages auf Schadereignisse zurückzuführen. Dies setzte auch die Preise unter Druck. Die nun 25 Jahre währende EU-Mitgliedschaft brachte mit der Gemeinsamen Agrarpolitik erhebliche Umwälzungen mit sich.

**JEL-Codes:** E32, E66, Q10 • **Keywords:** Landwirtschaft, Konjunkturbericht, Österreich

**Begutachtung:** Daniela Kletzan-Slamanič • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger ([dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 18. 8. 2020

**Kontakt:** Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell ([franz.sinabell@wifo.ac.at](mailto:franz.sinabell@wifo.ac.at))

### In 2019 Once Again Declining Incomes in Agriculture.

Austria's Agriculture and Forestry in 2019 in the Context of 25 Years of EU Membership

In 2019, the agricultural sector again recorded a decline in factor incomes, following increases in 2016 and 2017. The value of production in the agricultural sector increased slightly. The drop in income is due to high production costs and depreciation. Foreign trade in agricultural goods has increased again and exports have grown somewhat faster than imports. But Austria remained a net-importer of agricultural products. In the forestry sector, a larger share of felling in 2019 is again the consequence of damaging events. This has also put prices under pressure. The 25 years of EU membership have brought about major upheavals with the Common Agricultural Policy.

## 1. 2019 das zweite Jahr in Folge Abnahme der Agrareinkommen

**Nach einer Erhöhung 2016 und 2017 sanken die Einkommen 2019 das zweite Mal in Folge.**

In den Jahren 2016 und 2017 erholte sich die Einkommenslage in der Landwirtschaft nach einem tiefen Einbruch 2015. 2018 und 2019 war nun zweimal in Folge ein Rückgang zu verzeichnen. Gemessen am realen Faktoreinkommen betrug er im Jahr 2019 –6,6% gegenüber dem Vorjahr (das Faktoreinkommen gibt die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren, also Boden, Arbeit und Kapital wieder). Bezogen auf das Faktoreinkommen je Arbeitskraft war der Rückgang um 1 Prozentpunkt schwächer, da die Zahl der Arbeitskräfte im Jahr 2019 um 1% sank (*Statistik Austria*, 2020). Weil in Österreich insgesamt die Beschäftigung wuchs, nahm der Anteil des landwirtschaftlichen Beschäfti-

gungsvolumens an der Volkswirtschaft neuerlich ab, und zwar auf 2,9%.

In der Europäischen Union entwickelten sich die landwirtschaftlichen Einkommen sehr unterschiedlich. Insgesamt war in den 28 Mitgliedsländern eine Zunahme um 2,7% zu verzeichnen. In 19 Ländern war das Einkommen höher als im Jahr 2018. Der Anstieg war in Nordeuropa besonders hoch, vor allem weil das Einkommen dort 2018 empfindlich gesunken war. Ein signifikanter Rückgang der Agrareinkommen wurde 2019 in Frankreich (–7,4%), Slowenien (–9,7%) und der Slowakei (–8,1%) verzeichnet.

## 2. Landwirtschaftliche Produktion 2019 auf durchschnittlichem Niveau

Das Produktionsvolumen der österreichischen Landwirtschaft blieb zwischen 2018 und 2019 insgesamt unverändert. Da die Preise leicht stiegen (+1,6%), erhöhte sich der Produktionswert entsprechend. In Österreich überweg die tierische Erzeugung mit

3,6 Mrd. € die pflanzliche Erzeugung von 3,2 Mrd. € deutlich. Landwirtschaftliche Dienstleistungen (vor allem Transport und Maschineneinsatz) und nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten (darunter Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung) trugen mit

0,26 Mrd. € bzw. 0,45 Mrd. € maßgeblich zur Produktion bei.

Der Pflanzenbau litt neuerlich unter Trockenheit, allerdings regional in unterschiedlichem Maß. Die Ostregion war überdurchschnittlich betroffen. Da die Ernte bereits 2018 schwach gewesen war, fiel der Rückgang 2019 insgesamt nur sehr gering aus. Die Getreideernte war 2019 deutlich höher als im Vorjahr (+12,6%); wegen des Preisrückganges stieg der Produktionswert um nur 3,1%. Produktionsvolumen und Preise zogen in den Produktionszweigen Erdäpfel und Ölsaaten gegenüber 2018 an. Damit wurden die Ausfälle des Vorjahres ausgeglichen. Das Produktionsvolumen von Zuckerrüben, Obst und Wein sank 2019 hingegen deutlich. Vor allem obsterzeugende Betriebe (darunter sind

jene, die Weintrauben für den Verzehr produzieren) erlitten hohe Erlöseinbußen (-24%).

In der Tierhaltung erhöhten sich die Erlöse mit +2,6% stärker als im Pflanzenbau (+0,7%). Das Produktionsvolumen nahm jedoch sowohl in der Rinderhaltung als auch der Milchproduktion ab. Geringe Zuwächse ergaben sich in der Produktion von Schweinen und Eiern. Mit Ausnahme von Rindern und Milch stiegen die Preise, und zwar im Durchschnitt um 2,9%. Viel höhere Preise (+17,4%) wurden im Jahr 2019 für Schweine erzielt. Der Anstieg war die Folge einer Verknappung von Schweinefleisch auf dem Weltmarkt aufgrund von Produktionsausfällen in Ostasien.

**Der Produktionswert der Landwirtschaft war 2019 etwas höher als im Vorjahr. Im Erdäpfelbau wurden die Produktionsausfälle des Jahres 2018 ausgeglichen, während die Wein- und Obstproduktion stark zurückging.**

### Übersicht 1: Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft

	2018	Wert 2019	2019 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Volumen 2019	Preise 2019
	Mio. €			2018 = 100	
<b>Zu Erzeugerpreisen</b>					
Pflanzenbau <sup>1)</sup>	3.154	3.177	+ 0,7	100,9	99,9
+ Tierproduktion	3.521	3.612	+ 2,6	99,7	102,9
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.675	6.789	+ 1,7	100,3	101,4
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	271	263	- 3,0	93,5	103,5
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.946	7.052	+ 1,5	100,0	101,5
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	439	452	+ 3,0	100,2	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.385	7.504	+ 1,6	100,0	101,6
<b>Zu Herstellungspreisen</b>					
Pflanzenbau	3.147	3.169	+ 0,7	100,9	99,9
+ Tierproduktion	3.508	3.598	+ 2,6	99,7	102,9
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.654	6.768	+ 1,7	100,3	101,4
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	271	263	- 3,0	93,5	103,5
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.925	7.031	+ 1,5	100,0	101,5
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	439	452	+ 3,0	100,2	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.364	7.483	+ 1,6	100,0	101,6
- Vorleistungen insgesamt <sup>1)</sup>	4.241	4.403	+ 3,8	103,3	100,5
<b>= Bruttowertschöpfung</b>	<b>3.123</b>	<b>3.080</b>	<b>- 1,4</b>	<b>95,6</b>	<b>103,0</b>
- Abschreibungen	1.804	1.860	+ 3,1	101,0	102,2
<b>= Nettowertschöpfung</b>	<b>1.320</b>	<b>1.220</b>	<b>- 7,6</b>	<b>88,1</b>	<b>104,3</b>
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.314	1.283	- 2,3		
<b>= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten</b>	<b>2.633</b>	<b>2.503</b>	<b>- 5,0</b>		
<b>Nominelles Faktoreinkommen je JAE<sup>2)</sup></b>	<b>1.000 €</b>	<b>22,42</b>	<b>21,53</b>		<b>- 4,0</b>

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2020; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – <sup>2)</sup> JAE: landwirtschaftlicher Arbeitsinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse).

### 3. Hohe Produktionskosten und Abschreibungen schmälern die Wertschöpfung 2019

Zur Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches von 7,5 Mrd. € wurden Vorleistungen im Umfang von 4,4 Mrd. € eingesetzt (Übersicht 1). Futtermittel sind mit über einem Drittel der Kosten die größte Position. Ein großer Teil davon wird von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst erzeugt und zu Produktionskosten bewertet, die um 3,6%

stiegen. Weitere wichtige Positionen mit Ausgabensteigerungen im Jahr 2019 waren Energie (+2,8%), Düngemittel (+5,4%), Saatgut (+7,5%) und Instandhaltung von Maschinen und Geräten (+4,5%). Die Kosten von Pflanzenschutzmitteln (-7%) und landwirtschaftlichen Dienstleistungen (-3%) verringerten sich hingegen.

**Trotz der Steigerung des Produktionswertes im Jahr 2019 verringerten sich Brutto- und Nettowertschöpfung deutlich, sodass die Einkommen unter dem Vorjahresniveau blieben; auch die das Einkommen stabilisierenden Förderungen nahmen leicht ab.**

Da die Produktionskosten stärker zunahm als der Wert der Erzeugung, verringerte sich die Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft (-1,4%). Die Abschreibungen nahmen ebenso wie die Vorleistungen zu, sodass die Nettowertschöpfung deutlich sank (-7,6%).

Das Jahr 2019 fiel in die Periode des mehrjährigen Finanzrahmens 2014-2020 und des Programmes der Ländlichen Entwicklung für denselben Zeitraum. Das Volumen der Subventionen ändert sich innerhalb einer Periode meist nur wenig, da die mehrjährigen

Programme umgesetzt werden. Im Jahr 2019 verringerten sich die Förderungen an die Landwirtschaft um 1%. Im selben Jahr nahm die Belastung durch Steuern und Produktionsabgaben um 9% zu. Der Saldo aus Produktionsabgaben und Subventionen betrug 1,28 Mrd. € (Übersicht 2) und war somit höher als die Nettowertschöpfung von 1,22 Mrd. €. Folglich fiel der Rückgang des Faktoreinkommens mit -5% weniger stark aus als jener der Nettowertschöpfung.

Übersicht 2: **Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft**

	2017	2018	2019	
	Mio. €		Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Förderungen insgesamt	1.448	1.476	1.461	- 1,0
Gütersubventionen	7	4	4	- 0,5
Pflanzlicher Bereich	0	0	0	-
Tierprämien	7	4	4	- 0,5
Sonstiges <sup>1)</sup>	0	0	0	-
Sonstige Subventionen	1.440	1.473	1.458	- 1,0
Zahlungsansprüche <sup>2)</sup>	0	0	0	-
Basisprämie <sup>3)</sup>	460	460	461	+ 0,2
Agrarumweltförderung	663	670	675	+ 0,7
Ausgleichszulage	262	262	259	- 1,1
Andere	55	81	63	- 22,2
Steuern und Abgaben	166	183	199	+ 9,0
Gütersteuern	23	24	25	+ 2,6
Sonstige Produktionsabgaben	144	158	174	+ 10,0

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand 13. 7. 2020; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel 2005/2012. – <sup>2)</sup> Die handelbaren Zahlungsansprüche werden häufig auch als "Einheitliche Betriebsprämie" bezeichnet. Sie wurden bis 2004 unter anderen agrarpolitischen Bedingungen als Gütersubventionen gewährt. – <sup>3)</sup> Einschließlich Kleinerzeugerregelung.

#### 4. Weiterhin hohe Dynamik im Agraraußenhandel

**Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr von Agrargütern nahmen 2019 deutlich zu. Die Spezialisierung schreitet somit weiter voran. Der Wert der Exporte näherte sich dem Wert der Importe neuerlich an.**

Das Volumen des österreichischen Agraraußenhandels nahm 2019 neuerlich zu. Neben agrarischen Rohstoffen zählen zu den Agrargütern gemäß der Kombinierten Nomenklatur (KNO) auch hochverarbeitete Lebensmittel wie Getränke und Zubereitungen von Früchten. In fast allen 24 Positionen werden mehr Güter importiert als exportiert (Übersicht 3). Ein nennenswerter Exportüberschuss ergab sich in den Bereichen Milch und Milcherzeugnisse, Müllereierzeugnisse, Backwaren und vor allem Getränke. Insgesamt verringerte sich der Überhang der Importe gegenüber den Exporten in den 24 KNO-Positionen von 0,66 Mrd. € im Jahr 2018 auf 0,44 Mrd. € im Jahr 2019.

Wie die langfristige Entwicklung des Agrarhandelsaldos zeigt (Abbildung 1), brachte die Integration in den Gemeinsamen Markt eine starke Dynamik mit sich, von der sowohl Exporteure als auch Importeure durch einen laufenden Anstieg des Handelsvolumens profitierten. Im Jahr 2006 waren die Exporte nahezu gleich hoch gewesen wie die Importe. Seither stiegen die Importe meist etwas rascher als die Exporte, 2019 näherte sich die Entwicklung aber wieder an. Der Importüberhang gegenüber den Partnerländern in der EU wurde von 1,78 Mrd. € im Jahr 2016 auf 1,55 Mrd. € im Jahr 2019 verringert.

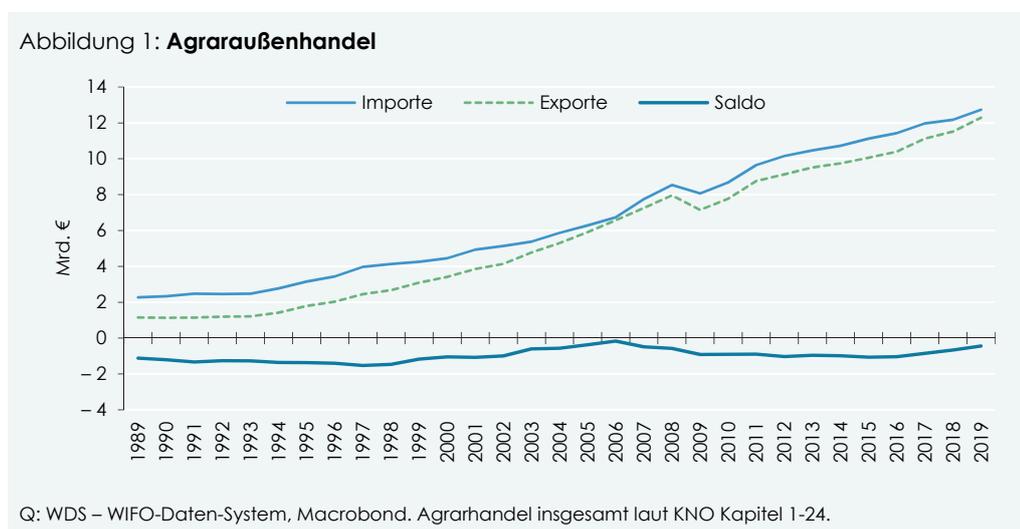
Übersicht 3: Agraraußenhandel 2019  
Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	EU 28
	Anteile in %		Mio. €	
<b>I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs</b>	<b>22,3</b>	<b>20,4</b>	<b>+ 136,9</b>	<b>- 44,3</b>
01 Lebende Tiere	1,1	1,8	- 92,3	- 134,4
02 Fleisch und Fleischwaren	9,7	8,0	+ 167,5	+ 30,4
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,4	2,6	- 271,6	- 157,3
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	10,7	7,3	+ 384,7	+ 237,7
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,4	0,8	- 51,3	- 20,8
<b>II Waren pflanzlichen Ursprungs</b>	<b>13,5</b>	<b>30,1</b>	<b>- 2.180,3</b>	<b>- 248,9</b>
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3	3,0	- 346,7	- 338,9
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,4	5,1	- 480,6	- 408,0
08 Früchte	2,3	8,8	- 841,2	- 358,2
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,3	3,9	- 332,4	- 185,1
10 Getreide	3,4	4,0	- 94,0	- 64,5
11 Müllereierzeugnisse	1,7	1,0	+ 83,3	+ 63,2
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	3,0	3,7	- 111,0	- 123,2
13 Schellack, Gummien, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1	0,5	- 54,3	- 35,7
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0	0,0	- 3,4	- 0,8
<b>III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs</b>	<b>2,5</b>	<b>3,7</b>	<b>- 172,6</b>	<b>- 687,3</b>
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	2,5	3,7	- 172,6	- 167,9
<b>IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak</b>	<b>61,8</b>	<b>45,7</b>	<b>+ 1.774,4</b>	<b>- 888,2</b>
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	4,3	3,8	+ 44,1	+ 71,6
17 Zucker und Zuckerwaren	2,3	2,2	+ 2,5	- 59,0
18 Kakao, Kakaozubereitungen	3,1	4,3	- 165,9	- 138,0
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	9,4	8,4	+ 85,1	+ 15,5
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	5,6	6,1	- 89,2	- 4,8
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	6,5	6,6	- 34,7	- 166,9
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	23,8	6,6	+ 2.082,1	+ 677,5
Energydrinks	2,0	0,3	+ 210,1	+ 168,4
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	6,8	5,9	+ 95,5	+ 105,5
24 Tabak und Tabakwaren	0,0	1,9	- 245,2	- 243,5

	Mio. €			
<b>Agrarhandel insgesamt laut KNO</b>	<b>12.293,77</b>	<b>12.735,34</b>	<b>- 441,6</b>	<b>- 1.405,7</b>
Agrarhandel insgesamt laut SITC <sup>1)</sup>	12.147,71	12.765,54	- 617,8	- 1.549,0

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Agrarhandel insgesamt laut KNO</b>	<b>+ 6,8</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 33,5</b>	<b>+ 8,3</b>
Agrarhandel insgesamt laut SITC <sup>1)</sup>	+ 6,4	+ 4,2	+ 25,8	+ 6,6

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019: endgültige Werte. – 1) Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen mit Geheimhaltung in der KNO-Außenhandelsdatenbank voneinander ab.



## 5. Klimawandel setzt Forstwirtschaft mehrfach unter Druck

**Die Forstwirtschaft ist der Sektor mit dem größten Ausmaß an Fläche in Österreich. Die meisten Flächen werden intensiv genutzt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Holz, Wild, Freizeit, Ökosystemdienstleistungen oder Kohlenstoffspeicherung. Der Klimawandel schmälert die Nutzungsmöglichkeiten zunehmend.**

Neben der Landwirtschaft ist die Forstwirtschaft der Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung in Österreich. Nur wenige Flächen sind unberührt und sich selbst überlassen. Die meisten Flächen werden intensiv genutzt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Holz, Wild, Freizeit, Ökosystemdienstleistungen oder Kohlenstoffspeicherung. All diese Nutzungsmöglichkeiten werden von der Klimaänderung beeinflusst, und zunehmend nehmen die Nachteile überhand. Zu den für den Wald abträglichen Faktoren zählen der hohe Druck durch Schädlinge, die Trockenheit in bestimmten Lagen und die damit verbundene Gefahr von Waldbränden, die höhere Frequenz von heftigen Stürmen und Eisbrüchen. Eine Folge der seit Jahrzehnten anhaltenden Ausweitung der Flächen und der zunehmenden Automatisierung der Holzernte ist die Erhöhung des Holzeinschlages in den vergangenen Jahrzehnten. Schäden am Wald erfordern häufig

eine vorzeitige Ernte und tragen somit zum Holzaufkommen bei.

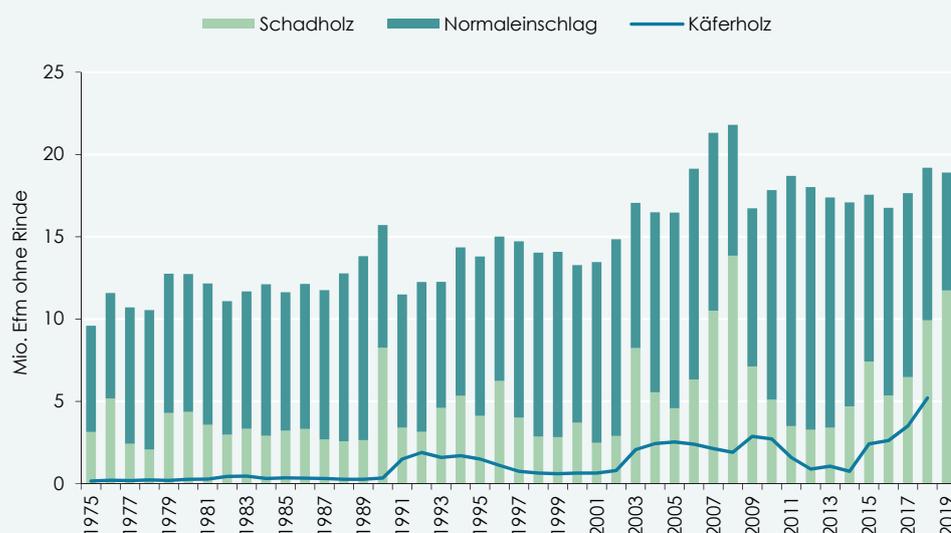
In den letzten Jahren waren aber nicht wirtschaftliche Überlegungen die wichtigsten Gründe für Ernteentscheidungen, sondern Schadereignisse (Abbildung 2). Anders wäre nicht zu erklären, warum das geerntete Holzvolumen ausgeweitet wurde, obwohl die Holzpreise seit 2013 laufend sinken (Abbildung 3). Sehr niedrige Holzpreise decken vielfach nicht die Kosten einer ungeplanten Holzernte und stellen somit Betriebe vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Wegen der langfristigen Produktionszyklen ist eine Anpassung an die veränderten Klimabedingungen nur schwer möglich. Die Erreichung von Klimazielen wird immer schwieriger, wenn die Fähigkeit der Wälder verringert wird, der Atmosphäre im Übermaß vorhandenes Kohlendioxid zu entziehen, um die Klimabilanz zu verbessern.

### Übersicht 4: Holzeinschlag

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	1.000 Efm ohne Rinde					Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nutzholz (Rohholz, stoffliche Nutzung)	12.570	12.173	12.738	13.949	13.325	+ 4,5	- 3,2	+ 4,6	+ 9,5	- 4,5
Sägeholz (Sägerundholz)	9.491	9.006	9.535	10.395	9.870	+ 7,2	- 5,1	+ 5,9	+ 9,0	- 5,1
Industrieholz (Industrierundholz)	3.080	3.167	3.203	3.553	3.454	- 3,0	+ 2,8	+ 1,1	+10,9	- 2,8
Brennholz (Rohholz für energetische Nutzung)	4.979	4.590	4.909	5.243	5.579	- 1,6	- 7,8	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,4
<b>Gesamteinschlag</b>	<b>17.550</b>	<b>16.763</b>	<b>17.647</b>	<b>19.192</b>	<b>18.904</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>- 4,5</b>	<b>+ 5,3</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>- 1,5</b>
	Anteile in %									
Schadholz	42,3	32,0	36,7	51,7	62,1					

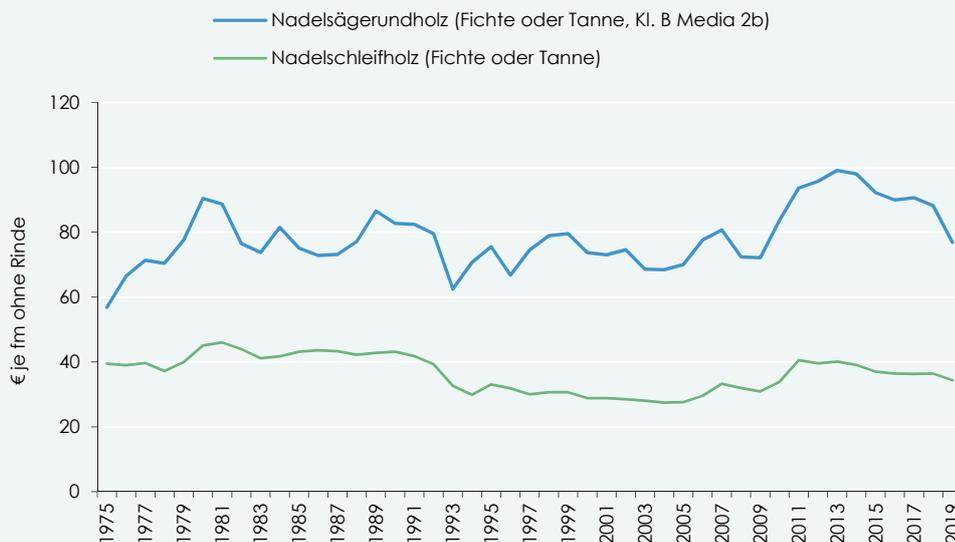
Q: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Holzeinschlagsmeldungen (<https://www.bmlrt.gv.at/forst/oesterreich-wald/wirtschaftsfaktor.html>).

Abbildung 2: Holzeinschlag in Österreich



Q: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Holzeinschlagsmeldungen (<https://www.bmlrt.gv.at/forst/oesterreich-wald/wirtschaftsfaktor.html>); Bundesforschungszentrum für Wald, Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (<https://bfw.ac.at/tz/bfwcms.web?dok=9605>).

Abbildung 3: **Entwicklung der nominellen Holzpreise in Österreich**



Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise.

## 6. 25 Jahre EU-Mitgliedschaft aus dem Blickwinkel der Landwirtschaft

### 6.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen

In der EU<sup>1)</sup> wie auch in Österreich wurden die Agrareinkommensziele seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor allem durch Preispolitik verfolgt, konkret durch Mindestpreise, die von der Politik festgelegt wurden. Bereits 1967 wurde in der EU erstmals ein Mindestpreis für Getreide festgesetzt, zu dem Behörden jede angebotene Menge von Getreide einer bestimmten Qualität ankaufen mussten. Gleichzeitig wurden die Handelsbarrieren für Agrargüter beseitigt. Der gemeinsame Markt für Agrargüter war der Nukleus für den Europäischen Binnenmarkt.

In den zwei Jahrzehnten vor Österreichs EU-Beitritt waren durch steigende Kapitalintensität und enorme technologische Fortschritte traditionelle Agrar-Importländer in Europa zu Exporteuren geworden. Überschüssige Waren ("Butterberge" und "Milchseen") konnten teilweise nur durch Dumping abgesetzt werden (OECD, 2011), oder sie wurden vernichtet. Vor dem EU-Beitritt (1992) betrug das von der OECD für Österreich veröffentlichte Maß der Produzentenstützung (PSE) 49%. In dieser Kennzahl werden die Transfers von privaten und öffentlichen Haushalten an Produzenten zusammengefasst. In Neuseeland, dem Land mit der liberalsten Agrarpolitik, betrug das PSE damals 3%, in der EU 47% (OECD, 1993).

Der EU-Landwirtschaftskommissar Raymond MacSharry leitete ab 1989 eine grundlegende Umorientierung der bisherigen Instrumente ein, und zwar die Annäherung der Preise im Binnenmarkt an die Weltmarktpreise. Mit der 1992 verabschiedeten Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurde schließlich der Weg für einen Abschluss der Uruguay-Runde freigemacht (Hofreither, 1993). Die Umwandlung quantitativer Restriktionen gegenüber dem Weltmarkt in Zölle, die Umsetzung eines Mindestmarktzuganges und die Beseitigung stark handelsverzerrender Instrumente (z. B. Exportsubventionen) waren die wichtigsten Reformschritte. Dazu mussten die Preise von Agrargütern gesenkt werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhielten an Flächen bzw. an die Zahl der Nutztiere gekoppelte Kompensationszahlungen.

Die Agrarpolitik wich zwischen der EU und Österreich systematisch ab. Die Marktordnung für Ölfrüchte sah in Österreich Deficiency Payments vor, wie sie in den USA gebräuchlich waren<sup>2)</sup>. Auch unterschied sich die Herangehensweise, die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten zu unterstützen. In der EU wurde ein territorialer Ansatz verfolgt, in Österreich wurden die Unterstützungen auf der Grundlage betriebsindividueller Faktoren berechnet (Knöbl, 2006). In den Beitrittsverhandlungen wurde bald deutlich, dass für den Agrarsektor der neuen

**Die Agrarpolitik hat traditionell großen Einfluss auf das Geschehen im Agrarsektor. Die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik brachte große Umwälzungen mit sich.**

<sup>1)</sup> Die "Europäische Union" wurde erst 1992 mit dem Vertrag von Maastricht geschaffen; aus Gründen der Einfachheit werden hier auch die Rechtsvorgänger (Europäische Gemeinschaft, Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) als EU bezeichnet.

<sup>2)</sup> Dabei erhalten die Produzenten einen höheren Preis als auf dem Weltmarkt. Die Verarbeitungsindustrie kann die Waren aber zum günstigeren Preis beziehen. Endverbraucher und Endverbraucherinnen werden dadurch weniger belastet.

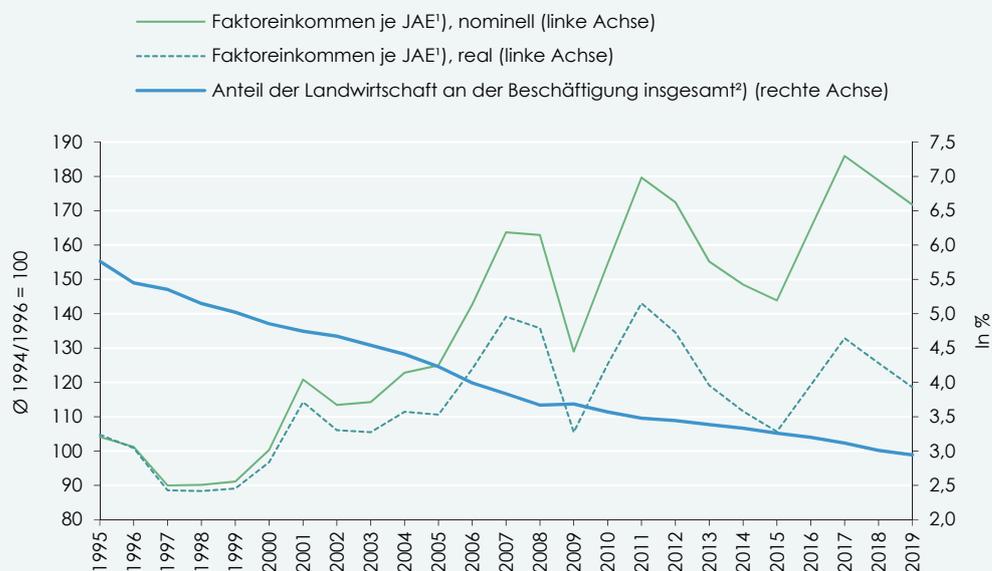
Mitgliedsländer keine Übergangsregelungen möglich sein würden. Folglich mussten Elemente der GAP genutzt werden, um den spezifischen Problemlagen des Agrarsektors Rechnung zu tragen.

Zur Zeit der Beitrittsverhandlungen durchlief die GAP selbst einen Reformprozess mit noch nicht abgeschlossenen neuen Vorhaben und laufenden Änderungen im Bereich wichtiger Instrumente (Schneider, 1994). Während in der EU die Reform der GAP vor 1995 zügig umgesetzt wurde, bereitete sich die österreichische Agrarpolitik auf den großen Umstellungsschritt 1995 vor. Die in der MacSharry-Reform etablierten "flankierenden Maßnahmen" schufen jenen Spielraum, innerhalb dessen die spezifisch österreichische Ausprägung der GAP etabliert werden konnte. Ein wichtiges Element bildete das breit angelegte Agrar-Umweltprogramm. Das jährliche Volumen von anfangs 175 Mio. ECU überstieg die Summe des gleichen Programms in ganz Deutschland (Knöbl, 2006). Für viele Betriebe in Österreich wurde dieses Programm in Verbindung mit der Förderung der Berglandwirtschaft zur wichtigsten Finanzierungsquelle neben den Erlösen aus dem Produktverkauf. Unmittelbar vor dem EU-Beitritt waren die Agrarpreise in der EU bereits stark verringert worden, in Österreich lagen sie noch auf hohem Niveau. Um die absehbaren Einkommensverluste durch die Preissenkung zu kompensieren, wurden Übergangsbeihilfen als Direktzuschüsse gewährt. Damit fand ein Instrument Eingang in die Agrarpolitik, das im

folgenden Jahrzehnt vermehrt zum Einsatz kam und in produktionsunabhängigen Beihilfen bis heute etabliert ist.

Bis zur MacSharry-Reform verfolgte die EU die Ziele der GAP mit immer stärker ausdifferenzierten Marktordnungen. Da die EU die Weltmarktpreise durch das große Exportvolumen gedrückt hatte, war – zumindest für die Ökonomie – ein Preisanstieg absehbar, wenn die Handelsverzerrungen aufgrund des niedrigen Preisniveaus im Gemeinsamen Markt abnähmen. Diese Erwartung bestätigte sich tatsächlich, als unter Kommissar Franz Fischler die 2002 initiierte Reform konsequent weiterverfolgt wurde (Schneider, 2002B, Sinabell – Schmid, 2003). Dazu zählten die weitere Senkung von Agrarpreisen, die Abschaffung der Mengensteuerung auf den Märkten für Milch (2015) und Zucker (2017). Diese und weitere Reformschritte waren teils bereits vor 2005 beschlossen worden (Hofreither – Sinabell, 2014). Damit zeigt sich ein Charakteristikum der EU-Agrarpolitik: Reformen werden lange hinausgezögert, sobald sie aber in Gang kommen, wird den Betroffenen Zeit gegeben, die notwendigen Anpassungsschritte zu setzen. Ein wichtiges Instrument dazu ist das Programm der Ländlichen Entwicklung, das in Österreich einen großen Stellenwert hat. Neben Umweltmaßnahmen und der Förderung der biologischen Landwirtschaft werden daraus auch Maßnahmen zur Strukturanpassung von landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen im Verarbeitungssektor finanziert.

Abbildung 4: **Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Werte zu jeweiligen Preisen (in Mio. €) ab 1995, Datenstand Juli 2020, Daten abgerufen am 10. 8. 2020; WIFO-Berechnungen. – ¹) JAE: landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeits-einheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse). – ²) Anteile an den Beschäftigten insgesamt gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

Der EU-Beitritt von Österreichs Nachbarländern ab dem Jahr 2004 wurde von der Landwirtschaft skeptisch betrachtet (Schneider, 2002B). Durch die Kollektivierung waren in den meisten Beitrittsländern sehr große Agrarunternehmen entstanden, die aufgrund von Skaleneffekten deutliche Kostenvorteile aufwiesen. Zudem waren vor dem EU-Beitritt die Agrarpreise in diesen Ländern durchwegs niedriger. In den EU-Ländern befürchtete die Agrarwirtschaft einen Einbruch der Preise und Marktver-

drängung. Dies trat 2005 tatsächlich ein. Da aber ab 2006 alle Agrarpreise stark anzogen, zerstreuten sich die Befürchtungen. Mittlerweile hat sich in Österreich eine expandierende Industrie etabliert, die günstige Rohstoffe aus den Nachbarländern importiert. In vielen Bereichen spezialisierte sich der österreichische Agrarsektor auf Produkte mit höherer Wertschöpfung (Sinabell – Kirchner – Kettner-Marx, 2018, zum Markt für Getreide).

Abbildung 5: **Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2020; WIFO-Berechnungen.

Heute sind die in diesen 25 Jahren eingetretenen Änderungen in der österreichischen Landwirtschaft deutlich sichtbar. So verschob sich die Zusammensetzung der produzierten Güter markant (Abbildung 5): Die Getreideproduktion verlor an Bedeutung,

und zwar vor allem wegen der niedrigeren Preise. Signifikant ausgeweitet wurde neben der Milcherzeugung auch der Gemüse- und Gartenbau. Die Weinwirtschaft und die nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (vor allem Urlaub am Bauernhof und Direkt-

vermarktung) fanden oder schufen nicht bloß neue Nischen, sondern profitieren erheblich von den veränderten Freizeit- und Konsumgewohnheiten. In jenen Bereichen, in denen ein unmittelbarer und heftiger Preiswettbewerb herrscht (z. B. Milch- und Fleischerzeugung, Getreideproduktion, Obst), verlagerte sich das Angebot zu abgrenzbaren Produkten, die sich durch Qualitätsattribute von der Konkurrenz abheben. Dazu zählt neben der biologischen Wirtschaftsweise auch der Verzicht auf gentechnisch veränderte Inputs oder die Kopplung der Güter an regionale Attribute.

## 6.2 Anpassungen in der Wertschöpfungskette landwirtschaftlicher Güter

Österreichs Landwirtschaft sowie die Agrar- und Ernährungswirtschaft sind nun 25 Jahre Teil der Gemeinsamen Agrarpolitik mit einem unbeschränkten Zugang zum Gemeinsamen Markt. Die realen und nominellen Einkommen sowie der Anteil der Landwirtschaft am Arbeitsvolumen veränderten sich in diesem langen Zeitraum in mehreren Entwicklungsphasen: Unmittelbar nach dem EU-Beitritt sanken die Einkommen und erreichten ihr Ausgangsniveau erst nach einem halben Jahrzehnt wieder. Nach tiefgreifenden Reformen in den 2000er-Jahren stiegen die Einkommen in den meisten Jahren bis zum starken Rückgang im Jahr 2009. In den Folgejahren wurde der Aufschwung immer wieder unterbrochen. Die realen Einkommen je Arbeitskraft lagen im Jahr 2019 etwa auf dem gleichen Niveau wie 15 Jahre zuvor.

In den Jahren seit dem EU-Beitritt schiedেন aus der Landwirtschaft 72.000 Arbeitskräfte aus (Vollzeitäquivalente). Dies entspricht einer Abnahme der Beschäftigung um mehr als 38%. Die Beschäftigungsstruktur veränderte sich ebenfalls erheblich: Die Zahl der Angestellten verdoppelte sich nahezu. Hatten im Jahr des EU-Beitritts Selbständige bzw. deren unbezahlte Familienmitglieder 94% des Arbeitsvolumens geleistet, so verringerte sich dieser Wert auf 82% im Jahr 2019 (*Statistik Austria*, 2020). Diese Entwicklung folgt einem beständigen Trend und die Erweiterung der EU erschloss für die Landwirtschaft in Österreich wichtige Arbeitsmärkte.

Während die Wertschöpfung der Landwirtschaft nominell seit 25 Jahren nur leicht zunahm und die Beschäftigung abnahm, entwickelten sich vor- und nachgelagerte Sektoren günstiger. Dies ist ein Hinweis auf eine zunehmende Spezialisierung und Innovationskraft in der Wertschöpfungskette. Aufgrund von Änderungen in der Klassifikation von Unternehmen sind Vergleiche mit 1995 nur eingeschränkt möglich. Zwischen 2005 und 2018 erhöhte sich die Bruttowertschöpfung in den vorgelagerten Sektoren nominell um 3,6% pro Jahr, in den nachgelagerten Sektoren (ohne Handel) um 3,9% und im

Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken um 3,5%. In derselben Zeit wuchs die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung um 3,3% pro Jahr. Die Beschäftigung wurde in den vor- und nachgelagerten Bereichen in ähnlichem Umfang wie in der Volkswirtschaft insgesamt (+1,1% p. a.) ausgeweitet.

Im Vorfeld des EU-Beitrittes gab es Befürchtungen, Österreichs Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft seien nicht wettbewerbsfähig. Bereits ein Jahrzehnt später erreichten aber die Agrarexporte (5,9 Mrd. € im Jahr 2005; 1995: 1,7 Mrd. €) nahezu den gleichen Wert wie die Agrarimporte (6,27 Mrd. €), die Vorteile des Marktzuganges und die Leistungsfähigkeit der Unternehmen wurden also offenbar unterschätzt.

Im Jahr 2019 stieg der Wert der Agrarexporte auf 97% des Wertes der Agrarimporte. Dies ist bemerkenswert, da die Bevölkerung stark zugenommen hat (knapp +930.000 Personen bzw. fast +12%). Tatsächlich wurden die Agrarexporte aber in nur wenigen Güterbereichen ausgeweitet, vor allem Milchprodukte und Getränke. In den Bereichen der für die menschliche Ernährung essentiellen Nährstoffen der Proteine und Energieträger verringerte sich der Grad der Selbstversorgung – nicht zuletzt weil der Verbrauch von landwirtschaftlichen Flächen ungebremst zunimmt (*Umweltbundesamt*, 2020).

Aufgrund von Änderungen in der Erfassung der Unternehmen kann die Entwicklung der der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Sektoren zwischen 1995 und 2005 nicht im Detail gegenübergestellt werden. 2005 hatte die Landwirtschaft bereits ein Jahrzehnt der Anpassungen durchlaufen, und die osteuropäischen Nachbarländer waren der EU beigetreten. Im Zeitraum 2005 bis 2018 (Übersicht 5) entwickelte sich die Wertschöpfung jener Branchen, die Inputs für die Landwirtschaft bereitstellen, nahezu im Gleichschritt mit dem Agrarsektor, über den gesamten Zeitraum wuchs sie aber etwas rascher. Die Branchen im nachgelagerten Bereich erzielten deutlich höhere Zuwächse als die Landwirtschaft und auch rascher als die Gesamtwirtschaft. Diese Entwicklung wurde unterstützt durch das Wachstum der Bevölkerung in Österreich, das die Absatzmöglichkeiten auch im Inland erhöhte.

Zugleich setzte die Agrarpolitik auch wichtige Impulse. Ein in Österreich besonders wichtiges Instrument der GAP sind kollektive Qualitätsstandards und die Werbung für Agrargüter und verarbeitete Produkte ("AMA-Gütesiegel" und "AMA-Marketing"). Sofern Erzeuger von Agrarprodukten und deren Verarbeiter zu einer Vereinbarung über die Kostenteilung kommen, ist eine öffentliche Unterstützung von Qualitätsprogrammen, Marketingmaßnahmen und Werbekampagnen möglich. Eine solche Intervention muss generische Agrargüter bzw. Lebensmittel zum

Neben der Landwirtschaft passten sich auch die vor- und nachgelagerten Branchen weitgehend an. Im Bereich der Lebensmittelwirtschaft und der industriellen Verwertung von Agrargütern waren insgesamt vorteilhafte Entwicklungen zu beobachten.

Gegenstand haben. Erzeuger haben damit die Möglichkeit, Qualitätsattribute zu entwickeln und zu sichern sowie eine Kofinanzierung für Marktforschung und Werbekampagnen zu nutzen in einem Ausmaß, welches die individuellen Möglichkeiten weit übersteigt. Besonders in einer

Lebensmittelkrise (z. B. Belastung von Gemüse mit lebensgefährlichen EHEC-Keimen) sind die diesbezüglichen Kapazitäten von eminenter Bedeutung, da sie helfen, Konsumentenvertrauen zu sichern und die Kundenbindung zu verstärken.

#### Übersicht 5: Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft, in der Wertschöpfungskette und in der Gesamtwirtschaft

	Landwirtschaftlicher Kernbereich (laut VGR)	Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche (ohne Handel)	Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche (ohne Handel)	Handel (vor- und nachgelagerte Bereiche)	Wertschöpfungskette Agrarrohstoffe und Lebensmittel insgesamt	Volkswirtschaft insgesamt (laut VGR)
	Mio. €					
2005	2.324	490	3.715	4.993	11.521	225.888
2006	2.479	505	3.838	5.227	12.049	239.076
2007	2.895	622	4.131	5.685	13.334	253.604
2008	2.895	774	4.306	5.463	13.439	262.415
2009	2.363	511	4.406	5.390	12.670	256.671
2010	2.670	555	4.714	5.816	13.754	263.633
2011	3.114	737	4.767	6.040	14.658	276.404
2012	3.068	683	5.123	6.233	15.107	283.548
2013	2.825	710	5.052	6.366	14.954	288.624
2014	2.780	725	5.104	6.811	15.421	297.230
2015	2.670	691	5.543	7.075	15.978	307.038
2016	2.809	721	5.871	7.822	17.222	318.644
2017	3.301	770	6.149	7.389	17.609	330.333
2018	3.255	778	6.146	7.769	17.948	344.659
	Veränderung in %					
2018/2005	+ 40,1	+ 58,7	+ 65,5	+ 55,6	+ 55,8	+ 52,6
2018/2008	+ 12,4	+ 0,5	+ 42,7	+ 42,2	+ 33,6	+ 31,3
2018/2013	+ 15,2	+ 9,4	+ 21,7	+ 22,0	+ 20,0	+ 19,4
	Veränderung in % p. a.					
2005/2018	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3
2008/2018	+ 1,2	+ 0,0	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,8
2013/2018	+ 2,9	+ 1,8	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,6

Q: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik, verschiedene Jahre; STATcube von Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik (LSE) ab 2008 – Unternehmensdaten (ÖNACE 2008); Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Erstellt am: 28. 2. 2020; WIFO-Schätzungen; Daten abgerufen am 15. 6. 2020. Kernbereich: A01 Landwirtschaft und Jagd, A03 Fischerei. Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche: Herstellung und Instandhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Produktionsmitteln (C2015 Herstellung von Düngemitteln, C2020 Herstellung von Schädlingsbekämpfungs- und Pflanzenschutzmitteln, C283 Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen, einschließlich Reparatur und Instandhaltung), N7731 Vermietung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche: C10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, C11 Getränkeherstellung. Handel vorgelagerte Bereiche: Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen (G4611, G462), Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten (G4661). Handel nachgelagerte Bereiche: Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken (G4617, G4631 bis G4639, G4711, G4721 bis G4729, G4781).

Agrarindustrie und Lebensmittelwirtschaft zählen folglich zu jenen Branchen, die durch den EU-Beitritt Zuwächse erzielen konnten. Auch sie waren jedoch in den vergangenen 25 Jahren einer bedeutenden Strukturanpassung unterworfen, die mit Unternehmensschließungen einherging. Mittlerweile ist die österreichische Lebensmittelwirtschaft und -industrie einer der wenigen Sachgüterbereiche, in denen Beschäftigung geschaffen wird. Neben der wachsenden Nachfrage im Inland liegt die Ursache dieser Entwicklung darin, auf dem größten Markt der Welt ohne weitere Barrieren Abnehmer zu finden. Ungeachtet dessen sind Anpassungen in der agrargüterverarbeitenden Industrie ständig nötig, wie etwa der Strukturwandel in der Zuckerwirtschaft zeigt (ORF, 2020).

Die zahlreichen von der EU abgeschlossenen Freihandelsabkommen ermöglichen Exporteuren einen weltweiten privilegierten Zugang zu Verbrauchergruppen, die Produkte von hoher Qualität zu schätzen wissen und sich diese leisten können (z. B. Korea und Kanada). Agrargüter werden allerdings nicht frei gehandelt (Sinabell – Grübler – Reiter, 2020): Nach wie vor ist der Zugang zu den Agrarmärkten der EU stark reglementiert. Die Erleichterung des Marktzuganges für jene Länder, mit denen Abkommen geschlossen werden, gehen in erster Linie auf Kosten der anderen Marktteilnehmer. Sehr gebräuchlich ist auch der Austausch wechselseitiger Konzessionen.

Die privaten Haushalte profitierten nicht nur durch gesenkte Preise, sondern auch durch ein breiteres und qualitativ ansprechenderes Warenangebot von den Anpassungen der Landwirtschaft an die Gemeinsame Agrarpolitik.

### 6.3 Die Vorteile des Gemeinsamen Marktes für die privaten Haushalte

Den größten Nutzen aus den Anpassungen an die Gemeinsame Agrarpolitik ziehen die Konsumenten und Konsumentinnen von Lebensmitteln und Gütern, die aus agrarischen Rohstoffen entstehen. Mit dem EU-Beitritt wurde eine lange Phase stabiler niedriger Agrarpreise eingeleitet, und heute noch sind wichtige Agrargüter nominell billiger als vor dem EU-Beitritt. Die massive Senkung der Agrarpreise mit dem EU-Beitritt wurde auch für die privaten Haushalte zumindest leicht spürbar (Streicher – Hofreither, 1996), indem der Warenkorb der Lebensmittel besser leistbar wurde.

Da die privaten Haushalte selten Agrargüter, sondern vor allem (verarbeitete) Lebensmittel kaufen, spiegelt sich der Anstieg von Lohn-, Miet- und Kapitalkosten auch in einem Anstieg der Lebensmittelpreise. Eine 1995 kaum vorstellbare Vielfalt an Lebensmitteln höchster Qualität, die durch die hochgradige Differenzierung je nach Zahlungsfähigkeit und -willigkeit alle Konsumtenschichten ansprechen, wurde selbstverständlich. Die Erinnerung an die Zeiten, in denen es im Regal nur Joghurt einer Molke-*rei* gab, ist längst verblasst (Sinabell, 2020).

### 6.4 Herausforderungen in den kommenden Jahrzehnten

Die im Jahr 2018 von der Europäischen Kommission vorgestellten Schritte zur Reform der GAP tragen vielen Problemen Rechnung, die bisher unbewältigt sind, vor allem im Bereich der Klimaanpassung und der Abkehr von fossilen Energieträgern. Durch die angepeilte Verlagerung von wichtigen Entscheidungskompetenzen auf die Ebene der Mitgliedsländer sollen die heterogenen Bedingungen zwischen den Ländern besser berücksichtigt werden. Dies ist nötig, weil etwa

die Klimapolitik im Bereich der Landwirtschaft vorrangig in der nationalen Kompetenz liegt. Der Agrarsektor wird im System der Lastenteilung (nationale Handlungsebene) reguliert und nicht im Emissionshandelssystem (EU-Handlungsebene) wie die Industrie (Sommer – Sinabell – Streicher, 2020).

Sowohl im Bereich der Vorleistungen als auch in den nachgelagerten Sektoren und vor allem im Einzelhandel wird die Marktkonzentration zunehmen. Die Digitalisierung, die in immer mehr Produktions- und Distributionschritten eine zentrale Rolle spielt, beschleunigt diese Entwicklung. Die damit verbundenen Netzwerkeffekte verstärken die Vormachtstellung einzelner Unternehmen zusätzlich und bieten ihnen ein breites Spektrum an Möglichkeiten, der Landwirtschaft Kosten aufzubürden. Diese Entwicklungen sind der Aufmerksamkeit der Europäischen Kommission nicht entgangen, aber auch hier werden die Mitgliedsländer als primäre Akteure in die Pflicht genommen (Europäische Kommission, 2018).

Die über Jahrzehnte strikt zurückgewiesene Verlagerung wichtiger Befugnisse der GAP auf die Ebene der Mitgliedsländer mag als ein Rückzug der gemeinsamen Institutionen und als Verlagerung von Macht auf die Mitgliedsländer gedeutet werden. Gleichzeitig werden zunehmend Befugnisse im Bereich der Lebensmittel auf die EU-Ebene verlagert. Es gibt also keine Gemeinsame Europäische Ernährungspolitik; über Normen, Standards, Kodifizierung in Handelsverträgen, Zertifizierungen und andere Arten der Regulierung auf EU-Ebene zeichnet sich dieses Politikfeld jedoch ab. Ein weiterer Impuls wird von der Klimapolitik induziert werden, denn immer deutlicher können Ziele der Emissionsminderung in der Landwirtschaft nur erreicht werden, wenn sie mit substantiellen Änderungen im Ernährungsverhalten einhergehen.

Im Bereich der Agrarpolitik werden in den kommenden Jahren Kompetenzen auf die nationale Ebene verlagert. EU-weite Ziele verlieren dadurch aber nicht an Gewicht.

## 7. Literaturhinweise

Europäische Kommission, "Initiative to improve the food supply chain (unfair trading practices) Accompanying the document Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council on unfair trading practices in business-to-business relationships in the food supply chain", Commission Staff Working Document Impact Assessment, SWD(2018) 92 final, Brüssel, 2018.

Hofreither, M. F., "Zur Relevanz des 'Agrarkompromisses' zwischen den USA und der EG", Institut für Wirtschaft, Politik und Recht an der Universität für Bodenkultur Wien, Diskussionspapier, 1993, (16-W-93).

Hofreither, M. F., Sinabell, F., "Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 213-222, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47173>.

Knöbl, I., "10 Jahre EU-Mitgliedschaft. Stationen eines Erfolges für die ländliche Entwicklung in Österreich", Der Ländliche Raum, 2006, [https://www.bmlrf.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum.html](https://www.bmlrf.gv.at/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum.html) (abgerufen am 30. 4. 2020).

OECD, Agricultural Policies, Markets and Trade. Monitoring and Outlook, OECD, Paris, 1993.

OECD, Evaluation of Agricultural Policy Reforms in the European Union, OECD, Paris, 2011.

ORF, Ungewisse Zukunft für Zuckerfabrik Leopoldsdorf, 25. August 2020, <https://orf.at/stories/3178737/> (abgerufen am 25. 8. 2020).

Schneider, M., "Chancen und Risiken der Landwirtschaft im EU-Binnenmarkt", in "Sonderheft: Österreich in der Europäischen Union", WIFO-Monatsberichte, 1994, 67(S5), S. 46-61, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/37>.

- Schneider, M. (2002A), "Die EU-Erweiterung und Österreichs Landwirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(4), S. 261-273, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/21739>.
- Schneider, M. (2002B), "Zur Diskussion um neue Reformen der EU-Agrarpolitik", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(10), S. 641-649, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/22884>.
- Sinabell, F., "25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – der Agrarsektor und die Lebensmittelwirtschaft im Gemeinsamen Markt", ÖGFE Policy Brief, 2020, (08'2020), <https://oegfe.at/2020/04/25-jahre-eu-agrarsektor/>.
- Sinabell, F., Kirchner, M., Kettner-Marx, C., Landwirtschaftliche Biomasse und Bioenergie in Österreich. Eine Analyse ihrer volkswirtschaftlichen und umweltpolitischen Bedeutung, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61894>.
- Sinabell, F., Grübler, J., Reiter, O., Implication of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria. A Preliminary Assessment, WIFO-wiiw, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>.
- Sinabell, F., Schmid, E., "Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Wichtige Konsequenzen für Österreichs Landwirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2003, 76(6), S. 425-440, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/24272>.
- Sommer, M., Sinabell, F., Streicher, G., "Auswirkungen des COVID-19-bedingten Konjunkturreinbruchs auf die Emissionen von Treibhausgasen in Österreich. Ergebnisse einer ersten Einschätzung", WIFO Working Papers, 2020, (600), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65935>.
- Statistik Austria, "Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Ergebnisse für 2019. Stand Juli 2020", Schnellbericht, 2020, (1.36).
- Streicher, G., Hofreither, M. F., "Auswirkungen des EU-Beitrittes auf die österreichische Konsumgüterpreise – Eine Halbjahresbilanz", Institut für Wirtschaft, Politik und Recht an der Universität für Bodenkultur Wien, Diskussionspapier, 1996, (47-W-95).
- Umweltbundesamt, Entwicklung des jährlichen Bodenverbrauchs in Österreich, Wien, 2020, <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> (abgerufen am 11. 9. 2020).

# Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich

Franz Sinabell, Gerhard Streicher



**WIFO** ■

**Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich**

Franz Sinabell, Gerhard Streicher

Wissenschaftliche Assistenz:  
Dietmar Weinberger

September 2020  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Executive Summary**

**Ziel und Inhalt der Studie**

**Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich**

Eine kurze Übersicht zu vorliegenden Befunden

Volkswirtschaftliche Kennzahlen zur Wertschöpfungskette auf der Ebene von Österreich insgesamt

Im Inland wohnhafte aktiv Erwerbstätige in der Wertschöpfungskette Agrargüter und Lebensmittel insgesamt und in den Bezirken Österreichs

**Effekte einer Steigerung des Absatzes von Agrargütern und Lebensmitteln aus heimischer Produktion um 1% – Ergebnisse einer Modellanalyse**

Eine kurze Übersicht zu vorliegenden Befunden

Untersuchungsszenarien und Ergebnisse

**Schlussfolgerungen und Diskussion der Ergebnisse**

**Anhang**

Wertschöpfungskette

Abbildungen

Modellbeschreibung ASCANIO

Während die Arbeitskräftezahl in der Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt kontinuierlich abnahm, blieb sie in den vor- und nachgelagerten Branchen stabil oder nahm zu – vor allem im Handel. Wie im Rahmen einer Modellanalyse gezeigt wird, geht eine Ausweitung der Nachfrage nach inländischen Lebensmitteln mit einem Zuwachs der Produktion im Agrarsektor und in den nachgelagerten Verarbeitungssektoren einher. Damit ist in den vorgelagerten Branchen und der Volkswirtschaft insgesamt eine Steigerung der Wertschöpfung und Beschäftigung verbunden. In den einzelnen Bundesländern sind die Effekte aufgrund der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur nicht gleich stark ausgeprägt.

Im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich • September 2020 • 61 Seiten • 40 € • Kostenloser Download:  
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66355>

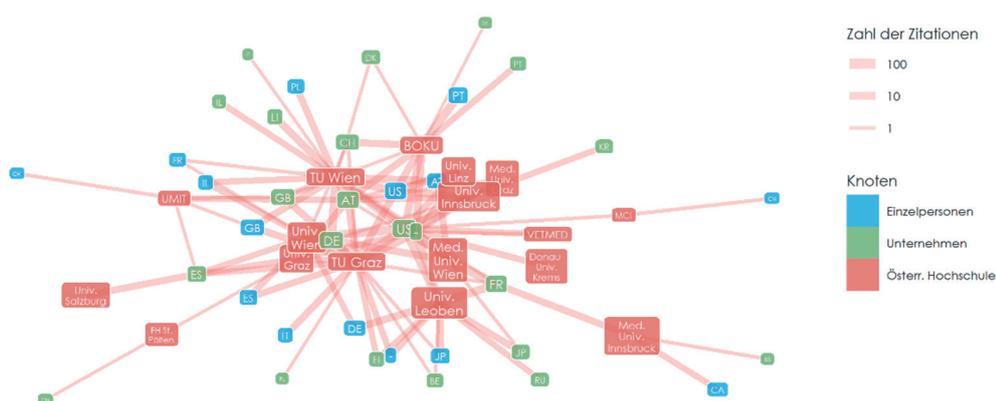
Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

# Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen

Andreas Reinstaller

- Patentdaten können Aufschluss über Kooperationen zwischen Einrichtungen des Hochschulsektors und Unternehmen sowie über die Bedeutung von Hochschulforschung für den Stand der Technik in unternehmerischen Erfindungen geben.
- Die Zahl der Patentanmeldungen des österreichischen Hochschulsektors nahm seit dem Jahr 2000 kräftig zu. Sein Anteil an den gesamten aus Österreich stammenden Anmeldungen beim Europäischen Patentamt etwa erhöhte sich von 1,3% auf 2,9%.
- Gemeinsame Patentanmeldungen von Unternehmen und Hochschulen sind ein Indikator für formelle Forschungszusammenarbeit. Im Zeitraum 2009/2017 waren rund 20% aller Anmeldungen beim Europäischen Patentamt mit der Beteiligung österreichischer Hochschulen gemeinsame Patentanmeldungen (2000/2008: 15,2%).
- Zitationen österreichischer Hochschulpatente in Unternehmenspatenten geben Aufschluss über den Beitrag österreichischer Hochschulforschung zum technischen Fortschritt: Die Wahrnehmung dieses Beitrages im Unternehmenssektor nahm zu, was sich in einem wachsenden und zunehmend dichteren Zitationsnetzwerk niederschlägt.

## Das Zitationsnetzwerk für Patentanmeldungen österreichischer Hochschulen beim Europäischen Patentamt im Zeitraum 2008/2017



Das Netzwerk der Zitationen von Patenten österreichischer Universitäten hat sich über die Zeit verdichtet, da die Hochschulen verstärkt ihre "dritte Mission" wahrnehmen und mit den Fachhochschulen neue Akteure Patente anmelden. Patente österreichischer Hochschulen werden am häufigsten von Unternehmen in Österreich, Deutschland und den USA zitiert (Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt, WIFO-Berechnungen; Kürzel in den Knoten: Ursprungsländer der Zitationen österreichischer Patentanmeldungen).

"Die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen in erfinderischen Tätigkeiten gewann seit 2000 an Bedeutung. Dies schlägt sich in einer umfangreicheren Kooperationsnätigkeit wie auch in der verstärkten Wahrnehmung des Beitrages österreichischer Hochschulen zur Entwicklung des Standes der Technik in Erfindungen von Unternehmen nieder."

# Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen

Andreas Reinstaller

## Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen

Wie die Analyse von Patentanmeldungen österreichischer Hochschulen zeigt, nahmen sowohl der Umfang der Patentanmeldungen als auch die Zahl der Akteure stark zu. Die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen in erfinderischen Tätigkeiten gewann an Bedeutung. Dies schlägt sich in einer umfangreicheren Kooperationsfähigkeit wie auch in der verstärkten Wahrnehmung des Beitrages österreichischer Hochschulen zur Entwicklung des Standes der Technik in Erfindungen von Unternehmen nieder.

## The Contribution of Austrian Universities to Inventive Activity by Companies

The analysis of patent applications from Austrian higher education institutions shows that both the volume of patent applications and the number of players has increased significantly. The networking of universities and companies in inventive activities has gained in importance. This is reflected on the one hand in more extensive cooperation activities and on the other hand in the increased perception of the contribution of the Austrian higher education sector to the development of the state of the art in inventions made by companies in and outside Austria.

**JEL-Codes:** O31, O34, O43 • **Keywords:** Hochschulpatente, Kopatente, Patentzitationsnetzwerke

**Begutachtung:** Jürgen Janger • **Wissenschaftliche Assistenz:** Kathrin Hofmann ([kathrin.hofmann@wifo.ac.at](mailto:kathrin.hofmann@wifo.ac.at)), Nicole Schmidt-Padickakudy ([nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 19. 8. 2020

**Kontakt:** Mag. Dr. Andreas Reinstaller ([andreas.reinstaller@wifo.ac.at](mailto:andreas.reinstaller@wifo.ac.at))

## 1. Einleitung

Die vorliegende Analyse bietet eine Einschätzung zur Bedeutung österreichischer Hochschulen für erfinderische Tätigkeiten im Unternehmenssektor auf der Grundlage von Daten zu Patentanmeldungen durch Hochschulen oder Unternehmen. Seit geraumer Zeit haben sich Patentanmeldungen als ein zentraler Indikator zur Messung von Innovationsaktivitäten von Unternehmen, Regionen, Ländern oder größeren Wirtschaftsräumen etabliert (Pavitt, 1985, Griliches, 1990).

Patente dienen dem Schutz von Erfindungen über eine gewisse Zeit und gewähren dem Inhaber ein Ausschließungsrecht insofern als anderen Personen die Benutzung, die betriebsmäßige Herstellung oder der Vertrieb untersagt werden kann. Dieses Ausschließungsrecht ist von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Nutzung einer Erfindung, da es ein Eigentumsrecht definiert und damit entweder durch den Verkauf des Patentes selbst oder durch Herstellung und Vertrieb wirtschaftliche Erträge ermöglicht, die zunächst nur dem Erfinder zustehen. Innovative Unternehmen haben damit einen wichtigen Anreiz, Patente zu beantragen, was wiederum die Nützlichkeit von Patentanmeldungen als Indikator zur Messung der erfinderischen Tätigkeit begründet. Andererseits verändert sich durch die Veröffentlichungs-

pfligt der Stand der Technik in einem Wissensgebiet, sodass sich der kumulative Wissensaufbau beschleunigen kann. Generell muss eine Erfindung, damit sie durch ein Patent geschützt werden kann, neu, erfinderisch (d. h. sich nicht in naheliegender Weise aus dem Stand der Technik ergebend) und gewerblich anwendbar sein. Ein Patent muss daher eine Verbesserung des Standes der Technik beinhalten. Die Zahl der Patentanmeldungen eignet sich deshalb als Indikator des technischen Fortschrittes.

Patentanmeldungen enthalten eine Fülle von Informationen, die unterschiedliche Aspekte des zugrundeliegenden technologischen Entwicklungsprozesses sowie der wirtschaftlichen Verwertung von Erfindungen beleuchten. Dazu gehören etwa Informationen zu den Personen, auf die Erfindung und Anmeldung zurückgehen, zu den Ansprüchen, zum Rechtsstand usw. Im vorliegenden Fall werden Informationen zu gemeinsamen Patentanmeldungen von österreichischen Hochschulen und Unternehmen sowie Zitationen von Patenten österreichischer Hochschulen in Patenten von Unternehmen als zentrale Informationsquelle zur Abschätzung der Wissensübertragung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen herangezogen.

Gemeinsame Patentanmeldungen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind in der Regel das Ergebnis gemeinsamer Forschungsprojekte, die zu einer gewerblich verwertbaren Erfindung geführt haben. Sie sind damit ein direkter Indikator für die Zusammenarbeit und Wissensübertragung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen (Merges – Locke, 1990, Henderson – Jaffe – Trajtenberg, 1998). Zitationen von Patenten akademischer Einrichtungen in Patenten von Unternehmen belegen hingegen einen Einfluss des zitierten Patentbesitzers auf den Stand der Technik im zitierenden Patent. Die Zitation wird entweder bei der Anmeldung oder bei der Prüfung durch das Patentamt in das Patent aufgenommen. Zitationen dienen in diesem Zusammenhang dazu, den Stand der Technik und damit die im Patent formulierten Ansprüche abzugrenzen (Jaffe – Trajtenberg – Fogarty, 2000). In der Literatur wurden solche Zitationen lange als direkter Beleg für Wissens-Spillovers zwischen zitiertem und zitierendem Patent interpretiert. Neuere Untersuchungen widersprechen jedoch dieser Auslegung, da Zitationen zumeist bei der Patentprüfung, also von einer nicht in den erfinderischen Prozess involvierten Person in das Patent aufgenommen werden (Alcacer – Gittelman – Sampat, 2009)<sup>1)</sup>. Dennoch belegen sie eine direkte oder indirekte Beeinflussung der Neuheit einer Erfindung insofern, als sie Teil des Standes der Technik sind, über den die Erfindung hinausgehen muss (Jaffe – Trajtenberg – Fogarty, 2000). Patentzitationen bilden damit einen kollektiven, kumulativen Wissensaufbau ab, auf den Unternehmen in ihrer technologischen Entwicklung zurückgreifen. Zitierte Hochschulpatente können daher als ein (partieller) Beitrag der Hochschulen zu diesem Wissensstock interpretiert werden.

Die patentbasierten Indikatoren bieten lediglich ein partielles Bild des Beitrages der Hochschulen zu erfinderischen Tätigkeiten im Unternehmenssektor, weil die Patentdaten und daraus konstruierten Indikatoren die Zusammenarbeit und Wissensübertragung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen nicht vollständig erfassen können. Dies liegt in der vielfältigen Natur der Wissensübertragung begründet (eine Übersicht findet sich z. B. in Perkmann et al., 2013): Sie erfolgt häufig durch informelle Kontakte

## 2. Daten und Identifikation relevanter Patentanmeldungen

Die Datenquelle für die vorliegende Analyse ist die PATSTAT-Datenbank des Europäischen Patentamtes in der derzeit aktuellsten Ausgabe (Release Spring 2020). Diese Datenbank enthält Informationen über knapp 100 Mio. Patente im Zeitraum von 1782 bis

bzw. im Erfahrungsaustausch zwischen Forscher- und Technikerstab aus Unternehmen und Forschungseinrichtungen, der nicht weiter dokumentiert wird und sich damit nicht in Form einer Zitation oder einer gemeinsamen Anmeldung in einem späteren Patent finden muss.

Die Forschungszusammenarbeit mündet häufig aus Kosten- oder Geheimhaltungsgründen nicht direkt in einem Patent oder einer Patentanmeldung. Zudem sind die Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen oder Beschäftigte von Forschungseinrichtungen, die in den Unternehmenssektor wechseln, der gemeinhin wichtigste Kanal für eine Wissensübertragung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen (Arundel, 2001, Breschi – Lissoni, 2001). Zuletzt können Forscherinnen und Forscher, die an Forschungseinrichtungen tätig waren, ihr Wissen und entwickelte Technologien in neugegründete Unternehmen einbringen und verwerten, ohne dass zuvor an der Forschungseinrichtung ein Patent angemeldet worden wäre. Patente dieses Unternehmens können dann formell somit nicht mehr auf die ursprüngliche Forschungseinrichtung zurückgeführt und die entsprechende Wissensübertragung auch nicht dokumentiert werden.

In der vorliegenden Analyse der Zitationsmuster wurden lediglich Querverweise zwischen Patenten, nicht jedoch zwischen Patenten und der Nicht-Patentliteratur berücksichtigt. Letztere umfasst akademische Publikationen, Vorträge und andere Formen der Veröffentlichungen technisch-wissenschaftlicher Ergebnisse, die alleinstehend oder in Kombination mit anderen Veröffentlichungen Einfluss auf den Stand der Technik eines Patentbesitzers haben. Der dazu notwendige Abgleich mit bibliometrischen Quellen wurde hier nicht vorgenommen. Wie neue Forschungsergebnisse zeigen (Bryan – Ozcan – Sampat, 2020), liefern primär jene Zitationen, die im Haupttext von Patenten angeführt werden, valide Hinweise auf konkrete Wissensübertragungen. Um diese zu identifizieren, sind jedoch aufwändige Textanalysen notwendig. Diese Einschränkungen sollten in der Interpretation der vorliegenden Ergebnisse im Auge behalten werden.

**Patentdaten können Aufschluss über Kooperationen zwischen Einrichtungen des Hochschulsektors und Unternehmen sowie über die Bedeutung von Hochschulforschung für den Stand der Technik in unternehmerischen Erfindungen geben.**

<sup>1)</sup> Kuhn – Younge – Marco (2020) diskutieren weitere Einschränkungen der Nutzung von Patentzitationen: Sie sind aufgrund der Veränderung der Zitationspraxis zunehmend ungeeignet, um die Wissensübertragung

geographisch einzugrenzen oder den Patent- oder Unternehmenswert der anmeldenden Unternehmen anzunähern.

Die Zahl der Patentanmeldungen des österreichischen Hochschulsektors nahm seit dem Jahr 2000 stark zu, der Anteil an den gesamten Anmeldungen beim Europäischen Patentamt erhöhte sich von 1,3% auf 2,9%.

1991/1999, 2000/2008 und 2009/2017. Die Beantragung von Schutzrechten schwankt von Jahr zu Jahr teilweise erheblich, sodass ein Vergleich für einzelne Jahre verzerrt sein könnte. Zudem sind die zu schützenden Erfindungen in der Regel das Ergebnis längerfristiger Forschungs- und Entwicklungsprozesse.

Wegen der Verzögerung von Meldungen wie auch Zitationen wurde 2017 als letztes Beobachtungsjahr in der Analyse berücksichtigt. Für die Zitationsanalyse wurden die entsprechenden Daten der PATSTAT-Datenbank verwendet (*de Rassenfosse – Dernis – Boedt, 2014, Jaffe – de Rassenfosse, 2017*).

Ausgewertet wurden Anmeldungen beim Europäischen Patentamt (EPA) oder Anmeldungen auf der Grundlage des Patent Cooperation Treaty (PCT)<sup>2</sup>). Damit bezieht sich die Untersuchung primär auf Erfindungen, für die ein breiterer geographischer Schutz angestrebt wurde: Diese beiden Anmeldeverfahren werden häufig in Kombination mit verschiedenen Anmeldevarianten verwendet, da sie bei Ausweitung des Schutzes innerhalb der EU oder international auf mehrere Länder Verfahrensvorteile bieten<sup>3</sup>).

Nach *Guellec – Pottelsberghe de la Potterie (2007, S. 180)* geben diese unterschiedlichen Verfahren Aufschluss über die Absichten bei der Anmeldung: Eine Erstanmeldung beim EPA oder eine nationale Erstanmeldung gefolgt von einer raschen Nachanmeldung beim EPA sei Ausdruck eines Bedürfnisses, rasch Klarheit über die Patentierbarkeit und Schutz für die Erfindung zu erhalten. Andere Anmeldestrategien (nationale Erstanmeldung und PCT-Nachanmeldung) würden eher den Anmeldeprozess strecken, um Kosten, die in der Nationalisierungsphase anfallen, hinauszuschieben, etwa wenn die kommerzielle Verwertbarkeit der Erfindung geklärt oder Verwertungspartner gefunden werden sollen.

Zur Identifikation von Patentanmeldungen des österreichischen Hochschulsektors wurde auf den Forschungsstättenkatalog

<sup>2</sup>) Es ist in Analysen von Innovationssystemen üblich, nur Patentanmeldungen bei einem international bedeutenden Patentamt (z. B. dem EPA oder dem Patentamt der USA) oder nach PCT auszuwerten, um Verzerrungen aufgrund unterschiedlicher Anmeldeverfahren und rechtlicher Rahmenbedingungen oder Doppelzählungen zu vermeiden. Dabei wird aber eine Unterefassung der erfinderischen Tätigkeit in Kauf genommen. So werden hier z. B. Patentanmeldungen beim österreichischen Patentamt, die in weiterer Folge innerhalb der Prioritätsfrist (1 Jahr) in einem anderen EU-Land unter Inanspruchnahme der Priorität der Erstanmeldung nachgemeldet werden, nicht berücksichtigt.

<sup>3</sup>) Das EPA bietet seit 1977 auf der Grundlage des Münchner Abkommens von 1973 ein einheitliches Patenterteilungsverfahren für derzeit 38 Mitglieds-, 2 Erweiterungs- und 5 Validierungsländer an. Nach erfolgreicher Sachprüfung kann für das erteilte Patent in einigen oder allen Ländern um Validierung am nationalen Patentamt angesucht werden. Für die Anmeldung

von Statistik Austria zurückgegriffen<sup>4</sup>). Jede Forschungsstätte wurde einem Sektor (Hochschulsektor, andere Forschungseinrichtungen, Unternehmen) zugeordnet und die Namen der Einrichtungen maschinell und händisch bereinigt und standardisiert, damit eine eindeutige Zuordnung zu den österreichischen Patentanmeldungen im Beobachtungszeitraum durchgeführt werden konnte. Ähnliche Bereinigungsverfahren wurden für die Patentanmeldedaten durchgeführt und anschließend eine 1 : 1-Zuordnung vorgenommen. Der Fokus der Analyse lag auf einer möglichst genauen Abgrenzung des Hochschulsektors. Einrichtungen des öffentlichen Sektors, die nicht dem Hochschulsektor zuzurechnen sind, wurden mit Einrichtungen des außeruniversitären Sektors zusammengefasst. Im Unternehmensbereich wurde nicht zwischen Forschung und Entwicklung treibenden und nicht-F&E-treibenden Unternehmen unterschieden. Patentanmeldungen, die keinem Sektor zugeordnet werden konnten, werden entsprechend ausgewiesen. Für ausländische Patente wurden die Sektorzuordnung laut PATSTAT verwendet. Diese Information ist wesentlich ungenauer und teilweise schlecht besetzt. Damit sind die Indikatoren, die unter Verwendung ausländischer Patentanmeldungen berechnet wurden, weniger genau.

Übersicht 1 gibt die Zahl der identifizierten Patentanmeldungen in den einzelnen Sektoren nach dem Anmeldeverfahren bzw. nach dem Anmeldeverfahren wieder. Da einige Indikatoren auf Patentzitationen aufbauen, wird die Zahl der in anderen Patenten zitierten Patente in jedem Sektor getrennt ausgewiesen. Patentanmeldungen mit mehreren Anmeldern aus unterschiedlichen Sektoren wurden den Sektoren anteilig auf der Grundlage der Häufigkeit eines Anmeldertyps zugeschlagen. Diese Patente bilden die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen.

Wie zu erwarten, machen die Anmeldungen von Patenten des Hochschulsektors einen sehr geringen Teil der Grundgesamtheit aus, da Forschungseinrichtungen grundsätzlich

nach PCT steht ein standardisiertes Anmeldeverfahren für derzeit bis zu 144 Vertragsländer zur Verfügung. Dabei erhält die Anmeldung nach einer Formalprüfung am Anmeldeamt ein Anmeldedatum. Nach Ablauf von 18 Monaten ab Anmeldetag oder dem frühesten Prioritätstag (sofern es nicht eine Erstanmeldung nach PCT ist) wird die Anmeldung durch das internationale Büro der Weltorganisation für Geistiges Eigentum (WIPO) veröffentlicht. Die Phasen bei den nationalen Patentämtern müssen bis spätestens 30 Monate ab dem Prioritäts- oder Anmeldedatum erfolgen. Ein maßgeblicher Vorteil von PCT-Anmeldungen liegt also im Zeitgewinn, um die Ertragsfähigkeit der Erfindung einzuschätzen, bevor hohe Nationalisierungskosten anfallen.

<sup>4</sup>) [http://www.statistik-austria.at/web\\_de/statistiken/energie\\_ummw\\_innovation\\_mobilitaet/forschung\\_und\\_innovation/forschungsstaettkatalog/index.html](http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/energie_ummw_innovation_mobilitaet/forschung_und_innovation/forschungsstaettkatalog/index.html) (abgerufen im März 2020).

auf nichtkommerziellen Erkenntnisgewinn ausgerichtet sind. Dennoch nahm die Zahl der Patentanmeldungen dieses Sektors stark

zu. Die Zahl der Anmeldungen von Hochschulpatenten beim EPA ist etwas höher als nach dem PCT-Verfahren.

Übersicht 1: Anmeldungen von EPA- und PCT-Patenten nach Sektor

		1991/1999	2000/2007	2008/2017	1991/1999	2000/2007	2008/2017
		Patentanmeldungen			Zitierte Anmeldungen		
		Anzahl			Anzahl		
EPA	Insgesamt	6.614,0	11.739,4	14.473,5	3.873,0	4.879,4	2.865,5
	Hochschulsektor	10,0	165,0	423,1	5,0	43,0	74,8
	Andere Forschungsstätten	2,0	30,0	136,5	1,0	7,5	28,2
	Unternehmenseigener Bereich	5.073,2	9.378,4	11.905,0	3.006,7	3.814,6	2.365,4
	Einzelpersonen	1.302,5	1.839,0	1.581,9	742,9	874,9	336,1
	Sonstige	226,4	326,9	427,0	117,4	139,4	61,0
PCT	Insgesamt	4.201,5	12.306,6	13.197,5	3.208,5	8.578,6	5.029,5
	Hochschulsektor		74,5	358,0		54,0	93,0
	Andere Forschungsstätten	0,3	9,9	81,0		7,4	24,9
	Unternehmenseigener Bereich	1.431,6	3.728,8	7.778,3	1.148,1	2.815,2	2.454,3
	Einzelpersonen	1.543,6	4.751,4	3.030,5	1.139,9	3.110,3	1.382,1
	Sonstige	1.226,0	3.742,1	1.949,6	920,4	2.591,7	1.075,3

Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt; WIFO-Berechnungen. Patentanmeldungen nach Erfindern.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1 Gemeinsame Patentanmeldungen von Hochschulen und Unternehmen

Anhand der Zahl der Patente, die gemeinsam von Hochschulen und Unternehmen angemeldet werden (Kopatente), wird häufig die Zusammenarbeit und damit direkte Wissensübertragungen zwischen Hochschulen und Unternehmen gemessen. Aus den erwähnten Gründen unterliegt dieser Indikator einer Reihe von Einschränkungen (OECD, 2019, S. 34) und erlaubt primär einen Rückschluss auf Aktivitäten der Wissensgenerierung und -übertragung in formellen Forschungsk Kooperationen<sup>5)</sup>. Für Unternehmen liegt der Nutzen solcher Kooperationen im Aufbau neuen technologischen Wissens und der Möglichkeit, im Wettbewerb technologische Kompetenz zu signalisieren, was sich positiv auf den Marktwert auswirken kann (gemessen am Tobinschen Q; Belderbos *et al.*, 2014). Hier wurden nur Kopatente berücksichtigt, die von zumindest einer Person aus Österreich angemeldet wurden. Die Analyse der Kopatentierungen mit Anmeldern bzw. Anmelderrinnen ausschließlich aus Österreich ist aufgrund der geringen Fallzahlen und des hohen Internationalisierungs-

grades der patentaktiven Unternehmen in Österreich wenig aussagekräftig.

Über die Zeit nahm die Zahl der Kopatente sowohl auf der Seite der Hochschulen als auch auf der Seite der Unternehmen absolut und anteilig stark zu (Übersicht 2)<sup>6)</sup>. Seit den 2000er-Jahren wurde weltweit eine drastische Zunahme der Patentanmeldungen beobachtet (Hall, 2004), die sich auch in den Daten niederschlägt. Die Zahl der EPA-Patentanmeldungen durch Unternehmen mit österreichischen Forschungseinrichtungen bzw. durch österreichische Unternehmen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland haben sich zwischen 1991/1999 und 2009/2017 von 5.079 und 11.971 mehr als verdoppelt, die PCT-Anmeldungen sogar mehr als vervierfacht<sup>7)</sup>. Auf der Seite der Forschungseinrichtungen war ebenfalls ein starker Anstieg der Patentaktivitäten zu verzeichnen: Waren in den 1990er-Jahren noch kaum Patente angemeldet worden, so waren in den 2000er-Jahren bereits über 200 Anmeldungen nach dem EPA- und dem PCT-Verfahren zu beobachten. Diese Zahlen

<sup>5)</sup> In Forschungsk Kooperationen einigen sich Unternehmen und Hochschulen zuweilen darauf, die Verwertungsrechte der Erfindung bei den Unternehmen zu belassen, die dafür das Forschungsprojekt finanzieren. In diesem Fall kommt kein Kopatent zustande. Der Indikator erfasst die Forschungszusammenarbeit damit nur unvollständig.

<sup>6)</sup> Anders als in Übersicht 1, die die Beteiligung der Anmelders an Erfindungen korrekt abbildet, zeigt Übersicht 2 nicht anteilige Zählungen. Daher weichen die ausgewiesenen Gesamtzahlen voneinander ab.

<sup>7)</sup> Bis 2002 lag das Aufgriffsrecht für Patententdeckungen von Universitätsangehörigen im Bundesdienst beim Bund, mit dem Universitätsgesetz 2002 § 106 ging es an die Universitäten über. Anmeldungen wurden bis dahin aber primär von den Universitätsangehörigen durchgeführt und können damit ex post nur sehr beschränkt einer Hochschule zugeordnet werden. Damit ist für den Zeitraum 1991/1999 sowie für die ersten Jahre des Zeitraums 2000/2008 eine Untererfassung sehr wahrscheinlich.

verdreifachten sich dann in den 2010er-Jahren. Die österreichischen Hochschulen weiteten demnach ihre Tätigkeit der Wissens-

verbreitung seit dem Jahr 2000 im Zuge der "dritten Mission" nachhaltig aus.

## Übersicht 2: Gemeinsame EPA- und PCT-Patentanmeldungen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen

		Hochschulpatente			Kopatente von Hochschulen			Unternehmenspatente		Kopatente von Unternehmen	
			Anzahl		Anzahl	Anteile an allen Patenten in %	Anzahl	Anzahl	Anteile an allen Patenten in %		
EPA	1991/1999		12		2	16,7	5.079	21	0,4		
	2000/2008		210		32	15,2	9.430	80	0,8		
	2009/2017		605		121	20,0	11.971	112	0,9		
PCT	1991/1999		1			0,0	2.381	16	0,7		
	2000/2008		251		31	12,4	6.813	93	1,4		
	2009/2017		608		105	17,3	9.471	122	1,3		

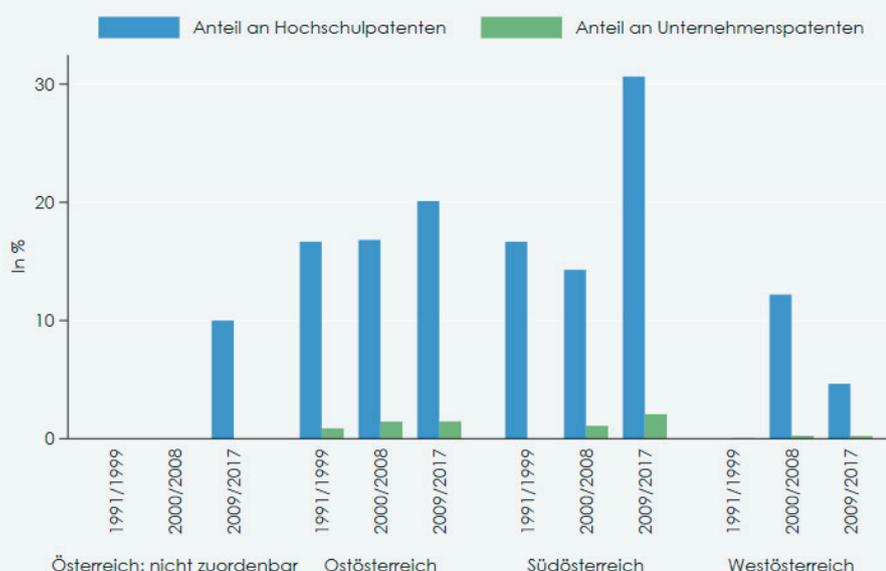
Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt; WIFO-Berechnungen.

Kopatente machen nur einen sehr kleinen Teil des Patentportfolios von Unternehmen aus, er verdoppelte sich jedoch im Beobachtungszeitraum. Formelle Forschungsk Kooperationen mit Hochschulen gewannen somit für Unternehmen an Bedeutung. Für die Hochschulen bilden Kopatente hingegen einen bedeutenden Teil ihrer Anmeldungen. Im Zeitraum 2009/2017 waren rund 20% aller EPA-Anmeldungen mit der Beteiligung österreichischer Hochschulen Kopatente, der Anteil an den PCT-Anmeldungen war etwas geringer.

Der Anteil der Kopatente von Hochschulen erhöhte sich vor allem in Ost- und Südösterreich (Abbildung 1). In Südösterreich waren zwischen 2009 und 2017 rund 30% der Pa-

tenantmeldungen mit Hochschulbeteiligung Kopatente, in Ostösterreich über 20%. Rückläufig war der Anteil der Kopatente mit Hochschulbeteiligung hingegen im Westen Österreichs (von 12,2% auf 4,7%), während der Unternehmenssektor in Westösterreich und insbesondere in Oberösterreich in dieser Periode wesentlich mehr Patente beim Europäischen Patentamt anmeldete als im Osten Österreichs (5.815 gegenüber 4.113). Mögliche Ursachen könnten die fehlende geographische Nähe zu technischen Universitäten gerade in Oberösterreich, Unterschiede der Industriestruktur oder im Meldeverhalten bei Kopatenten sein. Die teilweise großen regionalen Unterschiede bedürfen aber einer genaueren Untersuchung.

Abbildung 1: Gemeinsame Patentanmeldungen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen beim Europäischen Patentamt nach NUTS-Regionen



Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt; WIFO-Berechnungen. Ostösterreich: Wien, Burgenland, Niederösterreich, Südösterreich: Steiermark, Kärnten, Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Für Unternehmen gewann, wie diese Daten zeigen, der Hochschulsektor im Kontext direkter Forschungsk Kooperationen an Bedeutung. Dies ist angesichts der starken Ausweitung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors im Beobachtungszeitraum und der expliziten Anreize für solche Kooperationen im Rahmen der direkten und indirekten Forschungsförderung in Österreich (etwa COMET der FFG) ein naheliegendes Ergebnis.

Es könnte auch Strukturveränderungen im Forschungs- und Technologieentwicklungsprozess widerspiegeln. Internationale Studien belegen etwa eine zunehmende Komplexität von Erfindungsprozessen: Neue Erfindungen benötigen immer mehr Ressourcen und größere Nähe zur Grundlagenforschung, um über den Stand der Technik hinauszugehen (Bloom *et al.*, 2017). Das Ergebnis stützt das Bild der zunehmenden Bedeutung des Hochschulsektors für unternehmerische Innovationsaktivitäten auch über andere Kanäle wie z. B. Absolventinnen und Absolventen, eigene Gründungen oder informelle Beratungen (Janger *et al.*, 2017, Kapitel 3.2).

### 3.2 Die Bedeutung des Hochschulsektors für Erfindungen von Unternehmen gemessen an Patentzitationen

Wie oben dargelegt stellen die in einer Patentanmeldung enthaltenen Zitationen anderer Patente oder wissenschaftlich-technischer Publikationen den für eine Erfindung relevanten kollektiven Wissensbestand dar. Anhand der Analyse der Zitationen österreichischer Hochschulpatente in Unternehmenspatenten kann deshalb deren passiver Beitrag zum Stand der Technik eingeschätzt werden.

Abbildung 2 zeigt, wie häufig Patentanmeldungen, die einer österreichischen Hochschule zugerechnet werden können, von Unternehmenspatenten innerhalb und außerhalb Österreichs zitiert wurden. Dabei wurden die Unternehmenspatente folgenden disjunkten Regionen zugeordnet: Österreich, Deutschland, EU ohne Deutschland und Österreich und andere Länder ohne EU. Für die Periode 1990/1999 wurden keine PCT-Patentanmeldungen identifiziert, die österreichische Hochschulpatente zitiert hätten.

In der Periode 1991/1999 wurden österreichische Hochschulpatente primär in Österreich oder Deutschland wahrgenommen und in Unternehmenspatenten zitiert. In dieser

Periode entfielen rund 51% der zitierten Patentanmeldungen beim EPA auf Unternehmen aus Deutschland; in Anmeldungen österreichischer Unternehmen wurden keine Hochschulpatente zitiert. In den Beobachtungsperioden 2000/2008 und 2009/2017 sank der Anteil deutscher Unternehmen, während jener der österreichischen Unternehmen zunahm<sup>8)</sup>.

Österreichische Hochschulpatente werden zudem relativ selten von Unternehmen in den anderen EU-Ländern und sehr häufig von Unternehmen in Drittländern, vornehmlich USA, Japan, Korea, Schweiz und Kanada zitiert (Abbildung 2). Damit scheinen österreichische Hochschulpatente außerhalb Österreichs und Deutschlands vor allem außerhalb der EU Bedeutung zu entfalten.

Das Netzwerk der Zitationen von EPA-Patentanmeldungen inländischer Hochschulen in Patentanmeldungen in- und ausländischer Unternehmen zeigt Abbildung 3 für die Zeiträume 1991/1999, 2000/2008 und 2009/2017 detaillierter. Dabei bilden die Netzwerkknoten einerseits die österreichischen Hochschulinrichtungen als "Wissenssender" ab, die den Stand der Technik einer Erfindung beeinflussen, und andererseits nationale und internationale Unternehmen sowie Individuen als "Wissensempfänger" (oder Wissenssenken), die den Stand der Technik auf der Grundlage des gegebenen Wissensbestandes anheben (Acemoglu – Akcigit – Kerr, 2016). Die Netzwerkkanten stellen hingegen die Verknüpfungen zwischen Hochschulen und Unternehmen aufgrund der Zitationen und die Stärke der Netzwerkkanten die Häufigkeit von Zitationen durch Unternehmen dar.

In der Abbildung wurden die Unternehmen dabei nach ihrer Länderzugehörigkeit zusammengefasst, während die österreichischen Hochschulen individuell ausgewiesen werden. Da das Hauptaugenmerk der Zitationsanalyse auf direkten Zitationen durch Unternehmen liegt, wurden Zitationen durch ausländische Forschungseinrichtungen aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berücksichtigt. Zitationen von Patenten, die von Einzelpersonen angemeldet wurden, wurden jedoch aufgenommen, da diese individuellen Erfinder ihre Erfindungen häufig in Unternehmen einbringen und im Rahmen dieser wirtschaftlichen Tätigkeit verwerten; solche Anmeldungen können somit, wenn gleich mit Unschärfen, dem Unternehmensbereich zugeordnet werden.

**Gemeinsame Patentanmeldungen von Unternehmen und Hochschulen sind ein Indikator für formelle Forschungszusammenarbeit. Im Zeitraum 2009/2017 waren rund 20% aller Anmeldungen beim EPA mit Beteiligung österreichischer Hochschulen gemeinsame Patentanmeldungen.**

**Zitationen österreichischer Hochschulpatente in Unternehmenspatenten geben Aufschluss zum Beitrag österreichischer Hochschulforschung zum technischen Fortschritt: Dessen Wahrnehmung ist im Unternehmenssektor gestiegen, was sich in einem wachsenden und zunehmend dichteren Zitationsnetzwerk niederschlägt.**

<sup>8)</sup> Zitationen einer Patentanmeldung kumulieren sich über die Zeit. Ältere Patentanmeldungen werden daher typischerweise häufiger zitiert als jüngere. Je aktueller die Beobachtungen sind, desto stärker sinkt diese Zahl. Berücksichtigt man auch die Verzögerung zwischen Anmeldung und Veröffentlichung einer Anmel-

dung sowohl für das zitierte als auch für das zitierende Patent, dann sind für Patentanmeldungen frühestens nach zwei bis drei Jahren erste Zitationen zu erwarten. Die Publikationsfrist sowohl für EPA-Anmeldungen als auch für PCT-Anmeldungen beträgt bis zu 18 Monate nach erfolgreicher Einreichung.

## Abbildung 2: Ursprung der Zitationen auf EPA- und PCT-Patentanmeldungen von österreichischen Hochschulen

Anteile an allen Zitationen nichtakademischer Patentanmeldungen aus den Ursprungsregionen in %

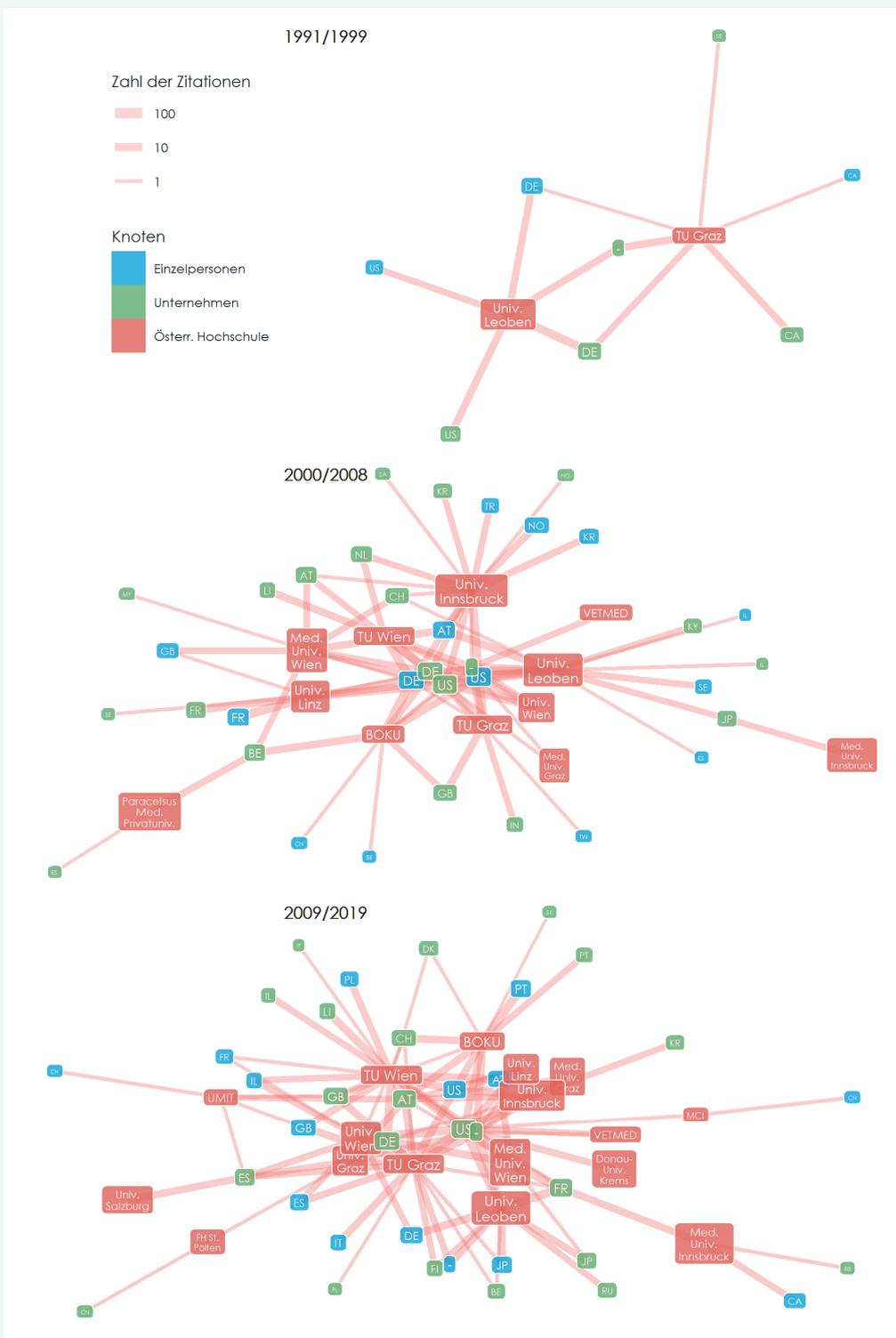


Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt; WIFO-Berechnungen (Zahlen gerundet). Zitierter Sektor: Hochschulen, zitierender Sektor: Unternehmen.

Patentanmeldungen gewannen im österreichischen Hochschulsektor über die Zeit an Bedeutung und werden vermehrt zur Umsetzung der "dritten Mission" genutzt (Abbildung 3). Der Kreis der Hochschuleinrichtungen, die Patente beim Europäischen Patentamt angemeldet haben, erweiterte sich stetig, und die Zahl der Anmeldungen stieg laufend. Waren in der Periode 1990/1999 nur technische Universitäten in den Zitationsnetzwerken aufgeschienen, so gehörten in der

Periode 2000/2007 nahezu alle Universitäten mit naturwissenschaftlich-technischen Fakultäten zum Kreis der Patentanmelder, in der Periode 2008/2017 auch Fachhochschulen und Privatuniversitäten. Damit erhöhte sich in weiterer Folge die Wahrnehmung von naturwissenschaftlich-technischen Forschungsergebnissen österreichischer Hochschulen im Unternehmenssektor, was sich in einem wachsenden und zunehmend dichteren Zitationsnetzwerk niederschlug.

Abbildung 3: Zitationsnetzwerk zwischen EPA-Patentanmeldungen österreichischer Hochschulen und Patentanmeldungen von Unternehmen



Q: PATSTAT, Europäisches Patentamt; WIFO-Berechnungen.

Eine zentrale Position in diesem Zitationsnetzwerk nehmen eine Reihe von Unternehmen aus Österreich, Deutschland und den USA ein (Abbildung 3). Mehrere Forschungseinrichtungen tragen damit entweder direkt oder indirekt zum Stand der Technik der Erfindungen dieser Unternehmen bei. Für

diese Unternehmen ist der Forschungsstandort Österreich durch vielfältige naturwissenschaftliche Kompetenzen von Bedeutung. Die Zahl solcher Mehrfachzitationen in Patentanmeldungen von Unternehmen ist über die Zeit gestiegen.

## 4. Schlussfolgerungen und Ausblick

Wie die Auswertung der Patentanmeldungen österreichischer Hochschulen zeigt, nehmen sowohl der Umfang der Patentanmeldungen als auch die Zahl der Einrichtungen, die Patente anmelden, in den vergangenen Jahrzehnten stark zu. Die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen in erfinderischen Tätigkeiten gewann an Bedeutung. Dies schlägt sich in einer umfangreicheren Kooperationstätigkeit wie auch in der verstärkten Wahrnehmung des Beitrages österreichischer Hochschulen zur Entwicklung des Standes der Technik bei Erfindungen von Unternehmen nieder. Die Analyse stützt und ergänzt damit nationale und internationale Untersuchungen, die eine wachsende Bedeutung von Hochschulen für Innovationsaktivitäten festmachen. Die Intensivierung der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft war ein explizites Ziel der FTI-Strategie der Bundesregierung aus dem Jahr 2011, zahlreiche Förderprogramme in Österreich sehen öffentliche Anreize für die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen vor.

Da Informationen zur kommerziellen Verwertung der hier analysierten Patentanmeldungen sich nicht aus dem verwendeten Datensatz erschließen, ist eine monetäre Quantifizierung des Beitrages von Hochschulerfindungen zur Wertschöpfung in- oder ausländischer Unternehmen hier nicht möglich. Die

österreichischen Hochschulen leisten jedoch, wie die Ergebnisse zeigen, einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Standes der Technik und damit zu Innovation und Wachstum auch über die österreichischen Grenzen hinaus. Dabei spielen die Vielfalt ihrer Forschungsaktivitäten und die Wahrnehmung der Aufgabe der Wissensverbreitung im Kontext der "dritten Mission" eine wichtige Rolle.

Die vorliegende Auswertung gibt allerdings keinen Aufschluss darüber, wieweit sich die Entwicklung in Österreich von jener in anderen Ländern unterscheidet und welche Rolle dabei das Universitätsgesetz 2002 spielte. Auch wurde der Einfluss von Entwicklungen der Nutzung und des Anmeldeverhaltens nicht berücksichtigt, wie etwa die drastische Zunahme der Patentanmeldungen im Beobachtungszeitraum ("Patent-Explosion"; Hall, 2004) oder das Phänomen des strategischen "Überzitierens" (Kuhn – Younge – Marco, 2020). Weiterführende Auswertungen nach Technologiefeldern und die Analyse der Entscheidungsfaktoren für Kooperationen und für den Rückgriff auf Universitätspatente in eigenen Erfindungen der Unternehmen könnten weiter Aufschluss über die technisch-wissenschaftliche Spezialisierung der Hochschulpatente und deren Beitrag zur Entwicklung der Kompetenzbasis von Unternehmen liefern.

## 5. Literaturhinweise

- Acemoglu, D., Akcigit, U., Kerr, W., "Innovation network", NBER Working Papers, 2016, (22783).
- Alcacer, J., Gittelman, M., Sampat, B., "Applicant and examiner citations in U.S. patents: An overview and analysis", *Research Policy*, 2009, 38(2), S. 415-427.
- Almeida, P., "Knowledge sourcing by foreign multinationals: Patent citation analysis in the U.S. semiconductor industry", *Strategic Management Journal*, 1996, 17(S2), S. 155-165.
- Arundel, A., "The relative effectiveness of patents and secrecy for appropriation", *Research Policy*, 2001, 30(4), S. 611-624.
- Arundel, A., Kabla, I., "What percentage of innovations are patented? Empirical estimates for European firms", *Research Policy*, 1998, 27(2), S. 127-141.
- Belderbos, R., Cassiman, B., Faems, D., Leten, B., Van Looy, B., "Co-ownership of intellectual property: Exploring the value-appropriation and value-creation implications of co-patenting with different partners", *Research Policy*, 2014, 43(5), S. 841-852.
- Bloom, N., Jones, C. I., Reenen, J. V., Webb, M., "Are Ideas Getting Harder to Find?", NBER Working Papers, 2017, (23782), <http://www.nber.org/papers/w23782>.
- Breschi, S., Lissoni, F., "Knowledge spillovers and local innovation systems: a critical survey", *Industrial and Corporate Change*, 2001, 10(4), S. 975-1005.
- Bryan, K., Ozcan, Y., Sampat, B., "In-text citations: A user's guide", *Research Policy*, 2020, 49(4), <https://doi.org/10.1016/j.respol.2020.103946>.
- Cassiman, B., Veugelers, R., "R&D cooperation and spillovers", *American Economic Review*, 2002, 92(4), S. 1169-1184.
- Cassiman, B., Veugelers, R., "In search of complementarity in innovation strategy: internal R&D and external knowledge acquisition", *Management Science*, 2006, 52(1), S. 68-82.
- de Rassenfosse, G., Dernis, H., Boedt, G., "An Introduction to the Patstat Database with Example Queries", Melbourne Institute Working Papers, 2014, (8/14).

- Fontane, R., Nuvolari, A., Shimizu, H., Vezzulli, A., "Reassessing patent propensity: Evidence from a dataset of R&D awards, 1977-2004", *Research Policy*, 2013, 42(10), S. 1780-1792.
- Guellec, D., Pottelsberghe de la Potterie, B., *The Economics of the European Patent System: IP Policy for Innovation and Competition*, Oxford University Press, Oxford, 2007.
- Griliches, Z., "Patent statistics as economic indicators: a survey", *Journal of Economic Literature*, 1990, 28(4), S. 1661-1707.
- Hall, B. H., "Exploring the Patent Explosion", *The Journal of Technology Transfer*, 2004, 30, S. 35-48.
- Hall, B., Jaffe, A., Trajtenberg, M., "Market value and patent citations", *Rand Journal of Economics*, 2005, 36(1), S. 16-38.
- Harhoff, D., Narin, F., Vopel, K., "Citation frequency and the value of patented inventions", *Review of Economics and Statistics*, 1999, 81(3), S. 511-515.
- Henderson, R., Jaffe, A., Trajtenberg, M., "Universities as a source of commercial technology: a detailed analysis of university patenting, 1965-1988", *Review of Economics and Statistics*, 1998, 80(1), S. 119-127.
- Jaffe, A. B., de Rassenfosse, G., "Patent citation data in social science research: Overview and best practices", *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 2017, 68, S. 1360-1374. <https://doi.org/10.1002/asi.23731>.
- Jaffe, A. B., Trajtenberg, M., Fogarty, M. S., "The Meaning of Patent Citations: Report on the NBER/Case-Western Reserve Survey of Patentees", NBER Working Papers, 2000, (631).
- Janger, J., Firgo, M., Hofmann, K., Kügler, A., Strauss, A., Streicher, G., Pechar, H., *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte von Universitäten*, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/wwg/pubid/60794>.
- Kuhn, J., Younge, K., Marco, A., "Patent citations reexamined", *RAND Journal of Economics*, 2020, 51(1), S. 109-132.
- Merges, R. P., Locke, L. A., "Co-ownership of patents: a comparative and economic view", *Journal of the Patent and Trademark Office Society*, 1990, 72, S. 586-599.
- OECD, *University-Industry Collaboration: New Evidence and Policy Options*, OECD Publishing, Paris, 2019, <https://doi.org/10.1787/e9c1e648-en>.
- Pavitt, K., "Patent statistics as indicators of innovative activities: possibilities and problems", *Scientometrics*, 1985, 7, S. 77-99.
- Perkmann, M., Tartari, V., McKelvey, M., Autio, E., Broström, A., D'Este, P., Fini, R., Geuna, A., Grimaldi, R., Hughes, A., Krabel, S., et al., "Academic engagement and commercialisation: A review of the literature on university-industry relations", *Research Policy*, 2013, 42(2), S. 423-442.
- Reinstaller, A., Reschenhofer, P., "Using PageRank in the analysis of technological progress through patents: an illustration for biotechnological inventions", *Scientometrics*, 2017, 113, S. 1407-1438.
- Sachwald, F., "Location choices within global innovation networks: the case of Europe", *The Journal of Technology Transfer*, 2008, 33(4), S. 364-378.
- Schiller, D., Revilla Diez, J., "Local embeddedness of knowledge spillover agents: Empirical evidence from German star scientists", *Papers in Regional Science*, 2010, 89(2), S. 275-294.
- Silverberg, G., Verspagen, B., "The size distribution of innovation revisited: An application of extreme value statistics to citation and value measures of patent significance", *Journal of Econometrics*, 2007, 139(2), S. 318-339.
- Thursby, J., Thursby, M., "Here or there? A survey on the factors in multinational R&D location", National Academies Press, Washington D.C., 2006.
- Trajtenberg, M., "A Penny for your quotes: patent citations and the value of innovations", *RAND Journal of Economics*, 1990, 21(1), S. 172-187.
- Veugelers, R., *Internationalization of R&D: Trends, drivers and impact on host and home countries. Background report*, OECD Forum on the internationalization of R&D, Brüssel, 29.-30. März 2005.
- Zucker, L. G., Darby, M. R., "Star scientists and institutional transformation: Patterns of invention and innovation in the formation of the biotechnology industry", *Proceedings of the National Academy of Science*, 1996, 93(23), S. 12709-12716.
- Zucker, L. G., Darby, M. R., Armstrong, J. S., "Commercializing Knowledge: University Science, Knowledge Capture, and Firm Performance in Biotechnology", *Management Science*, 2002, 48(1), S. 138-153.

# Implications of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria

## A Preliminary Assessment

Franz Sinabell (WIFO), Julia Grübler, Oliver Reiter (wiiw)



**Implications of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria**  
A Preliminary Assessment

Franz Sinabell (WIFO), Julia Grübler,  
Oliver Reiter (wiiw)

Research assistants: Alexander Hudetz,  
Dietmar Weinberger (WIFO)

May 2020  
Austrian Institute of Economic Research

wiiw WIFO ■

**Introduction and scope of the study**

**State of the EU-Mercosur economic relationship**

Trade ties still bearing great potential – Trade barriers along the way – Austria's inward investment stock from Mercosur exceeds its outward stock

**Ex-ante evaluation of economic effects of the EU-Mercosur agreement**

Literature review – Data and estimation methodology – Counterfactual model

**Elements of the economic discussion on EU-Mercosur trade improvement arrangements**

A comparison of the anticipated EU-Mercosur treaty with the treaty between Mexico and the EU from the year 2000 – An assessment of the provisions in the treaty regarding environmental and social standards and its enforceability – A qualitative assessment of trade-related environmental topics

**Agricultural trade and agricultural topics in the Association Agreement**

Trade of agricultural products between Mercosur countries and Austria – An assessment of the provisions on agriculture – A preliminary assessment regarding the agreements on agriculture

**Conclusions and policy recommendations**

The topic of this report is the effort of EU and Mercosur countries (Argentina, Brazil, Paraguay, Uruguay) to improve trade relations and to use the momentum of induced economic growth to achieve goals of common interest that go beyond improving the flow of goods. It explores the state of knowledge, with a focus on agricultural and environmental topics, presents quantitative assessments and identifies issues which need further inquiry. The findings are intended to support facts-oriented discussions about Mercosur.

Commissioned by Federal Ministry Digital and Economic Affairs • May 2020 • 79 pages • 40 € • Free download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019		2020			2020				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
OECD insgesamt	5,9	5,5	5,4	5,4	5,3	5,4	8,4	5,2	5,5	8,6	8,5	8,0	7,7
USA	4,3	3,9	3,7	3,6	3,5	3,8	13,0	3,5	4,4	14,7	13,3	11,1	10,2
Japan	2,8	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4	2,8	2,4	2,5	2,6	2,9	2,8	2,9
Euro-Raum	9,1	8,2	7,6	7,5	7,4	7,3	7,5	7,3	7,2	7,4	7,5	7,7	7,9
Belgien	7,1	6,0	5,4	5,2	5,2	5,1	5,4	5,0	5,1	5,3	5,4	5,5	5,5
Deutschland	3,8	3,4	3,1	3,0	3,2	3,6	4,2	3,6	3,8	4,0	4,2	4,3	4,4
Irland	6,7	5,8	5,0	4,9	4,7	5,0	4,9	4,8	5,2	5,0	5,0	4,6	5,0
Griechenland	21,5	19,3	17,3	17,0	16,6	15,5	.	15,9	14,5	15,7	17,0	.	.
Spanien	17,2	15,3	14,1	14,2	13,8	14,0	15,5	13,6	14,5	15,3	15,4	15,8	15,8
Frankreich	9,4	9,0	8,5	8,5	8,2	7,7	7,1	7,7	7,5	7,8	6,9	6,6	6,9
Italien	11,3	10,6	9,9	9,6	9,5	9,2	8,4	9,4	8,5	7,3	8,5	9,3	9,7
Luxemburg	5,6	5,5	5,6	5,6	5,6	6,0	7,6	5,8	6,5	7,5	7,7	7,7	7,3
Niederlande	4,9	3,8	3,4	3,5	3,4	2,9	3,8	2,9	2,9	3,4	3,6	4,3	4,5
Österreich	5,5	4,9	4,5	4,5	4,3	4,5	5,2	4,4	4,6	4,7	5,5	5,4	5,2
Portugal	9,0	7,0	6,6	6,5	6,6	6,5	6,5	6,4	6,2	6,3	5,9	7,3	8,1
Slowakei	8,1	6,5	5,8	5,8	5,6	6,0	6,5	6,1	5,8	6,4	6,5	6,6	6,8
Finnland	8,6	7,4	6,8	6,9	6,8	6,9	7,4	6,9	7,0	7,2	7,4	7,6	7,8
Tschechien	2,9	2,2	2,0	2,0	2,0	2,0	2,4	2,0	2,1	2,2	2,4	2,7	2,7
Ungarn	4,2	3,7	3,5	3,5	3,5	3,6	4,6	3,6	3,7	4,1	4,8	4,9	.
Polen	4,9	3,8	3,3	3,1	2,9	3,0	3,2	3,0	3,0	3,1	3,3	3,3	3,2
Schweiz	4,8	4,7	4,4	4,4	4,1	4,2	4,9	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2
USA	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0
Japan	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
Belgien	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	- 0,0	+ 1,0	+ 0,4	- 0,0	- 0,2	+ 0,2	+ 1,7
Deutschland	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8	± 0,0
Irland	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,6	+ 0,9	+ 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 0,6
Griechenland	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	- 1,2	+ 0,4	+ 0,2	- 0,9	- 0,7	- 1,9	- 2,1
Spanien	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	- 0,6	+ 0,9	+ 0,1	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,7
Frankreich	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9
Italien	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,4	+ 0,8
Luxemburg	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	- 0,9	+ 1,8	+ 0,3	- 0,8	- 1,6	- 0,4	+ 0,1
Niederlande	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,6
Österreich	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8
Portugal	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,2	- 0,1
Slowakei	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8
Finnland	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 0,9	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,7
Tschechien	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,6
Ungarn	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,5	+ 4,4	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,9
Polen	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7
Schweiz	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,2	- 1,1	- 0,2	- 0,4	- 1,0	- 1,0	- 1,3	- 1,2

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Europa, MSCI Europa</b>													
Euro-Raum, STOXX 50	+ 13,0	- 0,7	+ 0,8	- 1,2	+ 12,2	+ 5,6	- 11,1	- 16,3	- 11,3	- 5,4	- 6,2	- 2,0	
Deutschland, DAX 30	+ 16,2	- 3,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 15,1	+ 6,8	- 12,1	- 17,8	- 14,1	- 4,9	- 5,5	- 1,7	
Österreich, ATX	+ 22,0	- 1,3	- 1,3	- 2,2	+ 14,5	+ 8,5	- 7,1	- 14,0	- 9,1	+ 1,0	+ 2,7	+ 9,9	
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	+ 34,9	+ 7,6	- 9,0	- 10,8	+ 1,1	- 6,2	- 27,9	- 34,7	- 27,9	- 20,9	- 24,1	- 23,1	
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 14,0	- 0,2	- 1,2	- 2,5	+ 4,6	- 3,0	- 18,6	- 22,9	- 18,1	- 15,1	- 18,3	- 15,7	
Tschechien, PX 50	+ 29,6	+ 1,1	- 3,1	- 2,3	- 1,0	- 13,6	- 29,3	- 36,6	- 29,1	- 22,9	- 24,9	- 17,7	
Ungarn, BUX Index	+ 14,3	+ 8,0	- 3,2	- 3,6	+ 0,4	- 3,5	- 16,9	- 23,3	- 16,2	- 11,5	- 12,0	- 12,2	
Polen, WIG Index	+ 31,5	+ 5,4	+ 10,0	+ 11,9	+ 11,6	+ 1,0	- 14,8	- 22,2	- 13,7	- 8,8	- 13,6	- 10,4	
Russland, RTS Index	+ 30,1	- 2,6	- 1,3	- 0,7	+ 0,4	- 12,6	- 20,6	- 27,3	- 20,0	- 14,9	- 15,1	- 7,4	
<b>Amerika</b>													
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 19,8	+ 5,6	+ 12,7	+ 19,4	+ 27,2	+ 16,0	- 9,1	- 12,9	- 7,4	- 7,0	- 9,6	+ 0,4	
USA, S&P 500 Index	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 4,2	+ 10,4	+ 5,6	- 5,8	- 11,7	- 5,7	- 0,4	- 2,7	+ 6,8	
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 16,9	+ 12,1	+ 6,1	+ 3,8	+ 14,2	+ 12,3	+ 1,7	- 4,9	+ 2,3	+ 7,4	+ 7,1	+ 17,1	
<b>Asien</b>													
Japan, Nikkei 225	+ 27,7	+ 20,0	+ 23,3	+ 32,6	+ 25,6	+ 7,8	- 11,9	- 18,5	- 13,6	- 4,6	- 2,2	+ 1,1	
China, Shanghai Index	+ 19,5	+ 10,4	- 2,7	- 6,0	+ 5,0	+ 4,0	- 3,0	- 12,5	- 4,6	+ 6,8	+ 4,4	+ 10,9	
Indien, Sensex 30 Index	+ 8,2	- 9,4	- 0,8	+ 5,7	+ 13,2	+ 5,3	- 4,6	- 11,9	- 1,1	+ 0,6	+ 11,6	+ 18,5	
	+ 17,3	+ 14,4	+ 8,3	+ 1,6	+ 13,8	+ 4,7	- 17,3	- 21,6	- 18,5	- 13,7	- 4,7	+ 2,9	

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	In %												
USA	1,3	2,4	2,3	2,2	1,9	1,5	0,5	1,1	1,0	0,3	0,2	0,2	.
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,1	1,8	1,9	1,8	1,9	1,7	0,4	1,3	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5
Tschechien	0,4	1,3	2,1	2,1	2,2	2,2	0,6	2,0	1,0	0,5	0,3	0,3	0,3
Dänemark	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Ungarn	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,4	1,0	0,5	1,1	0,9	0,9	0,7	.
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,5	0,4	1,2	0,7	0,3	0,3	0,2	0,2
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Vereinigtes Königreich	0,4	0,7	0,8	0,8	0,8	0,7	0,4	0,5	0,7	0,3	0,2	0,1	0,1
Norwegen	0,9	1,1	1,6	1,6	1,8	1,7	0,5	1,4	0,8	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2017	2018	2019	2019		2020		März	April	2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	Mai	Juni	Juli
USA	2,3	2,9	2,1	1,8	1,8	1,4	0,7	0,9	0,7	0,7	0,7	0,6	0,7
Japan	0,0	0,1	-0,1	-0,2	-0,1	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,8	2,3	1,6	1,4	1,5	1,2	0,6	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,6
Euro-Raum	1,2	1,3	0,6	0,2	0,3	0,3	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,2	0,2
Belgien	0,7	0,8	0,2	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,0	0,1	0,0	-0,0	-0,2	-0,2
Deutschland	0,3	0,4	-0,3	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,4	-0,5	-0,5
Irland	0,8	1,0	0,3	0,0	0,0	-0,0	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	-0,1	-0,1
Griechenland	6,0	4,2	2,6	1,9	1,4	1,5	1,8	2,0	2,1	1,9	1,3	1,1	1,1
Spanien	1,6	1,4	0,7	0,2	0,3	0,4	0,7	0,5	0,8	0,7	0,5	0,4	0,3
Frankreich	0,8	0,8	0,1	-0,2	-0,0	-0,1	-0,0	-0,1	0,1	-0,0	-0,0	-0,2	-0,2
Italien	2,1	2,6	2,0	1,3	1,2	1,3	1,7	1,6	1,8	1,8	1,5	1,2	1,0
Luxemburg	0,5	0,6	-0,1	-0,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,5
Niederlande	0,5	0,6	-0,1	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4
Österreich	0,6	0,7	0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,2	-0,3
Portugal	3,1	1,8	0,8	0,3	0,3	0,4	0,8	0,7	1,0	0,8	0,5	0,4	0,4
Finnland	0,5	0,7	0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,2	-0,3
Dänemark	0,5	0,5	-0,2	-0,5	-0,3	-0,4	-0,3	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4
Schweden	0,7	0,7	0,0	-0,2	-0,0	-0,0	-0,0	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,0
Vereinigtes Königreich	1,2	1,4	0,9	0,6	0,7	0,6	0,3	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Norwegen	1,6	1,9	1,5	1,3	1,4	1,2	0,6	0,9	0,7	0,5	0,6	0,6	0,7
Schweiz	-0,1	0,0	-0,5	-0,8	-0,5	-0,6	-0,4	-0,6	-0,4	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2017	2018	2019	2019		2020		April	Mai	2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	Juni	Juli	August
Fremdwährung je Euro													
Dollar	1,13	1,18	1,12	1,12	1,11	1,11	1,10	1,10	1,09	1,09	1,13	1,15	1,18
Yen	126,65	130,41	122,06	123,49	119,28	120,36	120,10	118,32	116,97	116,87	121,12	122,38	125,40
Schweizer Franken	1,11	1,15	1,11	1,13	1,10	1,10	1,07	1,06	1,05	1,06	1,07	1,07	1,08
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,88	0,87	0,90	0,86	0,86	0,89	0,88	0,89	0,90	0,90	0,90
Schwedische Krone	9,64	10,26	10,59	10,62	10,66	10,64	10,67	10,66	10,88	10,60	10,49	10,35	10,31
Dänische Krone	7,44	7,45	7,47	7,47	7,46	7,47	7,47	7,46	7,46	7,46	7,45	7,45	7,45
Norwegische Krone	9,33	9,60	9,85	9,72	9,85	10,09	10,46	11,02	11,34	10,99	10,73	10,65	10,58
Tschechische Krone	26,33	25,64	25,67	25,68	25,74	25,57	25,61	27,07	27,26	27,27	26,68	26,51	26,17
Russischer Rubel	65,89	74,06	72,46	72,56	71,84	70,55	73,70	79,66	81,75	79,23	78,01	82,02	87,35
Ungarischer Forint	309,27	318,83	325,23	322,91	328,21	331,93	339,08	351,71	356,69	350,76	347,69	351,16	348,93
Polnischer Zloty	4,26	4,26	4,30	4,28	4,32	4,29	4,32	4,50	4,54	4,53	4,45	4,45	4,40
Neuer Rumänischer Leu	4,57	4,65	4,75	4,75	4,73	4,77	4,80	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84	4,84
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,63	7,81	7,73	7,67	7,80	7,80	7,69	7,80	7,69	7,75	7,97	8,04	8,20
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	+ 0,5	+ 1,8	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,4
Industriewaren	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	- 0,3	- 1,0	- 0,9	- 0,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,3
Real	+ 0,8	+ 1,7	- 1,0	- 0,8	- 1,4	- 1,2	- 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	.
Industriewaren	+ 1,0	+ 1,7	- 1,0	- 0,7	- 1,3	- 1,3	- 0,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,8	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2017	2018	2019	2019		2020		März	April	Mai	2020		
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.				Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Auf Dollarbasis	+20,5	+23,5	-12,2	-19,4	-11,2	-19,8	-44,5	-41,6	-56,6	-45,8	-29,2	-27,3	-17,1
Ohne Energierohstoffe	+11,2	+ 1,8	- 2,2	+ 1,6	+ 2,2	- 0,9	- 7,4	- 4,5	-10,4	- 7,3	- 4,5	- 3,6	+13,5
Auf Euro-Basis	+18,0	+18,0	- 7,5	-15,7	- 8,5	-17,4	-43,4	-40,4	-55,1	-44,4	-29,0	-28,8	-22,1
Ohne Energierohstoffe	+ 9,1	- 3,0	+ 3,3	+ 6,3	+ 5,3	+ 2,1	- 5,5	- 2,5	- 7,3	- 4,8	- 4,2	- 5,7	+ 6,7
Nahrungs- und Genussmittel	- 4,6	- 9,2	- 0,1	+ 2,5	+ 5,5	+ 7,9	+ 2,0	+ 6,9	+ 5,4	+ 4,2	- 3,4	- 3,8	+ 1,9
Industrierohstoffe	+19,1	+ 0,7	+ 5,0	+ 8,3	+ 5,2	- 0,7	- 9,0	- 6,9	-13,3	- 9,2	- 4,6	- 6,6	+ 9,2
Energierohstoffe	+19,7	+21,6	- 8,9	-18,3	-10,3	-20,4	-49,0	-46,0	-61,9	-50,0	-33,1	-32,6	-26,8
Rohöl	+19,5	+23,7	- 5,3	-14,5	- 3,2	-16,4	-51,1	-47,6	-66,2	-51,8	-32,8	-32,7	-28,6

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2019				2020	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,6	.	.	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,8	- 2,8	-12,5
Exporte	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,8	.	.	+ 4,2	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,8	- 5,1	-19,8
Importe	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,6	.	.	+ 4,9	+ 1,8	+ 3,8	- 0,1	- 4,7	-18,0
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,4	.	.	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,1	- 0,2	- 2,4	-11,4
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,2	.	.	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 3,0	-10,8
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	.	.	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,5	- 4,2	-15,4
Staat	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	.	.	+ 0,4	- 0,5	+ 1,8	+ 0,9	- 0,0	+ 1,9
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,1	.	.	+ 8,2	+ 2,6	+ 1,8	- 3,0	- 3,0	-14,9
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,7	.	.	+ 5,6	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,6	- 1,9	-11,2
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 3,9	+ 9,3	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,3	.	.	+ 8,2	+ 3,7	+ 2,6	- 0,9	- 5,5	-18,3
Bauten	+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,4	.	.	+ 5,1	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,4	- 0,9	-10,9
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,4	.	.	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,9	+ 2,5	- 0,0
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 0,9	.	.	+ 3,3	+ 1,4	+ 0,8	- 1,7	- 6,5	-20,4
Saison- und arbeitsdaysbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 2,4	-10,4							
Exporte	+ 1,7	+ 0,5	- 0,5	- 2,5	- 3,3	-14,4							
Importe	+ 0,9	+ 1,6	- 0,6	- 3,1	- 3,2	-10,3							
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 0,4	+ 0,6	- 0,3	- 0,5	- 2,3	- 8,1							
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	- 2,9	- 8,0							
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 3,9	-11,5							
Staat	- 0,2	- 0,0	+ 1,0	- 0,2	- 0,3	+ 1,0							
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 0,7	+ 1,7	- 2,2	- 1,9	- 0,3	- 8,5							
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,9	+ 1,1	- 2,4	+ 0,6	- 1,4	- 7,6							
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 2,4	- 2,2	-14,1							
Bauten	+ 0,4	+ 2,3	- 1,7	- 0,4	- 1,7	- 6,1							
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	- 0,3	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,5	- 0,7							
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 1,8	- 1,4	- 1,1	- 1,5	- 1,9	-16,7							

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Datenstand Quartalsrechnung; 28. August 2020. 2020 und 2021: Prognose (Veröffentlichung im Oktober 2020). – 1) Einschließlich statistischer Differenz. – 2) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3) Einschließlich Vorratsveränderung und Nettzugang an Wertsachen. – 4) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2019				2020	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,2	+ 4,8	+ 2,7	+ 4,8	.	.	.	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,6	- 4,9
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,3	.	.	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,6	- 4,9
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,1	.	.	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	- 2,2	- 4,4
Gesamtwirtschaftliche Produktivität BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	.	.	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3	- 2,9	- 9,0
BIP nominell	Mrd. €	344,27	357,30	370,30	385,71	398,63	.	97,13	98,33	99,69	103,47	95,81	87,05
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	39.894	40.882	42.103	43.644	44.913	.	10.961	11.085	11.226	11.639	10.765	9.772
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0	.	.	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	- 1,5	- 8,3
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,6	.	.	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	- 1,4	- 4,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Datenstand Quartalsrechnung; 28. August 2020. 2020 und 2021: Prognose (Veröffentlichung im Oktober 2020). – 1) Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – 2) Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

### 2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2019			2020				2020			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 11,1	+ 10,0	+ 7,9	+ 7,7	- 27,1	+ 2,5	- 32,3	- 28,2	- 20,9	- 15,0	- 10,7
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 12,8	+ 11,8	+ 8,7	+ 10,9	- 31,7	+ 8,7	- 28,5	- 36,3	- 30,5	- 22,5	- 12,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 9,2	+ 8,1	+ 7,2	+ 4,5	- 22,6	- 3,7	- 36,0	- 20,2	- 11,4	- 7,5	- 8,7
<b>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</b>											
Sachgütererzeugung	+ 3,9	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 5,8	- 32,9	- 32,0	- 25,0	- 19,0	- 16,8
Bauwirtschaft	+ 21,3	+ 20,1	+ 19,6	+ 24,0	- 6,9	+ 23,0	- 10,5	- 10,0	- 0,3	+ 3,3	+ 6,6
Dienstleistungen	+ 13,7	+ 13,1	+ 12,4	+ 10,7	- 29,4	+ 3,7	- 36,1	- 29,4	- 22,5	- 16,1	- 10,2
WIFO-Frühindikator <sup>1)</sup>	.	.	.	.	.	- 0,62	- 2,03	- 2,45	- 1,97	- 1,31	- 0,80

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – 1) Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at), [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

Übersicht 11: **Tourismusentwicklung in der laufenden Saison**

	Sommerseason 2019				Mai bis Juli 2020			
	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Übernachtungen		Umsätze im Gesamtreiseverkehr <sup>2)</sup>	Übernachtungen <sup>1)</sup>		Aus dem Ausland	
	Insgesamt	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Aus dem Inland	Aus dem Ausland		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	+ 5,2	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,3	- 44,1	- 44,6	- 21,7	- 54,4
Wien	+ 7,5	+ 5,3	+ 3,5	+ 5,7	- 85,7	- 86,0	- 69,2	- 89,4
Niederösterreich	+ 6,4	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,0	- 48,2	- 48,6	- 36,9	- 67,9
Burgenland	+ 5,1	+ 2,9	+ 2,1	+ 5,0	- 31,3	- 31,9	- 22,0	- 59,5
Steiermark	+ 5,4	+ 3,0	- 0,3	+ 5,3	- 29,8	- 30,2	- 17,3	- 48,9
Kärnten	+ 3,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,2	- 24,6	- 24,9	+ 3,0	- 44,4
Oberösterreich	+ 6,0	+ 4,8	+ 3,2	+ 6,7	- 41,6	- 42,2	- 28,5	- 56,8
Salzburg	+ 5,8	+ 3,3	+ 1,2	+ 4,0	- 45,0	- 45,2	- 19,6	- 53,0
Tirol	+ 3,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9	- 41,3	- 41,7	- 15,8	- 44,7
Vorarlberg	+ 6,8	+ 3,7	- 1,3	+ 4,5	- 38,3	- 38,6	- 23,2	- 41,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Juli 2020: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehnfragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehnfragner@wifo.ac.at), [susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

Übersicht 12: **Warenexporte und Warenimporte**

	2019		2020		2019		2020		2017		2018		2019		2020		2020		2020		2020	
	Mrd. €		Jänner bis Juni		Mrd. €		Jänner bis Juni		Mrd. €		Mrd. €		Mrd. €		Jänner bis Juni		Februar	März	April	Mai	Juni	
			Anteile in %				Anteile in %								Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<b>Warenexporte insgesamt</b>	<b>153,5</b>	<b>68,5</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>+ 5,7</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>- 11,7</b>	<b>- 5,9</b>	<b>- 4,4</b>	<b>- 23,9</b>	<b>- 25,6</b>	<b>- 5,4</b>									
Intra-EU 27 (ab 2020)	102,4	46,6	66,7	67,9	+ 9,3	+ 5,9	+ 1,7	- 11,1	- 7,1	- 2,6	- 22,3	- 25,1	- 5,6									
Deutschland	45,0	20,8	29,3	30,4	+ 7,0	+ 5,5	- 0,4	- 8,9	- 0,6	- 3,3	- 24,0	- 21,4	- 0,3									
Italien	9,8	4,2	6,4	6,1	+ 8,7	+ 7,2	- 0,1	- 15,5	- 0,3	- 17,2	- 31,8	- 30,5	- 10,8									
Frankreich	6,7	3,4	4,4	5,0	+ 31,5	- 8,5	+ 4,8	- 7,0	- 49,9	+ 46,8	+ 49,4	- 28,4	- 11,0									
EU-Länder seit 2004	27,9	12,5	18,2	18,3	+ 8,8	+ 7,8	+ 2,7	- 11,7	- 0,7	- 2,3	- 30,5	- 25,7	- 7,6									
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	22,5	10,1	14,7	14,8	+ 9,4	+ 7,5	+ 3,1	- 11,5	- 0,3	- 2,4	- 29,7	- 25,4	- 7,8									
Tschechien	5,4	2,4	3,5	3,5	+ 10,0	+ 7,6	- 4,6	- 13,2	- 1,3	- 3,4	- 28,5	- 25,7	- 10,8									
Ungarn	5,6	2,4	3,6	3,5	+ 10,1	+ 6,1	+ 9,3	- 16,0	- 3,1	- 6,6	- 35,8	- 30,7	- 15,1									
Polen	5,2	2,5	3,4	3,7	+ 11,0	+ 9,8	+ 8,1	- 1,0	+ 5,3	+ 11,8	- 15,2	- 15,3	+ 3,2									
Extra-EU 27 (ab 2020)	51,1	22,0	33,3	32,1	+ 6,2	+ 5,5	+ 3,5	- 12,9	- 3,5	- 8,2	- 27,2	- 26,4	- 4,9									
Schweiz	7,3	3,8	4,7	5,6	- 2,3	+ 0,2	+ 3,6	+ 1,6	+ 10,1	+ 18,5	- 19,5	- 5,7	+ 19,6									
Vereinigtes Königreich	4,5	1,8	2,9	2,7	- 4,8	+ 7,5	+ 7,1	- 21,9	- 18,0	- 11,9	- 45,1	- 39,7	- 13,3									
Westbalkanländer	1,5	0,7	1,0	1,0	+ 7,7	+ 2,9	+ 12,8	- 13,9	- 0,9	- 5,8	- 33,4	- 29,1	- 9,4									
GUS-Europa	2,6	1,1	1,7	1,6	+ 15,9	- 3,6	+ 11,5	- 6,9	+ 5,2	- 9,1	+ 6,1	- 17,1	- 7,6									
Russland	2,4	1,1	1,5	1,5	+ 16,1	- 3,7	+ 12,3	- 5,1	+ 4,2	- 8,0	+ 12,3	- 16,2	- 3,8									
Industrieländer in Übersee	17,4	7,1	11,3	10,3	+ 13,4	+ 9,0	+ 0,4	- 16,5	- 6,5	- 10,9	- 30,1	- 36,1	- 8,3									
USA	10,2	4,3	6,7	6,3	+ 10,7	+ 9,7	- 3,4	- 15,9	- 8,7	- 11,9	- 29,4	- 33,5	- 4,8									
China	4,5	1,8	2,9	2,6	+ 11,7	+ 9,6	+ 10,0	- 15,8	- 21,1	- 19,2	- 26,1	- 4,9	- 9,7									
Japan	1,6	0,7	1,1	1,1	+ 3,7	+ 10,7	+ 5,5	- 7,6	+ 14,6	- 12,9	- 7,8	- 29,9	- 1,8									
Agrarwaren	11,6	5,9	7,6	8,6	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 3,4	+ 10,4	+ 14,6	- 3,6	- 11,7	+ 4,0									
Roh- und Brennstoffe	8,3	3,5	5,4	5,2	+ 14,5	+ 12,2	+ 2,0	- 18,5	- 0,4	- 14,0	- 38,2	- 35,7	- 15,6									
Industriewaren	133,5	59,1	87,0	86,2	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,9	- 12,5	- 7,6	- 5,4	- 24,7	- 26,1	- 5,5									
Chemische Erzeugnisse	21,6	11,6	14,1	17,0	+ 11,9	+ 0,3	+ 8,4	+ 5,9	- 22,8	+ 43,5	+ 34,8	- 5,7	+ 7,7									
Bearbeitete Waren	31,9	14,2	20,8	20,7	+ 9,8	+ 6,5	- 3,2	- 14,6	- 4,0	- 6,9	- 26,3	- 28,9	- 12,3									
Maschinen, Fahrzeuge	61,8	24,9	40,2	36,4	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,5	- 20,4	- 5,9	- 22,1	- 45,3	- 34,1	- 9,0									
Konsumnahe Fertigwaren	17,3	7,2	11,3	10,5	+ 3,2	+ 7,2	+ 1,8	- 11,9	- 0,9	- 8,2	- 30,5	- 24,0	- 3,3									
<b>Warenimporte insgesamt</b>	<b>157,8</b>	<b>69,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>+ 5,8</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>- 13,0</b>	<b>- 7,0</b>	<b>- 8,4</b>	<b>- 26,2</b>	<b>- 25,1</b>	<b>- 5,1</b>									
Intra-EU 27 (ab 2020)	107,8	47,2	68,3	67,7	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,3	- 13,9	- 2,6	- 10,1	- 30,9	- 26,4	- 6,2									
Deutschland	55,2	24,2	35,0	34,8	+ 7,9	+ 2,7	- 1,1	- 13,5	- 3,9	- 9,4	- 29,9	- 26,0	- 5,3									
Italien	10,4	4,4	6,6	6,3	+ 8,3	+ 9,5	+ 4,1	- 16,1	+ 2,1	- 12,5	- 37,9	- 28,5	- 10,2									
Frankreich	4,2	1,8	2,7	2,6	+ 8,2	+ 8,4	- 1,4	- 19,7	- 5,1	- 15,5	- 42,4	- 36,2	- 3,8									
EU-Länder seit 2004	24,1	10,5	15,3	15,1	+ 9,5	+ 8,8	+ 1,2	- 14,3	- 1,9	- 10,6	- 31,2	- 27,3	- 6,6									
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	21,1	9,0	13,4	13,0	+ 9,4	+ 9,2	+ 1,1	- 15,5	- 3,0	- 11,8	- 33,1	- 28,7	- 8,4									
Tschechien	6,6	2,9	4,2	4,1	+ 8,3	+ 6,9	- 2,4	- 14,8	- 1,7	- 10,3	- 31,9	- 29,4	- 9,0									
Ungarn	4,3	1,8	2,7	2,6	+ 12,4	+ 5,9	+ 2,5	- 17,6	- 2,8	- 13,2	- 31,9	- 34,5	- 15,2									
Polen	4,7	2,0	3,0	2,8	+ 14,1	+ 10,3	+ 11,0	- 17,5	- 8,7	- 18,0	- 35,0	- 22,6	- 5,9									
Extra-EU 27 (ab 2020)	50,0	22,5	31,7	32,3	+ 9,7	+ 6,9	+ 2,8	- 10,8	- 15,7	- 4,5	- 15,6	- 22,2	- 2,8									
Schweiz	6,1	4,0	3,8	5,8	+ 7,4	- 10,8	- 10,8	+ 38,1	+ 66,1	+ 64,0	+ 50,0	+ 7,1	+ 53,8									
Vereinigtes Königreich	2,8	1,1	1,8	1,5	- 8,5	+ 16,3	- 1,3	- 29,9	- 26,2	- 30,8	- 36,8	- 49,9	- 19,4									
Westbalkanländer	1,4	0,6	0,9	0,9	+ 14,5	+ 9,2	+ 16,0	- 12,5	- 0,8	- 5,3	- 32,3	- 22,9	- 6,0									
GUS-Europa	2,8	1,2	1,8	1,7	+ 12,5	+ 19,0	- 15,9	- 23,0	+ 20,2	- 28,9	- 33,2	- 45,5	- 20,8									
Russland	2,8	1,1	1,8	1,6	+ 12,3	+ 19,0	- 16,1	- 23,9	+ 20,1	- 29,9	- 34,0	- 46,5	- 22,0									
Industrieländer in Übersee	11,0	4,4	7,0	6,3	+ 14,1	+ 1,3	+ 10,6	- 22,8	- 49,5	- 0,3	- 23,7	- 35,5	- 6,8									
USA	7,1	2,6	4,5	3,8	+ 16,2	+ 2,9	+ 18,5	- 26,7	- 63,4	+ 7,0	- 19,5	- 34,1	- 1,0									
China	9,8	4,9	6,2	7,0	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,9	+ 1,8	- 14,0	- 3,7	+ 5,1	+ 12,7	+ 14,4									
Japan	2,2	1,0	1,4	1,5	+ 8,9	+ 4,2	+ 0,2	- 12,3	- 1,0	- 11,7	- 34,6	- 27,1	+ 5,4									
Agrarwaren	11,7	5,7	7,4	8,2	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,7	+ 1,1	+ 9,2	+ 9,9	- 9,7	- 12,2	+ 5,4									
Roh- und Brennstoffe	18,4	7,2	11,6	10,3	+ 16,6	+ 15,3	- 4,0	- 24,8	- 5,4	- 20,1	- 39,5	- 41,9	- 34,4									
Industriewaren	127,8	56,8	81,0	81,5	+ 8,1	+ 4,9	+ 1,6	- 12,4	- 8,5	- 8,2	- 25,7	- 23,8	- 1,9									
Chemische Erzeugnisse	21,8	10,6	13,8	15,3	+ 8,7	+ 4,5	+ 3,1	- 2,3	- 24,0	+ 17,5	+ 3,4	- 9,4	+ 7,2									
Bearbeitete Waren	24,4	11,4	15,5	16,3	+ 10,3	+ 6,9	- 2,2	- 9,7	- 6,5	- 5,5	- 18,2	- 16,8	- 3,1									
Maschinen, Fahrzeuge	56,8	23,4	36,0	33,6	+ 8,4	+ 4,4	+ 3,7	- 20,7	- 8,7	- 18,3	- 41,4	- 35,5	- 9,4									
Konsumnahe Fertigwaren	23,7	10,0	15,0	14,3	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,1	- 12,7	- 0,6	- 17,3	- 32,1	- 20,1	- 2,1									

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)

## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2016	2017	2018	2019	2019				2020							
	1.000 t				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	Mai			
					Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<b>Marktentwicklung</b>																
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.197	3.313	3.391	3.378	- 2,4	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,1	+ 5,7	+ 1,7	+ 0,8	- 0,8			
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.819	2.459	2.493	2.612												
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	213	213	218	215	- 4,0	- 2,3	+ 0,8	+ 1,2	- 0,6	- 4,9	+ 0,7	- 18,6	- 16,5			
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	- 4,4	- 4,1	+ 3,9	- 5,5	+ 1,0	- 2,1	- 2,6	- 16,3	+ 9,2			
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	475	467	468	468	- 0,2	+ 1,5	+ 1,7	- 2,5	+ 0,4	- 2,5	+ 8,7	- 10,8	- 6,5			
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	107	108	110	116	+ 7,3	+ 5,8	+ 1,4	+ 7,4	+ 6,6	+ 2,6	+ 8,2	+ 4,2	+ 4,0			
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>																
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	303	364	352	349	- 2,7	+ 4,7	- 0,3	- 4,9	- 2,9	- 2,1	- 2,1	- 2,5	- 3,1			
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	149	156	159	162	+ 14,7	+ 2,1	- 1,5	- 7,2	- 10,4	- 8,4	- 14,4	- 0,8	+ 5,5			
Körnermais <sup>6)</sup>	143	144	149	143	+ 5,3	- 4,9	- 7,2	- 11,5	- 9,3	- 6,7	- 8,7	- 1,7	- 1,0			
Jungtiere (Handelsklasse R3) <sup>6)7)</sup>	3.753	3.861	3.868	3.708	- 3,7	- 5,9	- 3,0	- 3,9	- 3,3	- 3,6	- 3,1	- 5,4	- 2,0			
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.501	1.668	1.487	1.757	- 2,9	+ 17,6	+ 21,0	+ 37,6	+ 35,3	+ 35,9	+ 34,5	+ 8,7	- 7,3			
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.093	2.082	2.731	2.665	+ 40,2	- 10,0	- 14,4	- 13,5	- 18,8	- 19,0	- 19,1	- 18,3	- 5,9			

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – 2) Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – 3) Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – 4) Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – 5) Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – 6) € je t Schlachtgewicht. – 7) Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – 8) Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Produktionsindex (arbeitstagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 5,4	+ 4,2	- 0,2	- 0,8	- 4,1	- 6,0	- 18,5	+ 0,6	- 4,6	- 12,3	- 25,2	- 17,9	- 12,5
Vorleistungen	+ 7,1	+ 0,8	- 6,2	- 0,2	- 6,2	- 6,1	- 10,9	+ 0,2	- 1,0	- 6,1	- 19,3	- 16,8	- 10,9
Investitionsgüter	+ 11,5	+ 4,9	- 6,7	- 0,8	- 6,7	- 24,9	- 19,4	+ 1,4	- 10,3	- 24,9	- 38,4	- 24,1	- 19,4
Kfz	+ 4,7	+ 10,3	+ 5,2	+ 5,4	- 3,7	- 13,3	- 49,5	+ 6,2	- 11,3	- 30,3	- 73,4	- 48,7	- 26,9
Konsumgüter	+ 1,5	+ 2,1	- 1,6	+ 1,5	- 1,6	- 3,0	- 4,2	+ 0,3	- 0,5	- 3,0	- 17,0	- 10,8	- 4,2
Langlebige Konsumgüter	- 2,7	+ 14,0	- 15,8	- 4,8	- 15,8	- 11,5	- 5,9	+ 8,6	- 5,2	- 11,5	- 27,5	- 19,9	- 5,9
Kurzlebige Konsumgüter	+ 3,0	- 1,0	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,4	- 1,2	- 4,3	- 1,5	+ 0,4	- 1,2	- 14,4	- 8,3	- 4,3
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	- 0,4	.	+ 0,7	+ 0,4	- 0,4	- 1,5	- 1,6	.
Geleistete Stunden	+ 1,7	+ 2,6	- 0,2	+ 0,8	+ 0,7	- 2,6	.	- 3,6	+ 0,2	- 4,2	- 16,4	- 18,3	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 3,9	+ 0,0	- 6,0	- 1,2	- 6,0	- 11,9	.	- 0,1	- 5,1	- 11,9	- 24,1	- 16,6	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,0	- 0,9	- 3,2	+ 1,6	- 2,9	- 6,8	.	+ 1,0	- 3,4	- 5,2	- 10,3	- 5,4	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	+ 11,1	+ 7,1	- 2,0	+ 1,8	- 8,1	- 9,3	.	- 3,5	- 3,2	- 20,3	- 31,5	- 28,2	.
Inland	+ 15,6	- 0,2	+ 0,7	- 2,4	+ 1,2	- 7,3	.	- 2,6	- 4,4	- 14,5	- 25,7	- 27,3	.
Ausland	+ 9,7	+ 9,4	- 2,8	+ 3,1	- 10,7	- 9,9	.	- 3,8	- 2,9	- 22,1	- 33,3	- 28,5	.
Auftragsbestand	+ 21,3	+ 7,7	- 1,7	+ 1,5	- 1,7	- 3,7	.	- 2,7	- 0,4	- 3,7	- 3,6	- 3,4	.
Inland	+ 21,6	- 1,5	+ 8,0	+ 2,7	+ 8,0	+ 6,8	.	+ 8,8	+ 8,6	+ 6,8	+ 5,0	+ 3,9	.
Ausland	+ 21,2	+ 9,7	- 3,6	+ 1,2	- 3,6	- 5,9	.	- 5,1	- 2,3	- 5,9	- 5,5	- 5,0	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019: vorläufig. • Rückfragen: [anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2019		2020		2020						
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
<b>Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung</b>											
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 3,9	+ 2,1	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 5,8	- 32,9	- 32,0	- 25,0	- 19,0	- 16,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 6,4	+ 3,7	- 2,1	+ 0,1	- 29,6	+ 0,8	- 23,7	- 34,4	- 30,6	- 25,6	- 20,4
	+ 1,4	+ 0,4	- 2,4	- 4,0	- 30,3	- 12,5	- 42,1	- 29,6	- 19,4	- 12,5	- 13,2
<b>In % der Unternehmen (saisonbereinigt)</b>											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	76,0	74,3	70,4	71,4	47,1	72,6	49,3	42,1	50,0	50,0	53,1
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	69,8	68,4	64,3	64,1	43,1	64,5	46,6	39,6	42,9	44,6	47,7
<b>Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)</b>											
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 8,3	+ 7,9	+ 11,4	+ 7,8	+ 11,5	+ 5,6	+ 11,2	+ 8,9	+ 14,3	+ 11,6	+ 9,5
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 3,8	+ 4,9	+ 2,7	- 0,4	- 26,9	- 10,2	- 45,1	- 24,0	- 11,8	- 0,3	- 3,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 0,2	- 2,1	- 4,8	- 4,7	- 39,5	- 15,4	- 50,6	- 39,9	- 28,0	- 18,9	- 20,7
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 6,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,4	- 9,0	+ 0,6	- 8,9	- 9,7	- 8,4	- 4,6	- 5,3

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,5	.	- 3,1	- 20,7	- 10,3	.	.	.
Hochbau	+ 4,0	+ 9,1	+ 7,2	+ 6,4	+ 3,2	+ 1,0	.	- 9,8	- 21,2	- 5,7	.	.	.
Tiefbau	+ 7,8	- 3,7	+ 4,7	+ 3,5	+ 6,4	+ 2,9	.	- 1,7	- 21,4	- 6,1	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 5,7	+ 7,7	+ 6,0	+ 5,5	+ 5,6	+ 5,2	.	+ 0,9	- 20,2	- 14,6	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,2	+ 16,3	+ 6,3	+ 4,2	- 3,8	- 3,7	.	- 4,0	- 6,7	- 3,9	.	.	.
Auftragsgänge	+ 15,9	+ 11,4	- 2,2	+ 2,6	- 5,9	+ 2,4	.	- 5,8	- 22,5	+ 2,8	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,6	- 1,0	- 2,7	- 10,0	- 5,4	- 2,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,1
Arbeitslose	- 7,7	- 9,8	- 8,6	- 4,9	- 4,1	+ 14,3	+ 87,2	+ 103,5	+ 111,9	+ 84,8	+ 61,2	+ 45,8	+ 38,0
Offene Stellen	+ 41,3	+ 48,0	+ 10,5	+ 5,3	+ 15,5	+ 6,0	+ 0,1	- 16,5	- 10,3	+ 3,2	+ 7,5	- 2,9	- 0,4
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,6	+ 0,2	- 4,1	- 12,5	- 0,3	+ 2,1	- 12,8	- 23,9	- 11,2	- 1,6
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,9	+ 3,3	- 16,4	- 24,5	+ 0,9	- 2,3	- 41,8	- 46,2	- 23,2	- 2,7
Großhandel	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,9	+ 1,8	- 1,3	- 2,6	- 14,5	- 2,1	- 0,1	- 5,2	- 22,2	- 16,5	- 4,1
Einzelhandel	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 3,5	+ 1,4	- 0,8	- 2,9	+ 1,9	+ 8,1	- 11,1	- 15,7	+ 3,9	+ 3,6
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,4	- 4,1	- 11,2	- 1,2	+ 1,6	- 11,7	- 23,0	- 9,4	- 0,5
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	+ 1,9	+ 1,6	- 18,2	- 26,0	- 1,4	- 4,7	- 42,9	- 47,5	- 24,6	- 4,6
Großhandel	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 11,6	- 2,3	+ 0,6	- 2,5	- 19,6	- 13,0	- 1,7
Einzelhandel	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,0	- 1,9	- 2,9	+ 0,6	+ 6,4	- 11,9	- 16,4	+ 4,8	+ 3,5
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 1,1	- 3,3	+ 0,0	- 0,1	- 3,3	- 4,4	- 3,6	- 2,0
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	- 1,1	- 3,4	+ 0,5	+ 0,1	- 3,7	- 4,7	- 3,7	- 1,8
Großhandel	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 0,4	- 2,7	+ 0,5	+ 0,3	- 1,8	- 3,2	- 3,1	- 1,8
Einzelhandel	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,7	- 0,8	- 1,6	- 3,6	- 0,3	- 0,3	- 4,2	- 5,0	- 4,0	- 2,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,5	- 4,2	- 15,4	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,2	+ 0,4	- 1,7	+ 1,3	+ 0,1	- 17,3	- 17,5	.	.	.	.	.	.
Sparquote <sup>1)</sup>	7,3	7,7	8,3	8,3	8,3	9,1	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 1,1	+ 0,9	- 2,7	- 3,2	- 3,6	- 4,4	- 13,6	- 7,5	- 18,4	- 14,2	- 8,3	- 10,1	- 10,3
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,5	- 1,2	+ 1,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 4,1	- 1,3	+ 4,0	+ 3,3	- 3,6	- 3,6	- 9,2	- 5,0
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,8	+ 3,4	+ 6,2	+ 6,8	+ 8,3	+ 5,9	- 3,5	+ 4,8	- 7,8	- 2,8	+ 0,1	+ 2,8	- 0,4
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 7,9	+ 13,0	- 4,9	- 7,5	- 11,3	- 12,8	- 29,3	- 19,5	- 43,8	- 29,0	- 15,1	- 16,8	- 20,1
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 12,6	- 11,5	- 14,0	- 15,0	- 14,7	- 15,0	- 20,5	- 19,1	- 25,3	- 21,4	- 14,7	- 17,3	- 15,7

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2017	2018	2019	2019		2020		2020						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	
													Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Güterverkehr</b>														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,7	+ 1,1	.	+ 4,3	+ 4,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	+17,9	- 1,9	- 0,4	+ 1,5	- 5,0	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 4,6	- 4,6	- 5,7	- 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 4,8	-28,4	+20,7	+49,6	+63,8	-18,2	.	-30,0	.	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 3,4	+ 5,6	+ 0,9	+ 1,4	- 0,6	- 1,5	-15,3	- 4,9	-23,9	-17,9	- 3,3	- 5,9	- 4,0	.
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+16,2	+10,6	+ 1,5	-14,7	- 8,6	-27,0	-37,7	-53,2	-45,9	-32,3	-35,4	.	.	.
<b>Personenverkehr</b>														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 7,2	- 3,5	- 3,4	- 0,6	+ 8,9	-32,4	-38,9	-66,7	-64,9	-33,9	-18,0	.	.	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,6	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 4,4	+ 9,7	+14,0	+11,1	+ 8,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,7	- 2,1	- 4,9	- 6,9	- 6,3	- 4,7	- 3,8	- 3,4	- 2,4	.
Arbeitslose	- 2,4	- 6,8	- 1,0	+ 1,2	+ 3,4	+29,7	+86,0	+93,7	+95,4	+83,6	+78,1	+61,2	+51,7	.
Offene Stellen	+67,6	+34,6	+ 6,0	+ 0,9	- 1,5	-15,0	-39,9	-32,2	-39,3	-41,2	-39,2	-38,5	-38,4	.
<b>Kraftstoffpreise</b>														
Dieselkraftstoff	+ 7,4	+10,5	- 1,4	- 3,8	- 6,8	- 3,3	-17,8	-10,2	-15,9	-20,6	-16,9	-14,5	.	.
Normalbenzin	+ 6,0	+ 7,5	- 2,0	- 3,6	- 4,5	+ 0,2	-19,2	- 7,1	-16,1	-22,2	-19,3	-16,6	.	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – <sup>2)</sup> Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – <sup>3)</sup> Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – <sup>4)</sup> Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2017	2018	2019	2019		2020		2020						
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. In %	II. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>														
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatzinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	.
Sekundärmarkttrendite Bund														
Benchmark	0,6	0,7	0,1	0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,3	.
Umlaufgewichtete Durchschnittstrendite	0,2	0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,4	.
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>														
An private Haushalte														
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,0	4,0	4,0	4,1	4,0	4,1	4,0	3,8	3,7	4,0	4,1	.	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,2	2,3	1,9	2,0	1,8	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen														
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,8	1,6	1,8	1,6	1,6	1,6	.	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,4	1,3	1,2	1,3	1,1	1,3	1,2	1,5	1,3	1,2	1,5	1,3	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen														
In Yen	1,3	1,5	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,2	1,7	1,5	1,2	1,4	.	.
In Schweizer Franken	1,2	1,0	1,0	1,1	1,1	1,2	1,1	1,2	0,9	1,0	1,2	0,9	.	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>														
Einlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	.	.
Über 2 Jahre	0,7	0,6	0,5	0,6	0,5	0,7	0,5	0,6	0,5	0,4	0,6	0,4	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten														
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5	0,4	.	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %														
<b>Einlagen und Kredite</b>														
Einlagen insgesamt	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,6	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 5,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	- 0,6	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	.	+ 6,4	+ 5,7	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,7	+ 8,8	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	.	- 1,8	- 0,7	- 1,4	- 1,8	- 1,7	- 1,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2018		2019			2020				2020			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,7	+ 0,8	± 0,0	- 0,2	+ 0,7	- 1,3	- 3,1	- 6,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6
Arbeitslose	- 1,8	- 2,1	- 1,7	+ 3,3	- 1,5	+ 19,1	+ 33,9	+ 67,5	+ 0,6	- 1,0	- 5,1	- 6,1	- 3,8
Offene Stellen	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,3	- 1,1	+ 2,4	- 5,6	- 25,8	- 21,9	- 14,8	+ 1,9	+ 4,6	+ 3,5	+ 1,9
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,6	7,4	7,3	7,5	7,4	8,8	11,7	12,0	12,0	11,8	11,2	10,5	10,1
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,8	4,8	4,5	4,5	4,3	4,5	5,2	4,6	4,7	5,5	5,4	5,2	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.655	3.741	3.797	3.853	3.791	3.708	3.647	3.589	3.583	3.642	3.717	3.798	3.793
Männer	1.950	2.000	2.034	2.074	2.028	1.966	1.964	1.908	1.927	1.963	2.002	2.041	2.040
Frauen	1.706	1.741	1.763	1.779	1.763	1.742	1.683	1.682	1.655	1.679	1.714	1.757	1.753
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.573	3.661	3.720	3.778	3.716	3.634	3.572	3.515	3.507	3.566	3.642	3.725	3.721
Männer	1.942	1.992	2.026	2.067	2.021	1.959	1.955	1.901	1.919	1.953	1.993	2.033	2.033
Frauen	1.631	1.669	1.694	1.711	1.695	1.675	1.617	1.614	1.588	1.613	1.649	1.692	1.688
Ausländische Arbeitskräfte	699	753	799	823	801	775	742	705	707	740	779	807	814
Herstellung von Waren	601	619	629	636	629	621	615	618	614	614	617	627	624
Bauwesen	253	261	271	289	271	241	275	239	265	276	284	292	292
Private Dienstleistungen	1.708	1.751	1.781	1.816	1.775	1.732	1.640	1.620	1.592	1.634	1.694	1.759	1.764
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	939	955	963	956	970	970	963	966	961	963	965	965	961
Arbeitslose	340	312	301	274	312	398	470	504	522	473	415	384	372
Männer	193	175	167	143	175	235	247	285	276	248	218	201	194
Frauen	147	137	135	132	137	163	223	219	246	226	197	183	178
Personen in Schulung	72	69	62	56	63	63	47	58	49	44	49	49	51
Offene Stellen	57	72	77	83	71	69	58	61	54	58	63	65	66
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 68,4	+ 86,2	+ 55,8	+ 45,0	+ 40,2	- 38,8	- 150,7	- 187,0	- 188,9	- 152,7	- 110,6	- 82,2	- 45,4
Männer	+ 40,7	+ 50,5	+ 33,9	+ 26,6	+ 22,1	- 24,1	- 79,0	- 113,4	- 101,8	- 79,6	- 55,7	- 45,5	- 25,7
Frauen	+ 27,7	+ 35,7	+ 22,0	+ 18,5	+ 18,0	- 14,6	- 71,7	- 73,6	- 87,1	- 73,1	- 54,9	- 36,6	- 19,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 48,7	+ 44,9	- 33,1	- 147,3	- 181,8	- 185,9	- 149,7	- 106,4	- 78,3	- 41,8
Männer	+ 41,4	+ 50,4	+ 34,1	+ 26,9	+ 22,8	- 23,5	- 80,2	- 112,9	- 103,2	- 81,4	- 56,0	- 45,3	- 25,2
Frauen	+ 29,3	+ 37,6	+ 24,8	+ 21,8	+ 22,1	- 9,6	- 67,1	- 68,8	- 82,7	- 68,2	- 50,4	- 33,1	- 16,7
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	+ 44,8	+ 40,9	- 1,8	- 55,0	- 82,3	- 71,9	- 56,1	- 37,0	- 18,5	- 3,7
Herstellung von Waren	+ 18,9	+ 18,6	+ 9,9	+ 9,1	+ 4,7	- 2,5	- 12,8	- 8,5	- 13,7	- 13,2	- 11,4	- 14,9	- 9,9
Bauwesen	+ 4,3	+ 8,5	+ 9,9	+ 6,8	+ 7,0	- 2,3	- 7,5	- 26,6	- 15,2	- 7,6	+ 0,3	+ 3,1	+ 6,0
Private Dienstleistungen	+ 27,6	+ 43,4	+ 29,9	+ 26,6	+ 23,4	- 35,1	- 126,1	- 146,2	- 152,5	- 127,1	- 98,8	- 74,2	- 49,6
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 19,6	+ 16,1	+ 7,8	+ 4,9	+ 8,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,4	- 2,7	- 0,6	+ 4,1	+ 7,8	+ 10,2
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 9,2	- 7,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 199,9	+ 226,0	+ 194,4	+ 150,2	+ 112,2	+ 92,7
Männer	- 11,6	- 18,0	- 8,2	- 5,6	- 2,9	+ 33,9	+ 99,4	+ 115,4	+ 119,5	+ 100,2	+ 78,4	+ 59,7	+ 50,9
Frauen	- 5,7	- 9,9	- 2,6	- 3,6	- 4,4	+ 25,4	+ 90,8	+ 84,5	+ 106,5	+ 94,2	+ 71,9	+ 52,4	+ 41,8
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 4,1	- 2,2	- 2,7	- 15,6	- 6,4	- 15,7	- 20,3	- 10,9	- 4,8	- 0,5
Offene Stellen	+ 16,6	+ 14,7	+ 5,5	+ 3,2	+ 1,9	- 3,3	- 24,1	- 15,7	- 26,4	- 24,7	- 21,3	- 18,4	- 15,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitt O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	8,5	7,7	7,4	6,6	7,6	9,7	11,4	12,3	12,7	11,5	10,0	9,2	8,9
Männer	9,0	8,0	7,6	6,4	7,9	10,7	11,2	13,0	12,5	11,2	9,8	9,0	8,7
Frauen	7,9	7,3	7,1	6,9	7,2	8,6	11,7	11,5	12,9	11,8	10,3	9,4	9,2
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	10,1	9,2	8,7	7,9	9,0	11,1	12,4	13,5	13,8	12,4	11,1	10,2	10,0
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	11,1	10,4	10,0	10,4	10,2	10,5	11,4	11,4	11,7	11,5	10,9	10,9	10,7
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	35,1	33,9	32,7	34,9	30,6	25,1	25,0	20,9	22,0	25,2	28,7	31,1	32,6
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	6,0	4,4	3,9	3,3	4,4	5,7	8,1	8,3	9,7	8,2	6,6	5,9	5,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Harmonisierter VPI	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4
Verbraucherpreisindex	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,4
Ohne Saisonwaren	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,4
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,8
Bekleidung und Schuhe	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,3	- 1,5	+ 0,3	± 0,0	- 2,7	- 1,7	+ 3,4	- 1,3
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,0
Gesundheitspflege	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3
Verkehr	+ 2,9	+ 2,9	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	+ 1,3	- 2,6	- 0,4	- 1,7	- 3,1	- 3,1	- 2,5	- 2,2
Nachrichtenübermittlung	- 1,4	- 2,8	- 3,1	- 4,3	- 4,0	- 4,6	- 3,8	- 4,6	- 4,2	- 4,6	- 2,5	- 2,0	- 1,9
Freizeit und Kultur	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9
Restaurants und Hotels	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,2
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,4
Großhandelspreisindex	+ 4,6	+ 4,2	± 0,0	- 1,0	- 2,0	- 1,8	- 6,6	- 4,7	- 6,9	- 7,9	- 5,1	- 4,6	- 4,0
Ohne Saisonprodukte	+ 4,7	+ 4,3	- 0,1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	- 6,8	- 4,8	- 7,1	- 8,1	- 5,3	- 4,9	- 4,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariftlöhne

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Beschäftigte	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3
Angestellte	+ 1,4	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariftlohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariftlohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steining@wifo.ac.at](mailto:doris.steining@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,5	+ 5,0	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,6	- 4,9						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,4	+ 4,6	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	- 0,8						
Netto	+ 1,4	+ 2,2	.										
Netto, real <sup>2)</sup>	- 0,7	+ 0,2	.										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 3,8	+ 6,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,1	+ 1,5	.	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,6	- 4,8	- 4,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,3	.	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	- 3,4	- 3,1
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,0	.	- 0,2	+ 2,6	+ 1,2	- 0,7	- 1,4	+ 4,9
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,3	+ 8,3	+ 7,0	+ 8,1	.	+ 9,3	+ 8,3	+ 9,2	+ 6,8	- 8,0	- 2,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,5	+ 5,9	.	+ 3,1	+ 2,1	+ 4,1	+ 11,6	- 6,2	- 2,8
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,2	+ 5,1	.	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 8,5	- 0,3	+ 3,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen.  
• Rückfragen: [doris.steining@wifo.ac.at](mailto:doris.steining@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	846	862	878	892	917	945
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	845	850	864	877	893	904	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543
Selbständige	358	357	359	360	362	364	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	179	181	185	188	193	196	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	179	176	174	171	170	168	758	777	795	811	835	863
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	93	84	96	97	102	111	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	52	47	53	54	56	58	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	41	36	43	44	47	52	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	17	15	18	18	19	20	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	11	12	12	13	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	5	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – <sup>1)</sup> Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – <sup>2)</sup> Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftslohn. – <sup>3)</sup> Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – <sup>4)</sup> Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 5,2	-12,6	-77,9	+10,5	-58,6	-97,0	-89,7	-58,4	-17,5
Wien	+ 3,7	+ 6,3	+ 6,8	+ 4,6	+ 3,5	-22,1	-94,5	+ 6,9	-70,6	-98,2	-97,4	-88,0	-73,3
Niederösterreich	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,2	-18,5	-71,9	+ 2,2	-56,5	-90,5	-83,1	-48,0	-23,6
Burgenland	+ 0,3	- 1,4	+ 3,1	+ 2,7	+ 5,9	-19,1	-67,8	+ 7,7	-60,6	-97,9	-83,7	-34,3	+ 4,1
Steiermark	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,9	-11,0	-65,4	+ 8,6	-56,7	-94,8	-82,7	-38,0	+ 2,1
Kärnten	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,2	- 1,0	+ 5,8	- 8,6	-59,1	+15,5	-57,9	-94,1	-85,1	-38,9	+ 0,2
Oberösterreich	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 3,4	+ 4,5	-16,2	-69,6	+ 5,3	-57,1	-93,2	-83,3	-44,6	-16,9
Salzburg	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,1	+ 7,4	-10,2	-80,0	+10,4	-56,2	-98,5	-92,2	-63,2	-21,5
Tirol	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 6,3	-11,9	-82,6	+11,8	-58,0	-98,4	-92,9	-66,4	-14,6
Vorarlberg	- 0,1	+ 2,8	+ 0,5	+ 5,7	+ 3,2	-14,4	-78,5	+ 9,8	-59,5	-98,1	-90,6	-59,4	-10,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2017	2018	2019	2019		2020		2019		2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 6,7	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,3	- 3,8	- 5,9	- 1,4	- 2,3	- 4,9	- 9,9	-28,2	-26,5
Wien	+ 1,5	+ 0,9	- 2,6	+ 1,1	- 1,8	- 5,3	+12,5	- 4,3	+ 1,9	+ 4,9	+29,0	+13,8	-15,2
Niederösterreich	+ 7,2	+ 9,1	- 1,6	+ 0,5	- 5,0	- 6,4	- 8,3	- 3,4	- 0,7	- 7,9	-15,1	-33,7	-28,1
Burgenland	+ 7,2	+ 2,2	- 1,0	- 1,5	+ 4,1	- 3,6	- 5,2	+ 0,1	- 3,6	+ 1,4	-12,5	-44,6	-35,9
Steiermark	+ 7,7	+11,5	+ 3,9	+ 6,6	+ 5,9	- 4,1	-10,3	- 3,0	- 0,4	-13,1	-16,3	-34,8	-29,8
Kärnten	+ 9,7	+ 9,5	- 2,1	+ 1,0	- 3,8	- 9,4	- 6,6	- 5,2	- 5,9	- 6,9	- 6,9	-24,7	-15,7
Oberösterreich	+ 7,2	+ 4,9	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	- 2,2	- 7,1	+ 0,5	- 4,4	- 3,2	-13,1	-35,2	-29,6
Salzburg	+ 3,3	+ 5,3	+ 3,6	+ 5,4	+ 5,1	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 1,3	+ 0,2	- 1,6	-20,5	-22,6
Tirol	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,6	- 0,3	+ 3,7	- 0,6	- 5,4	+ 6,0	- 5,5	- 1,0	- 9,2	-20,6	-21,9
Vorarlberg	+ 1,4	+ 4,8	+ 2,6	- 2,3	+ 1,0	+ 0,5	- 5,1	+ 0,7	- 0,9	+ 3,0	-13,8	-17,5	-26,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2017	2018	2019	2019		2020		2019		2020			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 5,5	+ 6,3	+ 6,2	+ 6,3	+ 5,4	+ 4,9	+ 3,5	+ 6,5	+ 5,6	+ 9,9	- 3,1	-20,7	-10,3
Wien	+ 3,1	+ 6,2	+ 6,1	+ 5,1	+ 2,1	+ 6,6	- 2,9	+ 5,2	+ 8,1	- 3,4	-10,6	-21,0	- 8,1
Niederösterreich	+ 6,9	+ 6,6	+ 7,3	+ 5,7	+ 6,4	+ 5,1	+ 5,7	+ 6,3	+12,3	+14,9	- 5,5	-22,2	-14,0
Burgenland	+16,3	- 2,4	+16,6	+ 7,9	+ 9,8	+29,3	+28,1	+85,7	+15,1	+17,4	+44,3	-18,7	- 6,7
Steiermark	+ 3,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 7,5	+ 5,0	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,9	+ 5,0	+13,6	- 2,8	-20,9	- 7,8
Kärnten	+ 7,5	+ 3,9	+ 4,7	+11,1	+ 5,8	- 1,1	+ 0,5	+ 1,1	- 1,6	+11,9	- 6,7	-25,2	-17,7
Oberösterreich	+ 6,3	+ 9,1	+ 4,3	+ 6,4	+ 4,1	+ 3,9	- 0,6	+ 7,5	- 0,2	+ 4,1	- 4,5	-22,0	- 9,5
Salzburg	+ 0,2	+ 8,3	+ 5,2	+ 8,1	+ 8,4	+ 0,9	+ 8,0	- 0,9	+ 6,4	+23,2	- 2,6	-22,2	-16,0
Tirol	+ 8,8	+ 2,7	+11,1	+10,8	+10,2	+10,6	+ 6,6	+ 9,3	- 3,4	+26,5	- 2,3	-17,2	- 7,5
Vorarlberg	+ 5,7	+ 8,7	- 1,9	- 7,5	+ 5,0	- 1,9	+14,1	- 4,9	+18,5	+11,3	+13,1	- 9,3	- 5,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019		2020		2020					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	In 1.000												
Österreich	3.573	3.661	3.720	3.778	3.716	3.634	3.572	3.515	3.507	3.566	3.642	3.725	3.721
Wien	816	836	852	859	857	832	816	811	805	816	826	836	837
Niederösterreich	591	605	615	626	615	601	603	592	593	604	613	623	622
Burgenland	100	102	104	107	103	100	102	98	99	102	104	107	107
Steiermark	497	512	520	530	519	504	502	491	493	502	512	520	521
Kärnten	205	209	211	220	208	200	202	192	194	201	210	218	217
Oberösterreich	634	650	660	670	661	644	643	635	635	643	652	663	661
Salzburg	248	253	256	260	256	253	240	235	234	238	247	257	256
Tirol	323	331	336	341	334	334	307	302	299	304	319	336	336
Vorarlberg	158	162	165	166	164	165	157	158	155	156	160	165	163
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	+ 48,7	+ 44,9	- 33,1	-147,3	-181,8	-185,9	-149,7	-106,4	- 78,3	- 41,8
Wien	+ 16,0	+ 19,6	+ 15,9	+ 14,3	+ 14,3	- 6,2	- 37,7	- 34,4	- 46,3	- 38,0	- 28,9	- 23,6	- 17,4
Niederösterreich	+ 10,6	+ 13,4	+ 10,1	+ 8,0	+ 7,7	+ 2,6	- 16,5	- 16,7	- 24,2	- 16,2	- 9,1	- 5,5	- 0,6
Burgenland	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	- 3,8	- 4,2	- 5,4	- 3,4	- 2,5	- 1,2	+ 0,1
Steiermark	+ 12,1	+ 15,7	+ 8,0	+ 5,6	+ 4,2	- 5,8	- 20,5	- 25,7	- 26,9	- 20,5	- 14,2	- 11,5	- 5,2
Kärnten	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,7	- 4,4	- 12,1	- 14,2	- 15,4	- 13,0	- 8,0	- 6,0	- 2,8
Oberösterreich	+ 11,9	+ 15,9	+ 10,4	+ 8,7	+ 7,0	- 2,4	- 19,9	- 18,6	- 26,2	- 20,4	- 13,2	- 10,8	- 5,5
Salzburg	+ 4,3	+ 5,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	- 4,9	- 12,0	- 21,2	- 13,3	- 12,6	- 10,2	- 7,6	- 4,1
Tirol	+ 7,7	+ 8,4	+ 5,4	+ 4,6	+ 5,0	- 9,8	- 20,0	- 38,4	- 23,1	- 20,5	- 16,5	- 9,2	- 4,9
Vorarlberg	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7	- 1,9	- 4,7	- 8,3	- 5,2	- 4,9	- 4,0	- 2,8	- 1,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2017	2018	2019	2019		2020		März	April	2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			in 1.000	Mai	Juni	Juli
Österreich	340	312	301	274	312	398	470	504	522	473	415	384	372
Wien	124	119	115	110	114	136	171	165	179	173	162	153	148
Niederösterreich	58	52	51	47	52	67	72	78	80	72	64	62	60
Burgenland	10	9	8	7	9	12	12	14	14	12	10	10	10
Steiermark	40	35	34	31	36	50	55	64	63	55	47	44	42
Kärnten	24	22	21	17	23	30	30	37	36	30	24	21	21
Oberösterreich	40	35	34	32	36	47	52	58	58	51	45	44	44
Salzburg	14	14	13	10	14	19	25	29	30	26	20	16	15
Tirol	20	18	16	12	19	25	37	43	45	39	28	20	19
Vorarlberg	10	9	9	9	10	12	16	16	18	17	14	13	13
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	- 17,3	- 27,9	- 10,8	- 9,2	- 7,3	+ 59,3	+190,2	+199,9	+226,0	+194,4	+150,2	+112,2	+ 92,7
Wien	- 4,3	- 5,6	- 3,6	- 5,2	- 5,5	+ 11,1	+ 60,1	+ 46,3	+ 64,3	+ 62,8	+ 53,0	+ 44,2	+ 36,8
Niederösterreich	- 1,9	- 5,5	- 1,7	- 1,0	- 0,6	+ 7,9	+ 26,3	+ 26,4	+ 33,0	+ 26,5	+ 19,5	+ 14,9	+ 12,4
Burgenland	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,5	+ 4,7	+ 5,3	+ 6,2	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1
Steiermark	- 4,2	- 5,2	- 1,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 10,4	+ 24,9	+ 30,5	+ 31,5	+ 25,0	+ 18,2	+ 13,2	+ 10,8
Kärnten	- 1,6	- 2,2	- 0,9	- 0,4	- 0,2	+ 4,6	+ 12,1	+ 15,0	+ 15,9	+ 12,4	+ 8,1	+ 4,5	+ 3,5
Oberösterreich	- 2,0	- 4,5	- 1,1	- 0,7	+ 0,5	+ 7,8	+ 22,3	+ 24,0	+ 27,7	+ 22,3	+ 17,0	+ 12,9	+ 11,4
Salzburg	- 0,6	- 0,8	- 0,8	- 1,0	- 1,0	+ 5,0	+ 12,6	+ 16,9	+ 15,1	+ 12,8	+ 9,8	+ 6,2	+ 4,7
Tirol	- 1,9	- 2,8	- 1,2	- 0,9	- 1,1	+ 8,6	+ 20,2	+ 28,7	+ 24,4	+ 20,6	+ 15,5	+ 9,4	+ 7,3
Vorarlberg	- 0,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 2,5	+ 7,0	+ 7,0	+ 7,9	+ 7,4	+ 5,7	+ 4,4	+ 3,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2017	2018	2019	2019		2020		März	April	2020			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			in % der	in % der	in % der	in % der
Österreich	8,5	7,7	7,4	6,6	7,6	9,7	11,4	12,3	12,7	11,5	10,0	9,2	8,9
Wien	13,0	12,3	11,7	11,2	11,6	13,8	17,1	16,7	17,9	17,3	16,2	15,3	14,9
Niederösterreich	8,7	7,8	7,5	6,8	7,6	9,8	10,4	11,5	11,7	10,4	9,3	8,8	8,6
Burgenland	8,6	7,7	7,3	6,3	7,6	10,5	10,2	12,1	11,8	9,9	8,9	8,4	8,2
Steiermark	7,3	6,3	6,0	5,3	6,4	8,8	9,7	11,3	11,1	9,6	8,2	7,6	7,3
Kärnten	10,2	9,2	8,8	7,1	9,7	12,7	12,7	15,9	15,4	12,7	9,9	8,7	8,6
Oberösterreich	5,8	5,0	4,8	4,4	5,0	6,7	7,3	8,2	8,2	7,2	6,4	6,2	6,2
Salzburg	5,3	5,0	4,6	3,8	5,0	6,9	9,3	10,8	11,1	9,5	7,3	5,8	5,5
Tirol	5,8	4,9	4,5	3,3	5,4	7,0	10,6	12,2	12,8	11,2	7,9	5,6	5,2
Vorarlberg	5,8	5,4	5,3	5,1	5,7	6,6	9,2	8,9	10,1	9,5	8,0	7,2	7,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,1	48,7	48,2
Staatseinnahmenquote	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,6	48,4	48,8	49,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,5	42,4	42,8	43,0
Indikator 2	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,9	41,8	42,3	42,5
<b>Budgetsalden</b>													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7
Bund	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,5
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,1
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1
Sozialversicherungsträger	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission <sup>1)</sup>	- 2,6	- 2,6	- 3,7	- 3,1	- 2,5	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,1	- 1,1	- 1,2	- 1,0	- 0,8
Primärsaldo	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,2
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,9	78,3	74,0	70,4
Bund	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	72,0	67,8	63,8	60,7
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,3	5,9	5,6	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	1,9	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

- 9/2019** Stefan Ederer, Konjunktur flaut allmählich ab • Thomas Url, Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung • Werner Hölzl, Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen • Agnes Kügler, Andreas Reinstaller (WIFO), Bernhard Dachs (AIT), Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie • Werner Hölzl, Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten • Julia Bock-Schappelwein, Klaus S. Friesenbichler, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung
- 10/2019** Stefan Ederer, Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman, Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert • Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell, Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension
- 11/2019** Stefan Ederer, Uneinheitliche Konjunkturaussichten • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019 • Oliver Fritz (WIFO), Karin Maier (Universität Wien), Wenn Reisende zur Belastung werden. Eine ökonomische Einordnung des Phänomens Übertourismus und der tourismuspolitischen Optionen zu seiner Bekämpfung • Ina Meyer, Mark Sommer, Zur umweltökonomischen Relevanz der Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Beschäftigungseffekte durch Restmüllverwertung • Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Mittelfristiger Ausblick zur österreichischen Landwirtschaft. Projektionen der Produktivitäts- und Preisentwicklung
- 12/2019** Stefan Ederer, Vorsichtige Anzeichen einer Konjunktur Stabilisierung • Yvonne Wolfmayr, Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale. Editorial • Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes • Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren • Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene
- 1/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Zum neuen Layout der WIFO Monatsberichte • Christoph Badelt, Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende. Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft • Christian Glocker, Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019 • Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer, microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich. Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040
- 2/2020** Stefan Schiman, Abschwung fällt in Österreich mild aus • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom Jänner 2020 • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäisches Bauwesen in der Abschwungphase. Euroconstruct-Prognose bis 2022 • Michael Peneder, Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität • Angela Köppl, Simon Loretz, Ina Meyer, Margit Schratzenstaller, Kreislaufwirtschaft und Förderung des Reparatursektors
- 3/2020** Stefan Ederer, Konjunkturindikatoren zeigen bislang kaum Auswirkungen der Coronavirus-Epidemie • Atanas Pekanov, Die Europäische Währungsunion im Wandel • Margit Schratzenstaller, Reformbedarf und Reformoptionen für das EU-Budget aus österreichischer Perspektive • Gunther Tichy, Zur Prognostizierbarkeit von Krisen • Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Andreas Reinstaller, Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019
- 4/2020** Christoph Badelt, Andreas Reinstaller, Editorial: Die COVID-19-Pandemie als historische Herausforderung für die Wirtschaftsforschung • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Jürgen Bierbaumer-Polly, Christian Glocker, Ulrike Huemer, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Hans Pitlik, Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024 • Thomas Url, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik • Atanas Pekanov, Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise • Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman, Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019 • Thomas Url, Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt
- 5/2020** Sandra Bilek-Steindl, Internationaler Konjunktüreintritt als Folge der COVID-19-Pandemie • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktüreinschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Werner Hölzl, Agnes Kügler, Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Simon Loretz, Hans Pitlik, Margit Schratzenstaller, Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Helmut Mahringer, Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr, Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Senkung des Eingangssteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Christian Glocker, Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • Richard Grievson (wiw), COVID 19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Matthias Firgo, Julia Bachtrögler-Unger, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege
- 7/2020** Christian Glocker, Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 • Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz
- 8/2020** Christian Glocker, Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Werner Hölzl, Julia Bachtrögler-Unger, Agnes Kügler, Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Franz Sinabell, Mark Sommer, Gerhard Streicher, Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunktüreintritts • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel

# WIFO ■ ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Präsident

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

## Vizepräsidentin

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

## Vorstand

**Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Mag.<sup>a</sup> Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

## Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

## Leitung

**Leiter:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:**

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

## Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

## Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

## Vizepräsidentin

**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

## WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, Österreichische Hotelierversammlung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

## WIFO Associates

Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugerell

## Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Lorenz, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Fabian Unterlass, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinsner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

## Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen